Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

27.08.1938 (Nr. 235)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 51,80 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postsched.: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Geeren 6—8, Fernspr. Nr. 5 41 21, Nachtruf und sonntags: Fernspr. Nr. 5 11 15; Obernstr. 86, Fernspr. Nr. 5 41 21. In Oldenburg, Staustraße 21, Fernspr. Nr. 36 09. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 235 / 8. Jahrgang — Sonnabend, 27. August 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Horthy verließ die Reichshauptstadt

In Potsdam und Karinhall

Empfang im Charlottenburger Schloß vor dem eindrucksvollen Abschied am Lehrter Bahnhof

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
rd. Berlin, 27. August

Nach den festlichen Tagen ihres Berliner Aufenthalts verließen am Donnerstagnachmittag der Reichsverweser des Königreiches Ungarn und Frau von Horthy, vom Führer und der Berliner Bevölkerung herzlich verabschiedet, die Reichshauptstadt.

Am Vormittag hatte Admiral von Horthy mit seiner Begleitung der alten preußischen Garnison- und Krönungsstadt Potsdam einen mehrstündigen Besuch abgestattet und in der Garnisonkirche am Grabe Friedrichs des Großen eine Kranzspende niedergelegt.

In Anwesenheit des Führers hatte zu Ehren des Reichsverwesers und Frau von Horthys der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop einen festlichen Empfang in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses gegeben. Der Führer geleitete nach dem Empfang den hohen Besuch zum Lehrter Bahnhof, wo ein letzter herzlicher Abschiedesgruß ausgetauscht wurde.

Um 9.30 Uhr verließen der Reichsverweser, begeitet vom Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Meißner, und Frau von Horthy, begleitet von Frau Meißner, das Haus des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße, um sich zunächst nach Potsdam zu begeben. Die Potsdamer Bevölkerung nahm an dem festlichen Ereignis freudigen Anteil. Tausende füllten den Platz an der Garnisonkirche und blieben trotz des starken Dauerregens in erwartungsfroher Stimmung.

10.15 Uhr: Heil- und Eljenrufe hallen über den Platz und grüßen die ungarischen Gäste, die am Eingang der Garnisonkirche vom Oberbürgermeister von Potsdam, Generalmajor a. D. Friedrichs und dem Polizeipräsidenten Graf von Wedel empfangen werden. Die Enkelin des Oberbürgermeisters überreicht Frau von Horthy einen prächtigen Rosenstrauß.

Die herzliche Begrüßung erwidert der Reichsverweser mit den Worten: „Ich bin glücklich, nach Potsdam kommen zu können."

Während nun verhaltene Orgelklänge des ersten Satzes aus dem Flötenkonzert Friedrichs des Großen durch den Kirchenraum schweben, besichtigt der Reichsverweser, geleitet vom Stadtkommandanten, Oberst von Hartmann, und dem Potsdamer Heeresparrer die historische Kirche. Ihnen voran tragen zwei Unteroffiziere des J.-R. 9 den riesigen Lorbeerkranz, den das ungarische Staatsoberhaupt jetzt am Grabe des großen Preußenkönigs niederlegt. Auf der Kranzschleife in den ungarischen Farben liest man die Widmung: „Dem unvergänglichen Vorbild militärischer Tugenden. Nikolaus von Horthy."

Dann wurde dem Reichsverweser noch eine freudige Ueberraschung zuteil. Eine 80jährige Potsdamerin, Frau Gems, die die Erziehung des 10- bis 12jährigen Horthy geleitet hatte, war gekommen, um ihren Zögling von einst, das jetzige Staatsoberhaupt des Königreichs Ungarn, zu begrüßen. Man sah es dem Reichsverweser an, welche Freude er über diese Begegnung empfand. In einer kurzen Unterhaltung mit seiner früheren Erzieherin stellte der Reichsverweser fest, daß Frau Gems seine erste deutsche Lehrerin war, während vorher seine Erziehung von einer französischen Lehrerin geführt wurde.

Die Fahrt führte sodann durch den herrlichen Park von Sanssouci, in dessen Mitte, unterhalb des Schlosses, die große Fontäne ihre Wasserstrahlen spielen ließ, und ging vorbei am Neuen Palais zum Schloß Sanssouci, das der Reichsverweser und seine Gemahlin sowie die übrigen Gäste unter Führung von Ministerialdirektor Dr. Gall besichtigten.

Durch die fahnengeschmückten Straßen Potsdams ging die Fahrt über die Glienicker Brücke zurück zur Reichshauptstadt. Immer wieder brandeten die Heil-Rufe der Menge den ungarischen Gästen entgegen.

Der strömende Regen, der am Freitag über der Reichshauptstadt niederging, hinderte die Berliner nicht, noch einmal zu Tausenden zu erscheinen, um dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn bei seiner Fahrt nach dem Charlottenburger Schloß und anschließend zum Abfahrtsbahnhof ihre Grüße zuzujubeln.

Die Räume des altpreußischen Schlosses waren dem Charakter dieses Empfanges entsprechend würdig ausgestattet. Ueberall sah man in gediegener künstlerischer Anordnung herrlichen Blumenschmuck. Besonders die einzigartige Tischdekoration in der Goldenen Galerie mit der stimmungsvollen Kerzenbeleuchtung war dem repräsentativen Stil dieses historischen Festraumes wirkungsvoll angepaßt. Am Schloßportal wurden der Führer und Reichsverweser von Horthy sowie A. D. Frau von Horthy, die von Staatsminister Meißner begleitet war, von dem Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop empfangen und zur Goldenen Galerie geleitet.

Der Weg zum Lehrter Bahnhof bot ein eindrucksvolles militärisches Bild. Zusammen mit den Parteigliederungen bildeten die Ehrenformationen der Wehrmacht das Spalier. Hinter der kilometerlangen Front, über der der farbenfrohe Schmuck der zahlreichen Girlanden, der Fahnenbaldachine, der Pylonen mit den deutschen und ungarischen Emblemen und den Bannern



Reichsverweser von Horthy in Sanssouci. (Presse-Hoffmann.)

der beiden befreundeten Nationen grüßten, hatte sich eine stattliche Menschenmenge eingefunden, die dem Führer und seinem Ehrengast auf der Fahrt zum Bahnhof ihren begeisterten Gruß darbrachte.

Das mächtige Gebäude des Abfahrtsbahnhofs bot das gleiche farbenfrohe und prächtige Bild wie am Ankunftstage. Unter der langen Flucht deutscher und ungarischer Fahnen nahm am Spreeufer ein Ehrenbataillon der Wehrmacht, bestehend aus je einer Kompanie Infanterie, Kriegsmarine und Luftwaffe, Aufstellung. In langer Wagenkolonne fuhren gegen 15 Uhr die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter, die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht am Bahnhofsgebäude vor und begaben sich in den in herrlichen Blumen- und Fahnenschmuck prangenden Hallenraum. Von lauten Heilrufen begrüßt erschien kurz vor 15.30 Uhr der Führer mit seinem Ehrengast. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Admiral von Horthy zusammen mit dem Führer die Front des Ehrenbataillons ab.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Deutsche Soldaten von Tschechen beleidigt

Beneschs Verständigungspolitik demaskiert sich — Unglaubliche Verleumdungen und Ausfälle eines tschechischen Hetzblattes

Prag, 27. August.

Wie die tschechischen Blätter gegen das Deutschtum unter Duldung der Behörden hetzen, zeigt eine im „Moravskoslezski Denik" unter dem Titel „Das waren nicht Soldaten, sondern Vieh" erschienene Notiz, die von Beleidigungen gegen die deutschen Soldaten nur so triefe. Die Notiz lautet:

„Als die Deutschen die französische Stadt Lille erobert hatten, begannen sie zu plündern. Als sie sich gründlich bereichert hatten, ordnete der Befehlshaber die Musterung der Frauen von 18 bis 30 Jahren an. Diese unglücklichen Frauen sandte er in die Schützengräben als Prostituierte. Diese Schandtat des 20. Jahrhunderts bleibt Eigentum der preußischen Kultur, denn bis zu dieser Zeit war sie nicht einmal durch die Menschenfresser in Afrika und Australien nachgeahmt worden. Wir werden nach und nach Proben der deutschen Kultur veröffentlichen, damit die Oeffentlichkeit sie sich ins Gedächtnis schreibe."

*

Eine bewußte Verhetzung der Völker Europas, eine ungeheuerliche Provokation ist mit diesem schandalösen tschechischen Pressevorstoß erfolgt! Darüber hinaus offenbart sich wieder einmal der wahre Geist der „Verständigungspolitik" des Dr. Benesch. Denn eine Regierung (den Staatspräsidenten Benesch mit einbegriffen), die eine derartige Kulturschande duldet, wie sie die unverschämte Beleidigung des deutschen Soldatentums durch tschechische Journaille darstellt, macht sich ohne weiteres mitschuldig an dem verbrecherischen Anschlag auf den Frieden und die Würde Europas. Die Welt weiß jetzt, was sie von dem sagenhaften „Versöhnungswillen" Prags zu halten hat: er entpuppte sich als Wille zur gesteigerten Verhetzung. Wie oft sollen sich solche Skandale noch wiederholen? Haben die tschechischen Frechheiten nicht längst das Maß des Erträglichen weit überschritten?

London, 27. August.

Der „Daily Telegraph" teilt mit, daß bei Besprechungen zwischen Chamberlain, Halifax und Sir John Simon beschlossen worden sei, daß Simon am Sonnabend in Lanark in Schottland eine wichtige Erklärung über die Haltung der englischen Regierung zur Lage in Mitteleuropa abgeben solle.

Gegen Schiedsrichterrolle Englands

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 27. August.

Die italienischen Blätter nehmen in ausführlichen Artikeln gegen englische Zeitungen Stellung, die den Versuch gemacht haben, England eine Art Schiedsrichterrolle in europäischen Streitfragen zuzumessen. Die britische Politik habe — so betonen die römischen Blätter — eine Reihe schwerer Fehler bedeutet. In diesem Zusammenhang wird die Hoffnung ausgedrückt, daß diese Fehler in der tschecho-slowakischen Frage nicht durch einen neuen Irrtum vermehrt werden. Der „Telegrafo" erklärt ganz eindeutig: „Verantwortlich für die Lage in der Tschecho-Slowakei sind bisher Frankreich und Moskau, die Prag durch Hilfeleistungsversprechen aufhetzen. Sollte jetzt etwa noch England seine Solidarität mit Frankreich im Kriegsfalle proklamieren, so würde es nichts weiter tun, als eine Lösung der Nationalitätenfrage in der Tschecho-Slowakei noch schwieriger zu gestalten. (Siehe auch Seite 2.)

Sudetendeutsche greifen zur Notwehr

Gegen die marxistischen Gewalttätigkeiten — Ein Aufruf der SdP.

Prag, 27. August.

Bisher hatte die absolute Zurückhaltung der Sudetendeutschen Partei und die große Disziplin der sudetendeutschen Bevölkerung die in ständiger Zunahme begriffenen Zwischenfälle ruhig über sich ergehen lassen, im Vertrauen darauf, daß der Staat endlich Mittel und Wege finden wird, dem Treiben der marxistischen und tschechischen „unverantwortlichen Elemente" ein Ende zu bereiten. Da dies bisher nicht geschehen ist, oder noch nicht zu dem notwendigen Erfolge führte, hat sich die Leitung der Sudetendeutschen Partei veranlaßt gesehen, den folgenden Aufruf zu erlassen, der sich zunächst einmal gegen jenen Teil der Wegelagerer wendet, die dem marxistischen Mob angehören:

„Kameraden! Die letzten Ueberfälle auf unsere Kameraden und Angehörigen der Volksgruppe durch marxistische Terroristen beweisen, daß es sich hierbei nicht um zufällige Einzelaktionen sondern um ein planmäßiges Vorgehen der marxistischen Gegner handelt. Es soll dadurch bei den ausländischen Beobachtern unserer Verhältnisse zweifellos der Eindruck erweckt werden, als ob es hier zu Lande noch ernstzunehmende Gegner unserer Bewegung gäbe, die bereit und fähig wären, sich durch Anwendung von Gewaltmitteln als politischer Faktor zu behaupten. Es ist jetzt somit den marxistischen Gegnern darum, ihre tatsächliche Bedeutungslosigkeit im sudetendeutschen Gebiet zu verschleiern und durch derartige Ueberfälle und vorbereitete Zwischenfälle die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. — Bisher hat unsere Anhängerschaft im Sinne unserer Weisungen alle diese Angriff duldend hingenommen und selbst auf das gesetzliche Recht der Notwehr verzichtet, um jede Mißdeutung derartiger Zwischenfälle auszuschließen.

Die Parteiführung sieht sich mit Rücksicht auf die jüngste Entwicklung außerstande, die Verantwortung für Freiheit und Vermögen ihrer Anhänger weiter zu tragen. Sie zieht deshalb die ergangenen Weisungen sogar auf das Recht der Notwehr zu verzichten zurück und stellt es den Anhängern frei, in allen Fällen, in denen sie angegriffen werden, von diesem Recht Gebrauch zu machen. Sie weist die Kameraden lediglich an, die gesetzlichen Voraussetzungen und Grenzen streng zu beachten. Die Rechtswahrer werden hiermit angewiesen, der Amtswalterschaft die erforderlichen Belehrungen zu erteilen. gez. Dr. Fritz Köllner, Karl Hermann Frank.

Neuer Lebenswille

Die Erfüllung des Parteiprogramms auf bevölkerungspolitischem Gebiet

In einem Mainzer Brief vom Jahre 1862 wird Klage geführt über eine allzu bunte Mannigfaltigkeit im nationalen Leben, die sehr eigenartig berührt. „Unsere Sprache ist deutsch", so heißt es dort, „unsere Gesetze sind französisch, die Kirche ist römisch, die Regierung hessendarmstädtisch, das Gouvernement ist österreichisch, die Kommandantur ist preußisch, die Garnison italienisch, die Post gehört zu Thurn und Taxis, das Gaswerk zu Baden und der Telegraph zu Bayern."

Wie merkwürdig erscheint uns diese Klage in einer Zeit, die erfüllt ist von einer Vereinheitlichung auf allen Gebieten, wie man sie vor hundert Jahren noch nicht zu erträumen wagte, die vor allem erfüllt ist von dem Siege des deutschen Blutes. Ueber alle dynastischen, konfessionellen, partei-, standes-, berufsmäßigen Hemmungen hinweg hat Blut zu Blut gefunden. Deutschland ist nunmehr von Flensburg bis Klagenfurt, von Tilsit bis Graz in eine Meer des Glückes und der Freude getaucht. Blut bindet fester als Geschäfte, hat der Führer in seiner Königsberger Rede gesagt. „Blut ist ein ganz besonderer Saft!" Bruderblut ist stärker als alle Schlagbäume und als alle Verräter.

Als der Führer seine nationalsozialistische Bewegung schuf, da gründete er sie nicht auf vergängliche, von Menschen ersonnener Werte. Da erfand er nicht irgendeine neue Ideologie, sondern auf den ewigen Gesetzen des Blutes, auf der von einer allmächtigen Vorsehung geschaffenen, von menschlicher Willkür unabhängigen Ordnung des Lebens errichtete er die Fundamente des Dritten Reiches. Staaten und Staatsgrenzen wurden und werden von Menschen geschaffen bzw. gezogen. Völker aber sind göttliche Schöpfungen, sind geschichtlich gewordene Gemeinschaften blutsverwandter Menschen. Groß steht daher am Anfang des national-

Unser Tagesspiegel

Ein tschechisches Hetzblatt hat in unerhörtester Weise das deutsche Soldatentum beleidigt.

In einem Aufruf der SdP. wird das Notwehrrecht der Sudetendeutschen angekündigt.

Von nationalspanischer Seite werden aufschlußreiche Feststellungen über die Versorgung Sowjetspaniens durch das Ausland veröffentlicht.

Frankreichs Ministerpräsident fordert erneut Erzeugungssteigerung.

Bei einem jüdischen Attentat in Jassa wurden 16 Araber getötet.

v. Horthy besuchte Potsdam und Karinhall.

Das neue Handelsabkommen mit Polen wird sich günstig für beide Länder auswirken.

Auf dem Kanalschiffahrtstag in Münster wurde die Notwendigkeit des Baues des Südflügels des Hansa-Kanals begründet.

Ein Unwetter in Schlesien, der Steiermark und in der Tschecho-Slowakei hat eine verheerende Hochwasserkatastrophe zur Folge.

Gestern begann in der Nähe das große Reitturnier der SA. und Wehrmacht.

Die Bremer Straßenbahn erneuert ihren Wagenpark.

sozialistischen Programms das Bekenntnis zum ganzen deutschen Volk: „Wir fordern den Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu einem Großdeutschland."

Damit aber kein Zweifel darüber entstehen konnte, daß die Staatsangehörigkeit allein nicht genügt, um Deutscher zu sein, wurde in Punkt 4 des Programms bestimmt: „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist; Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein." Im Punkt 6 des Programms wurde dann folgerichtigerweise bestimmt: „Das Recht, über Führung und Gesetze des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen. Daher fordern wir, daß jedes öffentliche Amt, gleich welcher Art, gleich ob im Reich, Land oder Gemeinde, nur durch Staatsbürger bekleidet werden darf."

Im Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und in den Nürnberger Gesetzen vom 15. September 1935 haben diese Punkte ihre Verwirklichung gefunden. Im Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses aber bemühte sich der nationalsozialistische Gesetzgeber, einen sinnvollen und menschenwürdigen Weg zu finden, um zu verhindern, daß schwere erbliche Leiden weitere Jahrhunderte hindurch ihre Träger und die gesamte Volksgemeinschaft belasten. Der Segen dieses Gesetzes ist unbestreitbar und beginnt sich schon auszuwirken. Eine ganze Reihe von Staaten hat sich übrigens bereits entschlossen, ähnliche Gesetze zu erlassen. Darüber hinaus galt es, auch noch einen wirksamen Damm gegenüber liberalistischen Auffassungen über die Ehe aufzurichten. Das Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes (Ehegesundheitsgesetz) vom 18. Oktober 1935, das zu diesem Zweck erlassen wurde, verhindert Eheschließungen, die vom Standpunkt des Ganzen aus als unerwünscht betrachtet werden müssen.

Wenn so die Sorge des nationalsozialistischen Staates der Reinerhaltung des deutschen Blutes und der Ausschaltung kranker Erbströme galt und gilt, so wandte und wendet er seine ganze Liebe der Förderung der gesunden und hochwertigen Familie zu. Die Leistungen in dieser Richtung sind schon so zahlreich, daß nur wenige Erwähnung finden können: Steuerermäßigungen, Aenderung des Besoldungsgesetzes zur Förderung der Frühehe, Ehestandsdarlehen, Kinderzulagen, Kinderbeihilfen.

Erst in jüngster Zeit hat das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung wiederum einen gewaltigen Fortschritt nicht nur in der Alterssversicherung des werktätigen Volkes gebracht, sondern es hat auch eine ganze Reihe von Maßnahmen festgelegt, die erneut zeigen, daß der nationalsozialistische Staat wie einst Schon Friedrich der Große „Menschen für den größten Reichtum erachtet". Heiratet z. B. heute eine Versicherte, so wird ihr auf Antrag die Hälfte der Beiträge erstattet, die für die Zeit vom 1. Januar 1934 bis zum Ende der Woche entrichtet worden sind, in der der Antrag gestellt ist. Voraussetzung ist, daß die Anwartschaft erhalten und spätestens zwei Jahre nach der Eheschließung die Wartezeit erfüllt ist. Witwen, die zur Zeit des Todes des versicherten Ehemannes mehr als drei waisenrentenberechtigte Kinder erziehen, bekommen Witwenrente auch dann, wenn sie noch nicht Invalide oder 65 Jahre alt sind. Waisenrente wird nunmehr auch nach vollendetem 15. Lebensjahr für die Dauer der Schul- oder Berufsausbildung, jedoch nicht über das vollendete 18. Lebensjahr hinaus gezahlt.

Ueber all diese Maßnahmen hinaus ist noch ein umfassender Familienlastenausgleich geplant. Seine Verwirklichung wird Zug um Zug in Angriff genommen. Jeder Volksgenosse weiß heute, daß nichts versäumt wird, um die Wohlfahrt des ganzen deutschen Volkes zu erreichen und das wertvolle deutsche Blut mit allen Mitteln zu fördern, zu hegen und zu pflegen. Das deutsche Volk hat auch bereits einen herrlichen Vertrauensbeweis gegeben: Im Jahre 1932 wurden in Deutschland 970 000 Kinder geboren, im Jahre 1937 waren es 1 270 000.

Schöner und deutlicher kann der neuerwachte Lebenswille des deutschen Volkes nicht zum Ausdruck gebracht werden. Dieser Lebenswille wird und muß, das ist unser fester Glaube, noch weiter steigen. Dr. K. L.

Regierungsumbildung in Belgrad

Belgrad, 27. August.

Das jugoslawische Kabinett Dr. Milan Stojadinowitsch wurde Freitag umgebildet. Es schieden aus und wurden zur Disposition gestellt der Kriegsminister Armeegeneral Marisch, der Industrie- und Handelsminister Dr. Wrbanitsch sowie der Minister für körperliche Ertüchtigung Dr. Miletitsch. An ihrer Stelle wurden ernannt zum Kriegsminister der seitherige Chef des Generalstabes, Armeegeneral Neditsch, zum Industrie- und Handelsminister der Abgeordnete Ing. Nikolaus Kabalin und zum Minister für körperliche Ertüchtigung Oberbürgermeister Dr. Mirko Buitsch.

Die Umbildung, die 6. seit dem Bestehen der Regierung Stojadinowitsch, war schon seit längerer Zeit vorgesehen und bedeutet keinerlei Aenderung in der Linie der Regierungspolitik.

Horthy verließ die Reichshauptstadt

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Führer gab alsdann dem hohen Besuch das Geleit an den Sonderzug, dort verabschiedeten sich Admiral von Horthy und seine Begleitung von den Mitgliedern der deutschen Reichsregierung. Der Gattin des Reichsverwesers überreichte der Führer einen großen Blumenstrauß. Mit einem herzlichen Händedruck verabschiedete sich der Führer von dem Reichsverweser und Frau von Horthy. Kurz darauf setzte sich der Sonderzug, begleitet von den Heilrufen der Hitlerjugend, die im Innenraum Spalier stand, in Bewegung.

Die Fahrt ging zunächst nach Eberswalde, wo der Reichsverweser mit seiner Begleitung von Generalfeldmarschall Göring empfangen wurde. Dem Führer wurden auch auf seiner Rückfahrt in die Reichskanzlei von den Berlinern begeisterte Huldigungen dargebracht.

Karinhall, 27. August

Den Nachmittag und Abend des letzten Tages ihres Aufenthaltes in der Mark Brandenburg verbrachten S. D. der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy und S. D. Frau von Horthy als Gäste des Generalfeldmarschalls und Frau Emmy Göring auf Karinhall. Mit dem Reichsverweser trafen im Sonderzug auf dem prächtig geschmückten Bahnhof Eberswalde Ministerpräsident Dr. Imredy, Außenminister von Kanya, Honvedminister von Rátz, die Chefs der Kabinetts- und Militärkanzlei Dr. Ujrany und Feldmarschalleutnant von Jany sowie die übrigen ungarischen Gäste und der deutsche Ehrendienst ein.

Kurz nach 16 Uhr trafen, von brausenden Heilrufen empfangen, der Generalfeldmarschall und Frau Göring auf dem Bahnhof Eberswalde ein. Pünktlich zur festgesetzten Zeit lief der Sonderzug des Reichsverwesers ein. Frau Göring überreichte Frau von Horthy bei der Begrüßung einen prachtvollen Rosenstrauß.

Auf dem menschenüberfüllten Bahnhofsvorplatz schlug dem Staatsoberhaupt des befreundeten Königreiches Ungarn und seiner Gemahlin ein Sturm der Begeisterung entgegen, für den sie immer wieder danken mußten. Auf dem Wege zur Schorfheide bildeten die Formationen und Gliederungen der Bewegung, die Werkscharen, Gendarmerie, die Belegschaften der Betriebe und die Bevölkerung ein jubelndes Spalier. Ueber den hellen Streifen der Autobahn und den Finow-Kanal ging es dann in die Schorfheide. Im Wildsengehege verließen die hohen Gäste die Wagen, da sich einige der urigen Tiere in der Nähe des Gatters zeigten. Unter den frohen Klängen der Waldhörner, die die Gäste mit dem Jägergruß empfingen, fuhren sie dann in den Waldhof Karinhall ein.

Als sich der Himmel aufgeklärt hatte, führte der Feldmarschall Admiral Horthy, der ebenso wie sein Gastgeber dem Weidwerk mit ganzem Herzen ergeben ist, im Jagdwagen in das Eschgehege. Dabei hatte der Admiral Gelegenheit, aus dem Bestande neben mehreren Stangenelchen auch den stärksten Elch, einen kapitalen Vierjährigen zu sehen. Begeistert gab der hohe Gast seiner Freude über das Erleben des deutschen Waldes und Wildes Ausdruck. Frau Göring hatte unterdessen Frau v. Horthy die unmittelbare Umgebung des Waldhofes gezeigt.

Sodann führten der Feldmarschall und Frau Göring ihre Gäste durch den Waldhof. Auf Wunsch und zur besonderen Freude der Gattin des Reichsverwesers wurde die kleine Edda Göring herbeigebracht. Eine besondere Ueberraschung bereitete der Ministerpräsident seinen Gästen, indem er ihnen die neueste Filmwochenschau vorführen ließ, die bereits einen vorzüglichen Bildbericht über den Besuch der ungarischen Gäste in Deutschland enthält.

Nach dem Abendessen geleiteten der Generalfeldmarschall und Frau Göring die hohen Gäste zum Bahnhof Friedrichswalde-Schorfheide, wo der Sonderzug des Reichsverwesers abgestellt war. Die Bevölkerung bereitete dem Admiral von Horthy und Frau von Horthy noch einmal mit stürmischen Beifallskundgebungen und ließ ihre Gefühle herzlicher Zuneigung in einem Fackelzuge ausklingen. Die Gliederungen der Partei zogen hierbei an den Gästen vorüber. Nach herzlichem Abschied von den Gastgebern setzte das Reichsverweserpaar die Reise nach Nürnberg fort.

Nürnberg zum Empfang bereit

Nürnberg, 27. August.

Wenn heute abend der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy seinen Deutschlandbesuch mit einer Besichtigung der Stadt der Reichsparteitage abschließt, so empfängt Nürnberg den Gast nicht nur mit dem Zauber eines mittelalterlichen Städtebildes und der Monumentalität der Bauten des Dritten Reiches, sondern auch mit einer einzigartigen festlichen Ausschmückung. Zahlreiche Künstler und Handwerker haben ein herrliches Festgewand hergestellt, daß den architektonischen Schönheiten der Stadt Rechnung trägt. Schon der Bahnsteig, in dem der Sonderzug einlaufen wird, zeigt sich in einem völlig veränderten Gewand. Ein ausgerafftem dreiteiligen Nesselstoff gebildeter Baldachin bildet die Decke der Halle. Am Königstor erhebt sich ein riesiger goldener Turm mit der ungarischen Krone und dem ungarischen Wappen.

Generalmajor a. D. von Hindenburg von v. Horthy empfangen

Berlin, 27. August.

Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy und Gemahlin empfingen am Freitag im Hause des Reichspräsidenten Generalmajor a. D. v. Hindenburg und Frau von Hindenburg.

Jüdisches Attentat in Jaffa

16 Araber durch Minenexplosion getötet

Jerusalem, 27. August.

Auf dem arabischen Gemüsemarkt in Jaffa explodierte gestern morgen eine offenbar von Juden ausgelegte Mine, die gewaltige Zerstörungen anrichtete. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden wenigstens 16 Personen getötet und 30 Personen verwundet. Die über die gemeine Tat auf das äußerste empörte Bevölkerung versuchte mehrfach gegen die jüdische Anglo-Palästina-Bank vorzugehen, konnte aber zunächst von der Polizei zurückgehalten werden. Die Lage ist außerordentlich gespannt. Sämtliche Läden sind geschlossen. Die Polizei hat dringend Hilfe angefordert.

Der Kraftwagen eines englischen Bankbeamten ging in Flammen auf. Kurze Zeit danach wurde in der Hauptstraße ein arabischer Polizist durch Schüsse schwer verwundet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Jaffa wurden starke Militär- und Polizeikräfte eingesetzt. Außerdem wurde mit sofortiger Wirkung ein Ausgehverbot verhängt.

In Ramleh auf der Straße Jaffa—Jerusalem wurde eine Bombe aufgefunden und unschädlich gemacht. Dort wurden auch zwei Juden von Unbekannten erschossen. Auf der Straße Jerusalem—Bethlehem fand eine Militärpatrouille eine Sprengladung vor. Auch diese Bombe, die ebenfalls unschädlich gemacht wurde, In der Nähe von Saffard auf der Straße Jaffa—Jerusalem wurde der Kraftwagen eines Juden unter ein Steinbombardement genommen; mehrere Insassen wurden verletzt. Auch hier wurden erhebliche Militär- und Polizeikräfte eingesetzt.

Das Militärgericht in Haifa verurteilte zwei Araber aus Baisan zum Tode, weil man bei ihnen Munition vorgefunden hatte. Ueber fünf Beduinenstämme im Bezirk Baisan wurde ein Ausgeberbot von 16 bis 5 Uhr verhängt. An der Grenze zwischen Jaffa und Tel-Aviv wurden mehrere Gebäude angezündet. Ein Personen- und Güterzug der Strecke Lydda—Jaffa ist infolge Sabotage entgleist. Die Maschine sowie neun Wagen sprangen aus den Schienen. Es soll angeblich niemand zu Schaden gekommen sein. Die Polizeistation Mairum im Bezirk Safed wurde unter starkes Feuer genommen; bei dem sich entwickelnden Gefecht sollen zwei Angreifer ums Leben gekommen sein.

*

Die in London immer wieder einlaufenden Berichte aus Palästina sind nicht dazu angetan, die Ferienfreude der englischen Minister ungetrübt zu lassen. Zwar ist es bereits alltäglich geworden, von blutigen Zwischenfällen in Palästina zu lesen. Dennoch unterscheiden sich die Meldungen, die in diesen Tagen aus Palästina kamen, wesentlich von den bisherigen Nachrichten, da sie auf einen besonderen Ernst der Lage in dem britischen Mandatsland hinweisen. Die Totenziffer in Palästina hat allein im Juli einen bisher nie erreichten Rekordstand erreicht. 208 Menschen, die Mehrzahl natürlich Araber, sind im vergangenen Monat politischen Attentaten zum Opfer gefallen. Auch zahlreiche Polizeibeamte und Soldaten der britischen Behörden sind den Schüssen jüdischer Terroristen und arabischer Nationalisten erlegen. Die Stimmung in dem Mandatsland, das seit einiger Zeit von einem hohen und dichten kilometerlangen Stacheldraht eingezäunt ist, hat einen Grad der Bedrohlichkeit erreicht, wie bisher noch nie. Diese hohen Ziffern an Todesopfern verdienen eine um so stärkere Beachtung angesichts der Stellungnahme gewisser britischer Blätter, die zum Beispiel bei dem friedlichen Anschluß Oesterreichs sich vor jeden Juden stellten, der wüste Hetzausfälle gegen das „barbarische Deutschland" startete. Immerhin kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß wir den Rekord an politischen Toten gerne anderen Leuten überlassen.

149 Tote, 537 Verletzte

London, 27. August.

Wie Reuter aus Rangoon meldet, beläuft sich die Zahl der Todesopfer bei den jüngsten Unruhen in Burma auf 149. 537 Personen wurden verletzt. In Rangoon allein kamen 68 Menschen ums Leben.

Daladier fordert Erzeugungssteigerung

Leon Blum billigt Arbeitszeitänderungen

Paris, 27. August.

Der französische Ministerpräsident Daladier entwickelte am Freitag vor der radikalen Kammerfraktion in Anwesenheit sämtlicher radikaler Minister noch einmal seinen Standpunkt über die Notwendigkeit einer Lockerung der 40-Stunden-Woche. Daladier wiederholte dabei im wesentlichen die Erklärungen, die er bereits in seiner Rundfunkrede gemacht hatte. Diese Ausführungen, so sagte er, habe er nichts hinzuzufügen, er denke aber auch nicht daran, sie abzuschwächen. Der Ministerpräsident verwies auf die kürzliche Sitzung der internationalen Arbeitsamtes, wo hinsichtlich einer Ausdehnung der 40-Stunden-Woche keinerlei Fortschritte erzielt worden seien. Er habe nie daran gedacht, das Gesetz über die 40-Stunden-Woche abschaffen. Nach seiner Ansicht aber erfordere es die jetzige nationale Lage, daß man in allen Unternehmen, die für die Landesverteidigung arbeiten, Ueberstunden mache. Sie seien für die Durchführung des Rüstungsprogramms notwendig. Die Verteidigung des Franken, die finanzielle Wiedergesundung und nicht zuletzt der Kampf gegen die unaufhörlich steigenden Lebenskosten erforderten eine Erzeugungssteigerung.

Nach diesen Erklärungen verabschiedete die radikalsozialistische Kammerfraktion einstimmig eine Entschließung, in der sie die Politik des Ministerpräsidenten billigte und ihm erneut das Vertrauen ausspricht.

Wie aus den Wandelgängen der Kammer verlautet, hat die sozialdemokratische Parlamentsgruppe bis in den späten Nachmittag hinein getagt. Vor den Abgeordneten und Senatoren sowie den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses der Partei ging Leon Blum insbesondere auf die außenpolitische Lage ein. Er schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß angesichts der augenblicklichen Umstände die sozialdemokratische Partei den Aufgaben der Regierung keine Schwierigkeiten in den Weg legen würde. Was die 40-Stunden-Woche anbelange, so sei festzustellen, daß bereits in verschiedenen Werken der Rüstungsindustrie Aenderungen vorgesehen oder durchgeführt seien. Die Gesamtarbeitszeit in der Woche könne in diesen Werken noch weiter gesteigert werden. Auch in der Privatindustrie könnten im Rahmen von Kollektivverträgen Aenderungen in der Arbeitszeit zugelassen werden.

Die Sitzung des Linksausschusses der Kammer hat keine Einigung über die Einberufung der Kammer gebracht. Doch haben auch die Radikalsozialisten zugestimmt, eine Abordnung des Linksausschusses zum Ministerpräsidenten zu entsenden, um diesen dann zu unterrichten, daß sie die Einberufung der Kammer verlangen werden, wenn der Ministerpräsident ihnen nicht die Versicherung abgebe, daß die in Kraft befindlichen Arbeitsgesetze nicht angetastet und kein Wechsel der Mehrheit ins Auge gefaßt würde.

Empfänge bei Bonnet

Besprechungen über die sudetendeutsche Frage

Paris, 27. August.

Der französische Außenminister Bonnet empfing am Donnerstag den Sowjetbotschafter in Paris. Wie das „Journal" erklärt, seien besonders die Lage im Fernen Osten und die sowjetrussisch-japanischen Beziehungen besprochen worden, die sich seit der Regelung des Zwischenfalles von Schanfeng anscheinend wieder normalisierten.

Anschließend hatte der Außenminister eine Aussprache mit dem tschecho-slowakischen Gesandten Osusky, die sich auf die Verhandlungen zwischen der Prager Regierung und den Sudetendeutschen sowie auf das Problem der deutsch-tschecho-slowakischen Beziehungen bezogen. Das „Journal" will wissen, daß der tschecho-slowakische Gesandte erklärt habe, seine Regierung werde mit den Ergebnissen der Mission Lord Runcimans, die sie mit Paris und London in diesen Tagen einen offiziellen Bericht erwarten.

Angebliche Prager Zugeständnisse

London, 27. August.

Meldungen aus Prag über angeblich gemachte Zugeständnisse an die Sudetendeutschen finden in der Presse lebhafte Beachtung. Obwohl noch nichts Bestimmtes bekannt ist, glauben die Blätter zum Teil schon feststellen zu können, daß vier der Karlsbader Forderungen Henleins erfüllt würden. Der Prager Korrespondent der „Times" misst den beiden Sondersitzungen des Kabinetts größte Bedeutung zu und schreibt, diese beiden Sitzungen hätten in enger Verbindung mit der Besprechungen Ashton Gwatkins in London gestanden. Am späten Donnerstagabend habe man erfahren, daß die tschechische Regierung einer neuen Grundlage für Verhandlungen zugestimmt habe.

Deutsche Angestelltenvertreter bei Lord Runciman

Prag, 27. August.

Das Sekretariat der Mission Lord Runciman hat folgenden Bericht ausgegeben:

„Freitag vormittag 11 Uhr empfing Lord Runciman mit den Mitgliedern seiner Mission den Abgeordneten Dr. Alfred Rosche, Mitglied der politischen Delegation der Sudetendeutschen Partei, den Abgeordneten Hadwig Birke, den Vorsitzenden der Fachgruppe für Sozialpolitik bei der Sudetendeutschen Partei, den Abgeordneten Hans Schüh, den Vorsitzenden der Deutschen Christlichen Gewerkschaft, Josef Bude, den Vorsitzenden der Deutschen Arbeitergewerkschaft und F. R. Müller, Verwaltungsrat des deutschen Hand- und Industriegesellenverbandes, um mit ihnen über die Lage der deutschen männlichen und weiblichen Angestellten in den staatlichen und privaten Betrieben zu verhandeln. Die Beratungen werden später fortgesetzt."

Sudetendeutschen soll ein Theater entzogen werden

Prag, 27. August.

Die Kreis-, Bezirks- und Ortsleitung der Sudetendeutschen Partei, die Deutsche Theaterbaugemeinde und die Deutsche Theatergemeinde in Brünn haben an Lord Runciman und an Ministerpräsident Dr. Hodza Protesttelegramme gegen den gestrigen Beschluß des Brünner Stadtrates gerichtet, in dem der deutschen Theatergemeinde das bisher ihr zur Verfügung stehende Redoutensaal-Theater entzogen wird.

Der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk begab sich nach Danzig, um einer Einladung des Senatspräsidenten der Freien Stadt Danzig zur Jagd zu folgen.

Bürgerkriegsvorbereitungen in der Tschecho-Slowakei

Bildung von Sturmtruppen und Herausgabe eines Mobilisierungsplanes der Komintern

Prag, 27. August

Die „Sudetendeutsche Bauernzeitung", ein Zweigblatt der „Rundschau" Konrad Henleins, veröffentlicht im vollen Wortlaut ein Dokument, das geeignet ist, die Arbeit der Komintern in der Tschecho-Slowakei und ihre wahren Hintergründe von neuem aufzudecken und zu unterstreichen. Es handelt sich bei dem Dokument um einen „Beschluß der UMVSW., Section Prag, zur Herausgabe eines Mobilisierungsplanes", der „an alle Führer der Sturmorganisationen und Propagandatruppen der kommunistischen Partei in der Tschecho-Slowakei" gehein gerichtet ist. Der Beschluß ist unterzeichnet von dem Führer der Ortssektion der Komintern, Klement Gottwald.

In dem Dokument, das als „Befehl Nr. 8—1" herausgegeben ist, wird zunächst auf die Notwendigkeit der Aenderung der kommunistischen Taktik, die bekanntlich zunächst unter dem Deckmantel der Demaskatie ihre dunklen Ziele verfolgte, hingewiesen und Anweisung zur Vorbereitung „illegaler Arbeit" gegeben. Hierzu wird in dem Beschluß „zunächst von der Ortssektion der Komintern die „Proletarische Parteibereitschaft" (!) angeordnet und die Ernennung von Aktionsausschüssen vorgenommen. Diese Aktionsausschüsse zerfallen nach der Geheimanweisung in vier Gruppen, für deren jede ein besonderer Leiter ernannt wird, die sogen. revolutionäre Gruppe, die Pressegruppe, die Gruppe der Propagandaaktion und die Gruppe der Sturmsektion.

Diese, so heißt es in dem Dokument wörtlich, wird sich aus den Kampfabteilungen und der Auslandsemigration zusammensetzen. Die Einteilung der Bereitschaft erfolgt nach den Richtlinien des Moskauer Politbüros, und zwar werden jeder Gruppe Mitarbeiter der sogenannten proletarischen Verteidigung zugeteilt. Nach der Geheimanweisung soll die Tätigkeit sich insbesondere auf das Land konzentrieren, wo „die Polizei nicht genügende Kräfte zur augenblicklichen Vernichtung der umstürzlerischen Arbeiten hat". In der Anweisung werden als erstes große Flugblattaktionen vorgesehen, die insbesondere „dem Programm der SDP. anzupassen" (!) seien. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß innerhalb drei Tagen ein genaues Verzeichnis der unterstützten und untergebrachten Emigranten angefertigt wird und Verbindungen mit den Auslandsemigranten angeknüpft werden. Es heißt in dem Dokument, das nach dem Lesen vernichtet werden soll, daß man auf jede Aktion (!) vorbereitet sein müsse und die Befehle für die revolutionären Avantgarde-Truppen der Emigration diese Woche streng vertraulich geliefert würden. Mit der weiteren Bemerkung, das „Futtermittel" (!) zugeteilt würden, wird lediglich umschrieben, daß die in der Tschecho-Slowakei betriebenen Vorbereitungen der Moskauer Filiale sich auf den offenen Umsturz erstrecken.

Besonders interessant ist die hervorragende Rolle, die der ausländischen Emigration vor allem als Trägerin der in der vierten Gruppe der Sturmsektion der kommunistischen Aktionsausschüsse zusammengefaßten „Kampfabteilungen" zugewiesen wird. Aus dem Dokument geht hervor, daß sich mit den Namen „Kurzweil, Rosse, Zeibert" usw. unter den „Sturmtrupplern" eine ganze Reihe Juden befinden. Als einer der obersten Befehlshaber wird der Prager Stadtrat Egon Erwin Kisch genannt, der durch sein berüchtigtes Wirken als „fliegender Reporter" und als unmittelbarer Beauftragter der Moskauer Zentrale hinreichend bekannt ist.

Die „Sudetendeutsche Bauernzeitung" bemerkt zu dem kommunistischen Bürgerkriegsdokument, daß sie in der Uebersetzung aus dem tschechischen Wortlaut lediglich zwei Worte weggelassen habe, weil sie eine Beschimpfung Lord Runcimans darstellten. Das Dokument beweise für die SdP. keinerlei Ueberraschung, denn sie sei immer schon davon überzeugt gewesen, daß die „legale Linie" des tschecho-slowakischen Ablegers der Moskauer Internationale doch nur eine plumpe Täuschung der unveränderten Weltrevolutionspläne war.

*

Auch für uns bedeuten diese neuen Enthüllungen keine Ueberraschung, doch erbringen sie erneut den Beweis für die rege kommunistische Tätigkeit, die sich seit dem Abschluß des militärischen Beistandsvertrages zwischen der Sowjetunion und der Tschecho-Slowakei so emsig entfaltet hat. Wir haben schon einmal in ausführlicher Form die zersetzende Tätigkeit des „Mitteleuropäischen Büros" der Komintern behandelt, das seinen Sitz in Prag hat und zum Sammelbecken aller unsauberen und emigrierten Elemente — unter denen die Juden den hervorragendsten Platz einnehmen — geworden ist. Von hier aus soll der bolschewistische Vorstoß gegen die Kulturwelt und den autoritär regierten Staaten vorbereitet werden. Das setzt von der „Sudetendeutschen Bauernzeitung" veröffentlichte Dokument wirft ein grelles Schlaglicht auf die kommunistischen Bürgerkriegsvorbereitungen in dem „Zwitterstaat" Tschecho-Slowakei, die das Zeichen eines neuen Sabotageaktes gegen den Frieden Europas tragen. Bislang sind es noch „Mobilisierungspläne", doch wie lange noch wird es dauern, bis der Hradschin es erlebt, daß er in die Grube, die er mit dem Abschluß des Militärpaktes mit der Komintern andern graben wollte, selbst hineinfällt?!

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, stellvertreter: Wilhelm Adling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; Bremisches: Heinz Tieseler; für Sport: Walter Diepholz; und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer. Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Rückporto werden Unverlangt eingesandte Beiträge ohne nicht zurückgesandt.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Sterke; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7. DA. VII. 1938: 15 198

Bremer Zeitung DA. VII. 1938: 15 198
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag: 25 747
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 25 614
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 14 086
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven

Gesamt-Auflage: 112 256

Rund um den Roland

RLB.-Führer als Hilfspolizisten

Luftschutzorte verschiedener Ordnung

Bremen, 27. August

In einem Erlaß des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe wird ergänzend zum Luftschutzgesetz mitgeteilt, daß in Zukunft zwischen Luftschutzorten I., II. und III. Ordnung und ebenso zwischen Dienstleistungen I.—III. Ordnung unterschieden wird.

Zu der Frage der Dienstleistungen wird eine Reihe neuer Ausführungsbestimmungen veröffentlicht. Danach können auch Wehrdienstpflichtige zur Luftschutzdienstpflicht herangezogen werden. Berufliche Verhinderung wird, abgesehen von den Angehörigen öffentlicher Dienststellen und der NSDAP. und ihrer Gliederungen, nur auf begründeten Antrag hin geklärt. Für Ausländer und Staatenlose gelten besondere Bestimmungen.

Wichtig ist die Festsetzung, daß die Führer des RLB. bis zum Truppführer herab sowie die Ordner in den öffentlichen Luftschutzräumen, die Werkluftschutzleiter und die Betriebsluftschutzleiter bei Aufruf des Luftschutzes zu Hilfspolizeibeamten ernannt werden. Die Ortspolizeibehörden werden daher aufgefordert, darauf zu achten, daß bei der Ernennung von Luftschutzmarten auch die Eignung zum Hilfspolizeibeamten berücksichtigt wird, Darüber hinaus müssen alle Luftschutzdienstpflichtigen eine Erklärung darüber abgeben, daß sie nicht mit Zuchthaus bestraft sind, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen, wehrwürdig, ariſch und nicht wegen staatsfeindlicher Betätigung bestraft sind.

Schließung eines Marktstandes wegen Preisüberschreitung

Die Preisüberwachungsstelle teilt mit:

Der Senator für die Wirtschaft als Preisüberwachungsstelle hat mit sofortiger Wirkung den Marktstand eines Obst- und Gemüsehändlers für die Dauer einer Woche geschlossen. Die Schließung ist erfolgt, weil der Händler wiederholt und entgegen der ausdrücklichen Anweisung der zuständigen Polizeiorgane Obst zu überhöhten Preisen verkauft hat. Außerdem ist gegen den Händler eine Ordnungsstrafe verhängt worden.

Spieglein, Spieglein . . . in der Linie 1

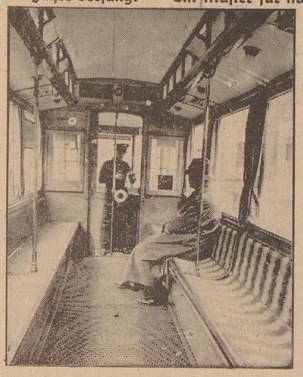
Ein alter Wagen um Jahre verjüngt — Ein Muster für künftige Umbauten

Unsere Bremer Straßenbahn zeichnet sich vor den meisten anderen gleichartigen deutschen Verkehrsunternehmen u. a. auch durch den guten Zustand der Triebwagen und Anhänger aus. Gewiß, es sind längst nicht alle Wagen jüngeren Baudatums, längst nicht alle Wagen können als höchst modern bezeichnet werden, aber alle Wagen sind sauber, gut in Farbe und ohne jede überflüssige ablenkende Reklamebeschriftung. Einmal aber kommt der Tag, wo selbst der beste Straßenbahnwagen reparaturbedürftig ist oder gar von Grund auf aufgearbeitet werden muß. Dann aber ist die Werkstätte der Straßenbahn bemüht, die alten Wagen so umzubauen, daß man ihnen das Alter kaum noch anmerkt. Diesem „Jungbrunnen" entrollte nun dieser Tage ein Wagen der Linie 1, der es „in sich hat". Dieser Wagen Nr. 96 erregt das Erstaunen aller Fahrgäste. Der Schaffner muß alle Augenblicke einen neuen Vortrag über die Neuerungen des Wagens halten und darf dafür dann namens der Direktion der Straßenbahn herzliche Worte des Dankes und laute Lobeshymnen entgegennehmen.

„Ist dies ein neuer Wagen?" Damit überfallen die meisten Fahrgäste den Schaffner. „Weshalb sind die Sitze mit verschiedenartigem Stoff bespannt? Fein, daß Sie jetzt Spiegel angebracht haben. Die neuen Vorhänge sind aber geschmackvoll. Sollen alle Wagen so gebaut werden? Ist dies ein Musterwagen?" Da der Schaffner nun nicht immer Zeit hat, große Vorträge zu halten, wollen wir ihm die Arbeit abnehmen.

Es handelt sich also bei dem Wagen Nr. 96 um einen der alten Triebwagen, wie sie noch heute auf der Ringbahn Linie 1 laufen. Dieser Wagen wurde in der eigenen Werkstätte der Bremer Straßenbahn umgebaut. Die Außenwand des mit weißen Linienummern versehenen Wagens wurde neu verkleidet, auch erhielt das Dach durch die Abrundung der Kanten des Aufbaus eine schnittige Form. Im Innern des Wagens wurde auf den beiden Fluren eine Zwischendecke eingezogen, die den Vor- und Hinterflurenen einen ansprechenderen Eindruck verleihen. Die Beleuchtung wurde erheblich verbessert. An den Fenstern wurden farbige Vorhänge, die sich dem übrigen Wageninnern gut anpassen, seitlich verschiebbar angebracht. Auch wurde der Fußboden mit einer Gummimatte belegt. Die am meisten ins Auge fallende Veränderung aber ist die Polsterung der beiden Seitenbänke. Als Ueberzug wurden zwei verschiedene Plüschstoffen benutzt, um in der Praxis die Haltbarkeit zu erproben. An den Innenschiebetüren sind geschliffene Spiegel angebracht — eine Neuerung, die bestimmt nicht nur von der Damenwelt begrüßt werden wird. Einen ganz besonderen Zweck verfolgt nun die Straßenbahn mit der Anbringung von Spiegeln über dem bekannten „linken Griff". Man verspricht sich von diesen Spiegeln in der Straßenbahn eine suggestive Wirkung. Da die meisten Fahrgäste noch kurz vor dem Aussteigen in diesen Spiegel schauen werden — so rechnet die Straßenbahn — werden sie auch unwillkürlich mit der linken Hand an den neben dem Spiegel befindlichen Griff fassen. Geschieht das aber, dann wird eine Unfallursache ausgeschaltet, denn bisher machten trotz deutlichster Hinweise noch immer zu viele Volksgenossen die Bekanntschaft mit dem Straßenpflaster, da sie sich nicht daran gewöhnen konnten, beim Aussteigen mit der linken Hand den linken Griff zu benutzen.

So, wie der jetzt aus dem Jungbrunnen der Straßenbahn entrollte Wagen der Linie 1, sollen im Laufe der Zeit auch die übrigen alten Wagen umgebaut werden. Das wird dazu führen, daß der große Wagenpark unserer Bremer Straßenbahn immer „wie aus der Werkstatt gepellt" bleibt. ⊙



Die Sitze sind gepolstert und zur Prüfung der neuen Bezüge mit verschiedenartigen Stoffen überzogen.



Ein Blick in den Spiegel und dann: Linke Hand am linken Griff. Aufnahmen: Sommer (2).

Ein Blick durchs Schlüsselloch

Wer würde ihn nicht gern einmal riskieren, zumal wenn man so freundlich dazu aufgefordert wird und es sich überdies wirklich lohnt? Ein Blick genügt zwar nicht, um einen gründlichen Einblick in die Dinge hinter dem Schlüsselloch zu gewinnen, das an beiden Balkonaufgängen des Metropol-Theaters den Besucher gastfreundlich aufnimmt und ihn so bald nicht wieder gehen läßt. Man muß sich ein wenig Zeit lassen, um die umfangreichen Textbefte und die vielseitige Bildergalerie zu studieren, die alles in allem einen runden Ueberblick über die filmischen Genüsse vermitteln, die uns im kommenden Winter auf den Leinwandflächen durch die Ufa geboten werden. Das ganze Balkonfoyer ist Ausstellungsraum geworden, es leuchten die Sterne der Ufa, Tobis und Terra von wirkungsvollen Fotomontagen und Fotobildnissen auf den Besuchter herab, das gesamte Ufa-Winterprogramm findet man in interessant ausgestalteten großen Programmheften, und auf einem Sonderprogramm liest man die Auswahl der Produktion, die in den kommenden Monaten das filminteressierte Publikum unserer Stadt wieder und wieder zum Anschauen locken wird. Die Ausstellung ist noch heute, morgen und Montag von 10 bis 14 Uhr zu besichtigen; schon am ersten Tag war der Andrang groß und entsprechend dem Interesse, das die Oeffentlichkeit dem Filmschaffen in steigendem Maße entgegenbringt.

Zwischen 18 und 55

Der Bauhof führte die erste Übung des Sportappells der Betriebe durch — 500 Teilnehmer beim Wettbewerb des guten Willens

Ueber hundert bremische Betriebe, mit je mindestens 20 aktiven Teilnehmern, meldeten sich im Kreise Bremen zum Sportappell der Betriebe. Insgesamt werden über 16 000 Bremer Volksgenossen zumindest ihren guten Willen zeigen, auf diesem Appell sportliche Leistungen zu vollbringen. Bisher fand der erste Teil des Sportappells, der Wettbewerb des guten Willens, in sechs Betrieben statt. Darunter auch gestern im Betriebe des Bauhofes. In mehreren Abteilungen marschierte die 1000 Mann starke Gefolgschaft des Bauhofes zum Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportplatz an der Steuenlander Straße. Die Marschmusik stellte das Orchester der Bremer Straßenreinigung. Betriebsführer Baudirektor Pg. Offenberg, der selbstverständlich wie alle seine Dienststellenleiter und Gefolgsmänner in Reih und Glied marschierte und auch am Wettbewerb teilnahm, wies zu Beginn des Appells darauf hin, daß an diesem Appell, zu dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley aufgerufen habe, auch die Behördendienststellen teilnähmen und daß Schulter an Schulter mit den Arbeitern der Faust die Angestellten und Beamten zu marschieren und zu kämpfen hätten, denn wer sich nicht neben den Arbeiter stellen wolle, so laute ein Wort des Führers, der werde unter ihn gestellt.



Der Anfang ist gemacht, die Fortsetzung wird bestimmt besser. Aufn.: Sommer.

Pg. Will, der Leiter des Sportamtes des Kreisamtes Bremen der NSG. „Kraft durch Freude" erwunterte die Wettkampfteilnehmer, mit Lust und Freude die Uebungen zu erledigen und daraus die Lehre zu ziehen, daß niemand zu alt sei, um seinen Körper durch Sport zu stählen.

Dank einer überaus einfachen Organisation konnten dann die Uebungen, zu denen von der 1000 Mann starken Gefolgschaft 500 Arbeitskameraden antraten, die zwischen 18 und 55 Jahre alt und körperlich nicht behindert sind, in unglaublich kurzer Zeit durchgeführt werden.

Mit dem Medizinball-Weitwurf, Mindestwurf 8,50 Meter, wurde der Wettbewerb des guten Willens eröffnet. Fast alle Teilnehmer erfüllten die Bedingungen, mancher mußte allerdings einen zweiten Versuch machen und manch einer konnte bei diesem zweiten Wurf feststellen, daß sich ohne Mantel, Rock, Hut und Kragen besser werfen läßt. Die zweite Uebung, Weitsprung, mindestens 2,80 Meter, war insofern schwieriger, als sich viele Wettkämpfer, die an sich weiter als 2,80 Meter sprangen, um den Erfolg durch Uebertreten brachten. Ueberraschend war das Ergebnis des Laufes über 1000 Meter. Nur ganz wenige Volksgenossen, die doch fast alle im Straßenanzug und in Straßenschuhen liefen, erreichten das Ziel nicht in der vorgeschriebenen Zeit von 6 Minuten. Unter den Erfolgreichen befand sich sogar ein Volksgenosse im Alter von 65 Jahren.

Dieser Wettbewerb des guten Willens zeigte mit aller Deutlichkeit die Unterschiede in den Leistungen zwischen sportgeübten und sportungewohnten Männern. Die Uebung war weit entscheidender als das Alter. 55 Jahre alte Turner und Sportler erwiesen sich als viel leistungsfähiger als Männer im Alter von 20 oder 30 Jahren, die den grünen Rasen nur von den Zuschauerplätzen aus kennen. Es ist sicher, daß manch ein Wettkampfteilnehmer gestern den festen Entschluß gefaßt hat: Dieser Wettbewerb des guten Willens soll der Anfang sein für regelmäßige Sportübungen.

Fast Tag für Tag werden fortan in Betrieben diese Sportappelle durchgeführt. Am 18. September treten zum zweiten Kampf dieses Wettbewerbs, einem Mannschaftskampf, 1600 Mann an. ⊙



Blick in eine Ecke der Ausstellung. Aufn.: Schmidt.

E. C. Christophé

Die tägliche Tragödie

Hundert Menschen oder mehr werken in der Nacht an ihr. Was sage ich, in der Nacht, vielleicht schon Wochen vorher. Da sitzt einer am anderen Ende der Welt, der hat sich mit zehn, und einer dicht am Nordpol, der hat sich mit sechzig ihrer Zeilen beschäftigt. Von überall fliegen die Telegramme, die Kabel, die Fernsprechgespräche, Hast und Lärm sind um sie, Kosten spielen keine Rolle, und die Arbeit um sie herum wächst zu Bergen. Bis, ja bis der Morgen dämmert. Dann stehen sie schon da und warten. Die tausend und mehr treuen Helfer am Werk. Warten mit Karren und Wagen oder auch nur mit ihren Händen, packen sie, nehmen sie unter die Arme und rennen mit ihr davon, treppauf, treppab, landauf, landab, von Haus zu Haus, von Tür zu Tür. Hier schallt eine Klingel durch die morgendliche Straße, dort ein Klappern, hier ein eiliger Schritte und dort das Rascheln von Papier.

Und du? Dein Wecker hat inzwischen längst gerasselt und du spitzt das Ohr. Spitzt es lang und immer länger, und plötzlich denkst du laut: Verflucht, wo bleibt sie denn heute so lange, meine Morgenzeitung?

Hast ja schließlich ein Recht darauf, nicht wahr, für deine paar Groschen, daß die Menschen dahinten am anderen Ende der Welt und der dicht unter dem Nordpol und die in den Schriftleitungen, die an den jagenden Maschinen und die vielen morgendlichen Schritte dich zur rechten Zeit bedienen. Pünktlich, nicht wahr, pünktlich auf die Minute willst du wissen, was in der Welt geschah. Wenn du auch manchmal deine Abonnementspfennige mürrisch zahlst, was geht's die Zeitung an, denkst du, nicht wahr?

Aber dann, wenn sie durch den Türschlitz in deine Wohnung gesteigen ist, dann greifst du nach ihr, legst dich vielleicht noch einmal im Bett zurück, oder du sitzt am Frühstückstisch. Vielleicht vergißt du sogar über der Lektüre dein Rasieren. Dann ist sie, in diesen Minuten, dein liebes, liebes Kind. Sogar deine Frau darf dich nicht stören. Den Roman willst du? Sagst du: Liebe Frau erst lese ich die Zeitung. Du liebst es nicht, wenn andere dir etwas vorher herauslesen. Du bist ritterlichst auf die noch druckfeuchten Blätter, die dir den Hauch der fernen Welt bringen, wie auf eine bildschöne, entzückende Geliebte.

Aber dann, wenn du das meiste gelesen hast, gibst du den Roman doch fort und wenn die Stunde fortschreitet, liegst du das Blatt langsam aus der Hand. Eben noch saugten sich deine Augen an den Zeilen fest, eben noch konnten deine Blicke nicht schnell genug den Buchstaben folgen, aber jetzt sagst du schon, Undankbarer: Steht ja wieder mal nichts drin. Und im Herzen wartet dir schon wieder die Hoffnung auf die nächste Nummer.

Dann nimmt deine Frau den Roman und liest all das, was du soeben hastig verschlungen, noch einmal langsam und besinnlich durch und auch die Kinder blicken hinein.

Indes du im Büro die neuesten Neuigkeiten erzählst. Aber du sagst natürlich nicht, daß du sie aus der Zeitung hast. Wozu auch. Undank war doch immer schon der Welt Lohn.

Vielleicht nach drei Tagen schaust du noch einmal hinein, irgendeine Notiz ist dir eingefallen, die du nachlesen wolltest, aber endlich liegt sie auf dem großen, staubigen Haufen. Sie, die noch erst so lachend und glänzend, so freudig und voller Spannungen zu dir kam, sie, in der die Arbeit von tausend Menschen steckt, die Arbeit von tausend Menschen und mehr.

Aber du, du nimmst sie nach zwei Wochen vielleicht noch einmal vor und wickelst einen Bückling hinein, wenn du nicht noch viel Schlimmeres mit ihr machst, du undankbarer, neuigkeitshungriger Zeitungsleser du.

Goethe feiert Geburtstag

Am Morgen des 27. August 1825 klopft Wolff, der Sekretär des Geheimben Rates Goethe, leise und vorsichtig an die Tür zum Studierzimmer seiner Exzellenz. Drinnen hört er Goethe mit heftigen Schritten auf und abgehen, hin und wieder stehenbleiben und dann die Wanderung von neuem beginnen. Dem wiederholten Pochen antwortet endlich ein gereiztes „Herein". Wolff tritt möglichst geräuschlos ein und bleibt schüchtern an der Tür stehen. Seinen höflichen Gruß wird nur eine ungnädige Entgegnung. Goethe, die Arme auf dem Rücken gekreuzt, läßt sich in seinem Spaziergang durch das Zimmer nicht stören, hält nur inne, wenn er an einem der Fenster vorbeikommt. Da steht an jedem eine Flasche schönsten Malvasiers und ein Gläschen. Der alte Herr schenkt ein, hält es prüfend gegen das Licht, trinkt aus, geht weiter bis zum nächsten Fenster.

Plötzlich wendet er sich um, marschiert auf den Sekretär los und grollt ihn an:

„Sie wundern sich, was ich hier manipuliere, mein Bester?"

Und mit erhobener Stimme:

„Wundern Sie sich nicht. Wo das Gemüt sprechen soll, da vergeht Ihr Euch. Da niemand in ganz Deutschland, noch sogar in meinem Hause, meines Geburtstages gedenkt, und auf meine Gesundheit trinkt, so trinke ich sie mir selber zu und tue mir allein ein „Bene" an!"

In Wolffs Gesicht malt sich Bestürzung und Verlegenheit; endlich siegt seine nur noch vom Respekt gebändigte Heiterkeit.

„Exzellenz, stottert er, Exzellenz, wer sollte Ihres Geburtstages vergessen? Eigentlich dürfte ich es ja nicht verraten: seit Monaten trifft man in diesem Jahr Vorbereitungen zum 28. August. Aber Exzellenz, der ist erst — — — morgen."

Für einen Augenblick steht der Geheimde Rat verblüfft. Aber dann geht ein Lächeln über das Gesicht des alten Herrn:

„Heute ist erst der 27. August? Da haben Sie recht. Ei, ei, das wäre ja höchst unklug, wenn ich mit dieser Irrung mir so zweckles ein Zöpfchen angezecht hätte."

Sprach's und wandte sich wieder zum Fenster, dieses Mal nicht ohne Herrn Wolff ein Gläschen Malvasier anzubieten.

Irmgard Thomas.

Otto Gebauer

Verräter — Legionäre — Kriegshetzer

Vor kurzem feierten die Tschechen — von der deutschen Oeffentlichkeit kaum beachtet — die 20. Wiederkehr jenes Tages, an welchem die dem Ueberläufen und aus den im Auslande lebenden österreichischen Staatsangehörigen tschechischer Nationalität gebildete tschecho-slowakische Legion von den Entente-Mächten als „Kriegsführende" Armee gegen die Mittelmächte anerkannt wurde. Die tschecho-slowakische Postverwaltung hat durch die Herausgabe auffallender Sonderbriefmarken die angeblichen „Heldentaten" dieser tschechischen Legionen der staunenden Welt im Bild präsentiert.

Schon seit 1914 kämpften viele Tschechen in den Reihen der Entente-Armeen gegen Oesterreich und Deutschland, weil sie genau wußten, daß nur ein Sieg der Entente ihnen die Erfüllung ihrer Forderungen bringen konnte. Aber erst 1917 erfuchte der tschecho-slowakische Nationalrat in Paris die französische Regierung um die Bewilligung zur Aufstellung und Organisierung einer eigenen tschechischen Armee. Durch Dekret des Präsidenten der Französischen Republik vom 19. Dezember 1917 wurde diesem Ersuchen stattgegeben und im Laufe des Jahres 1918 werden ähnliche Abkommen auch mit den anderen Staaten der Entente getroffen.

Am 3. Juni 1918 wurde der tschecho-slowakische Nationalrat als Oberstes Organ der tschecho-slowakischen Freiheitsbewegung und die Selbständigkeit der tschecho-slowakischen Armee von Großbritannien anerkannt, welchem Beispiel Frankreich am 29. Juni und dann alle anderen alliierten Mächte folgten. Damit hatte die Entente der tschecho-slowakischen Nationalrat in Paris als die offizielle Regierung des tschecho-slowakischen Volkes und die Legion als kriegsführende Armee des verbündeten tschecho-slowakischen Volkes anerkannt.

Man wird den früheren Gegnern Deutschlands niemals den Vorwurf ersparen können, daß sie sich mit einer Gesellschaft von Ueberläufern, Feigilngen, Eidbrechern und Deserteuren solidarisch erklärt haben. Sie sind mitschuldig an den Greueltaten der tschecho-slowakischen Legion in Sibirien und an dem endgültigen Sieg der Roten über die Weißen in Rußland. Heute wird ihnen die Erinnerung an diese Zeit peinlich.

Welche elenden Kreaturen in der von der ganzen Kulturwelt verachteten tschechischen Legion herumliefen, zeigt am deutlichsten der Verrat des ehemaligen österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 28, des Hausregiments der böhmischen Hauptstadt Prag. Den tschechischen Truppen, die schon zu Beginn des Krieges beim Ausrücken an die Front den Gehorsam verweigerten, wurde heimlich empfohlen, nicht auf die Russen zu schießen, sondern zu ihnen überzulaufen. Das Singen bestimmter slawischer Lieder sollte die Russen darauf aufmerksam machen, daß im gegenüberliegenden österreichischen Frontabschnitt Tschechen sind, die nur auf eine Gelegenheit zum Ueberlaufen warten.

Das sich aus Prag und Umgebung rekrutierende 28. Infanterie-Regiment, bei dessen Abmarsch an die

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend: Pahlbohnensuppe

Rindfleisch gewürfelt, oder halb Rindfleisch, halb gestreiften Speck und Pahlbohnen läßt man langsam weich und gar kochen. Feingeschnittenes Suppengrün, einige Tomaten und einige Blättchen Majoran, Thymian und Bohnenkraut läßt man mit durchkochen, ebenfalls in Würfel geschnittene Kartoffeln. Zuletzt schmeckt man mit Salz ab.

Sonntag: Tomatensteak und Pfifferlinge

Rindfleisch wird in fingerdicke Scheiben geschnitten, geklopft, in Mehl gewendet, in Milch und wiederum in Mehl gewälzt und dann in Fett auf beiden Seiten braun angebraten. Eine große gehackte Zwiebel dünstet man in etwas Butter, gibt 500 Gramm zerschnittene Tomaten hinzu und läßt sie weichdämpfen, gibt sie durch ein Sieb und würzt mit Salz. Diese Tunke gibt man über die Fleischsteaks und läßt sie zugedeckt 30 Minuten langsam darin dämpfen. — Die geputzten, gewaschenen Pfifferlinge in Fett in offener Pfanne durchschmoren, bis der Pilzsaft bis auf ¼ verschwort ist. Man stäubt dann Mehl über die Pilze und würzt mit Petersilie und wenig Salz.

Pfirsich nach Melba-Art. Man bereitet einen Vanilleschlemmeri aus 1 Liter Milch, Prise Salz, 3 Eßlöffel Zucker, 75 Gramm Stärkemehl, 1 Vanillezucker, 2 Eigelb und 2 Eßlöffel. Den fertigen Flammeri füllen wir in flache Schalen und lassen ihn erkalten. Dann belegen wir jede Schale mit ½ geschälten, abgezogenen Pfirsich, den wir mit Johannisbeergelee rot überziehen.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Keine Ersatzbeleuchtung notwendig

Ueber die Frage, ob der Kraftfahrer zur Mitführung einer Ersatzbeleuchtung verpflichtet ist, herrscht allenthalben noch Unklarheit. Es ist daher zu begrüßen, daß vor kurzem erstmalig die Rechtsprechung zu ihr Stellung genommen hat. Und zwar hatte sich das Oberlandesgericht Hamburg (St 59/37) mit folgendem Fall zu befassen. An einem Lastkraftwagen war unterwegs das Licht erloschen. Der Fahrer hatte keine streichhölzer bei sich und konnte daher die Petroleumsturmlaterne nicht anzünden. Er wurde deshalb in erster Instanz verurteilt. Das Oberlandesgericht sprach ihn jedoch frei, weil das Mitführen einer Ersatzbeleuchtung, gleich welcher Art, für die Ausrüstung eines Kraftfahrzeuges nicht vorgeschrieben sei. Die modernen Beleuchtungsanlagen böten ein derartiges Maß von Zuverlässigkeit, daß die relativ wenigen Fälle eines Versagens in Kauf genommen werden können. Auch werde der Fahrer in aller Regel Zeit genug haben, um in solchen Fällen des durch das Versagen entstandenen Gefahrenzustandes sorgen können.

Leistungslohn für Waldarbeiter. Nach einer Anordnung des Reichsforstmeisters sind alle Waldarbeiten, die sich als Akkordarbeit eignen, künftig im Leistungslohn auszuführen. Vom Leistungslohn soll in erhöhtem Umfange Gebrauch gemacht werden, um die soziale Lage der Gefolgschaft zu heben und den Mangel an Arbeitskräften gleichzeitig zu mildern. Hierbei dürfen angemessene Akkordsätze, die bei Steigerung der Leistung zu erhöhten Verdiensten führen, auch künftig nicht herabgesetzt werden.

Lachen zum Lachen



Absage

„Darf ich um den letzten Tanz bitten, mein Fräulein?"
„Den haben wir bereits getanzt!"

Verkehrserziehung aus der Praxis

Es hatte angefangen zu regnen . . .

Die täglichen Unfälle — Zwei Straßenbahnen zusammengestoßen

Regen ist einer der größten Verkehrsfeinde. Besonders gefährlich wird jegliches Fahren gerade dann, wenn die ersten Tropfen fallen und die Feuchtigkeit den Straßenstaub zu einer glitschigen Masse bindet. Sind die Fahrbahnen erst spiegelblank geregnet, so ist die größte Gefahr vorbei, vor allem auch aus dem Grund, weil sich dann alle Fahrer auf die Veränderung der Fahrbahnbeschaffenheit eingestellt haben. Als die ersten Tropfen gestern vormittag fielen, ereignete sich an der Kreuzung Dobben-Stelwall ein Unfall. Hier stand ein Straßenbahnzug der Linie 3 und wartete auf das Eintreffen einer nachfolgenden Straßenbahn der Linie 10. Ein Kraftfahrer hatte sich mit seinem Lieferkraftwagen unmittelbar hinter den haltenen Straßenbahnzug der Linie 3 gesetzt. In diesem Augenblick kam vom Steintor her die Bahn der Linie 10 heran. Der Fahrer bemerkte plötzlich, daß sein Wagen auf den in diesem Augenblick regennaß gewordenen Schienen ins Rutschen kam und daß die Bremsen die Bahn nicht mehr halten konnten. Auch der Fahrer des haltenden Lieferkraftwagens bemerkte, daß sich der Straßenbahnwagen bedrohlich schnell näherte und schloß daraus sehr richtig, daß es dem Fahrer unmöglich sei, noch rechtzeitig anzuhalten. Daraufhin gab der Kraftfahrer Vollgas und riß noch im allerletzten Augenblick sein Steuer nach rechts herum, wodurch es ihm gelang, sich und seinen Wagen noch in Sicherheit zu bringen. Kaum, daß er seinen Wagen auf dem Fußweg in geringem Abstand von der Hausmand zum Stehen gebracht hatte, erfolgte hinter ihm der Zusammenstoß der Straßenbahnwagen. Bei dem Anprall wurden etwa zehn Fahrgäste der verschiedenen Wagen gegen die Inneneinrichtungen geschleudert, so daß sie Verletzungen davontrugen. Es entstand daraufhin sofort eine größere Verwirrung unter den Fahrgästen. Helfer eilten von allen Seiten herbei, noch konnte man sehr schnell die erfreuliche Feststellung machen, daß niemand schwer verletzt worden war, wenn auch verschiedene Fahrgäste sofort ärztlicher Hilfe zugeführt werden mußten. Die Rammdogge der beiden aufeinandergefahrenen Wagen hatten den Hauptstoß aufgefangen, so daß die Wagen nicht allzu sehr beschädigt worden sind. Der auffahrende Wagen war daher auch nach dem Unfall noch fahrbereit; man konnte infolgedessen auch bei einer unmittelbar im Anschluß an den Unfall angestellten Bremsprobe feststellen, daß sich die Betriebseinrichtungen des Wagens einschließlich der Bremsen in Ordnung befanden.

Schwer beschädigt wurde ein Lieferkraftwagen bei einem Verkehrsunfall, der sich am Freitag gegen 14 Uhr an der Ecke Lahn- und Hohentorsheerstraße ereignete. Ein Omnibus bog von der Lahnstraße her nach links in die Hohentorsheerstraße ein und rammte dabei einen von links kommenden Lieferwagen. Mehrere Zeitschäden, darunter ein Faß mit mehr als tausend Liter Inhalt, die auf der Ladefläche des Lieferwagens gelegen hatten, blieben bei dem Anprall unversehrt, obwohl der Wagen selber sehr stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Fahrer blieben unverletzt.

Einen vollständig sinnlosen Fluchtversuch unternahm am Donnerstag gegen 4.10 Uhr ein Kraftfahrer, nachdem er in der Faulenstraße mit einem anderen vorausfahrenden Kraftwagen zusammengestoßen war, als dessen Fahrer bei der Doventorstraße nach links zum Parkplatz abbog. Der über holende Wagen geriet nach dem Zusammenstoß noch auf den folgende Wagen geriet nach dem Zusammenstoß noch auf den folgende Wagen gegen eine Hauswand. Noch ehe es verhindert werden konnte, setzte sich der Fahrer, nachdem er zunächst die Folgen des Falles festgestellt hatte, wieder ans Steuer, schaltete den Rückwärtsgang ein und gab Gas. Es gelang ihm zu entkommen, doch konnte sein Kennzeichen abgelesen. Die Ermittlungen des Fahrer sehr bald und führte ihn dem Polizeiarzt zur Durchführung einer Blutuntersuchung vor.

Ein Fußgänger wollte am Mittwoch kurz vor 22 Uhr auf der Schwabhauser Heerstraße in der Nähe der Scharnhorststraße noch kurz vor einer in Fahrt befindlichen Straßenbahn über die Fahrbahn ommen. Als er an der Bahn vorbei auf die andere Fahrbahnhälfte trat, wurde er von einem Kraftwagen angefahren, dessen Fahrer die Straßenbahn gerade überholte. Der Fußgänger zog sich bei dem Unfall so schwere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Verbilligte Telegramme zum Reichsparteitag

Zum Reichsparteitag 1938 wird für die Zeit vom 1. bis einschließlich 18. September im innerdeutschen Dienst und im Gebiet der Freien Stadt Danzig ein besonderes verbilligtes Telegramm eingeführt, das den telegraphischen Austausch von Grüßen und persönlichen Nachrichten an Besucher Nürnbergs und an ihre Angehörigen, Parteigenossen und Freunden erleichtern soll. Für rein geschäftliche Zwecke darf es nicht benutzt werden. Mit dieser Einschränkung kann das Telegramm von jedermann in der genannten Zeit bei den Amtsstellen der Reichspost im Reiche und in Danzig an einen beliebigen Empfänger innerhalb des Reiches und in Danzig aufgegeben werden. Das Telegramm wird wie ein Briefsteltelegramm übermittelt, aber dem Empfänger wird ein vollbegrüßtes gedruckt. Es wird nach Wahl entweder auf ein Schmuckblatt „Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage" oder auf dem Schmuckblatt „Der Führer in Nürnberg" ausgefertigt. Die Gebühr beträgt mit Schmuckblattausfertigung bis zu 10 Gebührenwörtern 75 Pfg für jedes weitere Gebührenwort 5 Pfg.

*

Die von der Deutschen Reichspost zum Reichsparteitag 1938 herausgegebene Sondermarke mit dem Bilde des Führers und die Sonderpostkarte mit demselben Wertstempel, die außerdem auf der linken Hälfte der Anschriftseite am oberen Rand ein Bild der Nürnberger Burg trägt, werden vom 1. September an bei allen Postämtern und Amtsstellen der Deutschen Reichspost abgegeben.

Jubiläumsfeier der Landesfachschaft Bremer Hebammen

Am 26. August 1888 wurde der Verein Bremer Hebammen, jetzt Landesfachschaft Bremer Hebammen, gegründet; nichts hätte überzeugender für die bedeutende Stellung sprechen können, die sich der unter noch heute gültigen Zielsetzungen gegründete Verband innerhalb der staatlichen Gesundheitspflege errungen hat, als die Vielzahl hervorragender Gäste und anerkennender Ansprachen bei der gestern abend in der Jakobihalle veranstalteten Jubiläumsfeier.

Nicht nur die praktizierenden und im wohlverdienten Ruhestand befindlichen Fachschaftsmitgliedser aus dem Bereich der Landesfachschaften, insbesondere natürlich der Stadt Bremen, waren zu dieser Feier erschienen, sondern auch die führenden Frauen und Männer aller mit der Gesundheitspflege und mit dem Wirken für Mutter und Kind betrauten Stellen, unter ihnen u. a. die Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Schomburg, der Kreisamtsleiter der NSV.-Volkswohlfahrt, Pg. Rinne, der Kreiswart des Bundes der Kinderreichen, Pg. Meyer, der Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes. Obermedizinalrat Dr. Korkenhaus, bekundeten durch ihre Teilnahme an dem Ehrentag der Bremer Hebammen ihre Verbundenheit mit dem nicht zu unterschätzenden Wirken eines Berufsstandes, dessen Arbeit im Dienst der Volksgesundheit im nationalsozialistischen Deutschland ganz besonders gewürdigt wird.

Und endlich gab die Anwesenheit der Reichsfachschaftsleiterin Frau Erna Hoffmann, dem festlichen Abend erhöhte Bedeutung. Frau Boedeker, die Leiterin der Landesfachschaft Bremen, richtete herzliche Grußworte an die Festteilnehmer und hielt dabei eine kurze Rückschau auf die fünfzigjährige Vereinsgeschichte. Obermedizinalrat Dr. Korkenhaus überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Regierenden Bürgermeisters, des Leiters der inneren Verwaltung und des Staatlichen Gesundheitsamtes. Er umriß die wichtige Aufgabe, die den Hebammen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und -fürsorge, insbesondere in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, obliegen und betonte mit besonderer Freude den Wert der vertrauensvollen und erspriesslichen Zusammenarbeit, die ihn in den Jahren seiner Amtstätigkeit mit den Bremer Hebammen verbunden hat.

Einen umfassenden und überaus vielseitigen Einblick in die Arbeit der Fachschaft im ganzen Reich vermittelte die fesselnde Ansprache der Reichsfachschaftsleiterin, die auf umfassender Sachkenntnis heraus ein Bild der Bedeutung ihres Berufsstandes, seiner segensreichen Einsatzfähigkeit auf den verschiedensten Gebieten und der wichtigen internationalen Arbeit der Fachschaft entwickelte. Mit der Führerehrung wurde der Aufakt des Festabends geschlossen. Eingangs freuten sich die Gäste über einen stimmungsvollen Rundfunkvortrag und die hübschen Volkstanzvorführungen zweier auch singbegabter kleiner Mädel. Ein gemeinsames Essen vereinte dann die Festteilnehmer im stimmungsvollen Kapellenlaal zu einem fest echter Bremischer Gastlichkeit, in dessen verschiedenen Tischreden immer wieder der Bedeutung dieses fraulichen aller Frauenberufe für das Volksganze verdienstermaßen würdigend gedacht wurde.

Vogelzug an der Nordseeküste

Zur Fahrt der Bremer Naturschutzgesellschaft nach Wremen

Der Sommer neigt sich dem Ende zu und schon beginnt in der Vogelwelt ein reger Wanderzieh. Mauersegler, Uferschwalben, Rohr- und Laubsänger haben uns bereits verlassen, und viele unserer Singvögel werden ihnen bald folgen, um im Süden den Winter zu verbringen. Wer jetzt durch die Landschaft wandert, wird überall in Busch und Feld auf große Schwärme unterschiedlichen Freunde stoßen. In den Knicks sind es Drosselarten, auf Feldern und Brachflächen Stelzen- und Lerchenvögel. Nicht selten sieht man auch schon Herden unserer weißen Störche in den Abendstunden auf den Wiesen versammelt, von den vielen Kiebitzen und den großen Flügen Stare ganz zu schweigen.

Unsere einheimischen Vögel ziehen fort und werden bald durch Nachkommende ersetzt, bis der Zug endlich aufhört und nur noch einige Arten hierbleiben, um den Winter bei uns zu verbringen. Für die Durchzügler ist unser „Hammes-Wümme-Flußgebiet" eine der Lieblinge für den Zug der „Wanderburschen der Luft", und wer mit der Vogelwelt gut vertraut ist, wird manchen Vogel in der Zugzeit sehen können, den er sonst nur vom Museum als ausgestopften Balg, oder aus Büchern und Bildern kennt.

Um seinen Mitgliedern und Freunden den Vogelzug im großen vor Augen zu führen, veranstaltet die Naturschutzgesellschaft Bremen e. V. jedes Jahr eine Fahrt nach Wremen an der Außenweser. Das Watt ist um diese Zeit von vielen tausenden Vögeln belebt, die hier Rast machen. Arten Möven und Seeschwalbenarten sind es in der Hauptsache Regenpfeifer, Uferläufer, Strandläufer und Entenvögel; auch sonst gibt es für den Vogelnländer noch viel zu sehen. Unter kundiger Leitung werden hier Salzwasserpflanzen gezeigt und erläutert, bei günstigem Wetter auch eine Wanderung über das Watt zu den Garnelenfängern unternommen, so daß die Stunden fast schnell enteilen. Die Wanderung steht wieder unter der Leitung von Carl Bader, Oelebshausen Landstraße 2. Bezügliche Anmeldung ist erwünscht. Die Fahrt findet am Sonntag, dem 4. September, 7.44 Uhr ab Hauptbahnhof mit Sonntagskarte Bremen—Wremen statt.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 27. August: 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. 5.50 Aus Hof und Feld. 6.00 Leibesübungen. 6.30 Fröhlichen Beginn! (Schallplatten). 6.30 Morgenmusik. 8.00 Bis zur Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter; Hausmusik und Familie. 10.00 Treue um Treue. Hörspiel von Walter Heuer. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unterhaltsame Altersehrung. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.10 Musikalische Kurzzeit. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.20 Bunte Bilder auf der Rundfunkorgel. 16.00 Froher Funk für alt und jung. 18.00 Bremen: Kamerad, weißt du noch? Drei Tage, drei Nächte im Kampf mit den Wellen. Oberleiser Neumann, der einzige Ueberlebende vom kleinen Kreuzer „Möwe", erzählt vom Ueberfall bei Helgoland am 28. August 1914 und von seiner wunderbaren Rettung. 18.30 Lied im Volksmund. 18.50 Wetter. 19.00 Eine Sekunde zu spät . . . Eine Sekunde zu früh . . . Pech und Glück um einen Augenblick. 19.45 Augen auf! Woran mir achtlos vorübergehen. 20.00 Große Abendnachrichten. 20.10 Bremen: Was jeder kennt und jeder mag. 22.00 Nachrichten. 22.15 Reichstagung der Auslandsdeutschen. Echo aus Stuttgart. 22.30 Tanzmusik. 24.00 Nachtmusik zur Unterhaltung.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Feuchtwarm

Die erwartete Aenderung der Bewegungsrichtung des südlichen Tiefs setzt nur sehr langsam durch. Es blieb bei diesem seine Kraft durch die anhaltende Zufuhr feuchtwarmer Warmluft erhalten konnte, für unsere Witterung bestimmend. Die herankommende Warmluft machte sich schon bemerkbar, als sie noch in größerer Höhe lag. Die durch sie bewirkten Wolkenbrüche unterbrachen nämlich die nächtliche Ausstrahlung. So lagen die Tiefstemperaturen der Nacht zum Freitag bis 10 Grad höher als die der vorausgegangenen Nächte. Der Verlauf des Freitags setzte sich die Warmluft dann von der Höhe mehr und mehr zum Boden durch, was anfänglich geschlossene hochnebelartige Wolken und zeitweise dichten Nieselregen zur Folge hatte. Eine durchgreifende Besserung trat erst dann einstehen, wenn sie bei uns bis zum Erdboden gekommen ist, d. h. wenn die Temperaturen angestiegen sind. Das Tief selbst wird sich dann unter Auffüllung nach Osten verlagern. Später können wieder gewitterartige Schauerniederschläge eintreten.

Witterungstabelle vom 26. August 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	758.7	758.9	759.6
Temperatur in Celsius	16.8	18.2	15.5
Feuchtigkeit	90%	81%	96%
Windstärke	NNW 5	NNW 5, böig	NNW 4
Wetter	bedeckt	bedeckt	nieselnd

Temperatur maximum	19.7	Niederschlag	2.3
minimum	14.5	Wassertemperatur	17.0

Voraussage für den 27. August. Schwache bis mäßige Winde aus westlichen, später nördlichen Richtungen, wechselnde Bewölkung, schauerartige teils von Gewittern begleitete Niederschläge, ziemlich warm.

Aussichten für den 28. August. Bei veränderlichen Winden wolkig, meist trocken, Temperaturen der Jahreszeit entsprechend.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Huse. Dienstag, 30. August, 20 Uhr findet in der neuen Geschäftsstelle Schule an der Gebhardstraße eine Amtswalterbesprechung statt. Wegen der Wichtigkeit der Besprechung ist das Erscheinen aller Amtswalter und Amtswalterinnen unbedingt notwendig.

Motette im Dom

Zum Wiederbeginn der Motette hatte sich eine überaus große Hörerschaft eingefunden. Käte van Tricht und der Domchor unter Leitung von Richard Liesche waren die Ausführenden der Vortragsfolge, die mit dem Chorsatz „Nun lob mein Seel den ewigen Herren" von Johann Seb. Bach eröffnet und mit der Motette op. 6 von Karl Marx „Werkleute sind wir" geschlossen wurde. Als Ueberleitung spielte Käte van Tricht Präludium und Fuge C-dur von Bach. Der Domchor, in den Ferienwochen stimmlich ausgeruht, stellte die Hörer mit seinen beiden Darbietungen schlechthin vor eine Offenbarung hochentwickelter und werkerschöpfender Gesangskultur, die nicht nur Bachs edelinnige, trotz allen Gefühls- und Ausdrucksreichtums in einer quantitativ differenzierten klanglichen Sphäre verbleibende Tonsprache in makelloser Schönheit zu interpretieren vermag, sondern auch ein vollkommen durch Rhythmik, Dynamik und plastische Phrasierung der Stimmenführung wirkendes modernes Werk zu einem überwältigenden sakralen Hörerlebnis gestaltet. Wie in der Riesenhaften Dichtung in Schönheit und Feinempfindlichkeit des Stimmenklanges, die in ätherisch verhallenden wie in kräftig zupackenden, in mystisch verhaltenen wie in schier raumsprengend gewaltigen Phasen dem Hörer in die Seele drangen. Bei solcher Sangeskunst bedarf es kaum eines deutenden Textes — das Gegeneinander und Miteinander der Stimmen schafft sich eine absolute Ausdrucksprache, deren Werte unmißverständlich und unmittelbar dem Sinn des Ganzen erschöpfen. Wohl niemand verließ die 163. Motette ohne das Bewußtsein, gerade mit der Werkleute-Motette, obwohl man sie schon in Bremen hörte, diesmal eine einzigartige musikalische Gabe empfangen zu haben.

Natalie Hinsch als „Frau Luna"

im Staatstheater Bremen

Schon hat Paul Lindes wiedererweckte Operette „Frau Luna" Neue ihre Silberseier der fünfundzwanzigsten Aufführung hinter sich, und immer noch beweist sie unverwüstliche Anziehungskraft. Seit einer Reihe von Abenden steht als Neubesetzung Natalie Hinsch auf der Bühne und gibt in diesem Stück der tollen Possen und Personen aus der hohenständigen Berliner Posse erwachsen sind, mit schlichter Liebenswürdigkeit die Titelrolle der Frau Luna, bald mehr, bald minder, doch stets gewinnend gefleidet. Und wie der Verfasser Bolten-Baeckers sich spürbar einen Ruck gegeben hat, um der Göttin gerecht zu werden, so hat auch der Komponist ihre Partie anspruchsvoller bedacht, und damit wird die an sich kleinere Rolle zur dankbaren Gelegenheit für die Darstellerin, sich gleichfalls stimmlich in vorteilhaftem Lichte vorzustellen.

So wird es ihr im Rahmen der ausgezeichneten Ausstattung leicht, allabendlich ein vollbesetztes Haus in ihr Reich zu ziehen, dem die drei Stunden Aufenthalt noch zu kurz sind, wie die immer wiederholten und eifrig beklatschten Strophen des Schlußliedes bemeisen.

Clemens Cunis.

Front es in der Kaserne und auf dem Bahnhof zu ungeheuren Skandalen kam, warf in den Karpaten beim Zusammahen einer vermeintlichen russischen Abteilung die Waffen weg, hob nach tschechischer Art die Hände hoch und wollte kampflos zu den Russen übergehen. Da stellte es sich aber zur peinlichen Ueberraschung der tschechischen Helden heraus, daß die Truppen, die man im Nebel für Russen gehalten hatte, einer bayerischen Gebirgstruppe angehörten, deren Kommandeur geistesgegenwärtig die Ueberläufer umzingeln und gefangennehmen ließ. Ueber 10. Mann dieses famosen Regimentes wurde dann in der ungarischen Stadt Szegedin standrechtlich erschossen, das Regiment selbst wurde aufgelöst, die Fahne dem Heeresmuseum übergeben und das Regiment für immer aus den Annalen der österreichischen Geschichte gestrichen. Erst nach dem Umsturz wurde dieses Regiment von den Tschechen wieder neu gegründet.

Die tschechische Legion wurde verhältnismäßig wenig an den Fronten eingesetzt; die tschechischen Legionäre hatten auch keine Zeit dazu, denn sie widmeten sich mit Eifer einer typisch tschechischen Nationaleigenschaft — sie klauten wie die Raben. Belanglose Gefechte an der Westfront, am Isonzo und in Rußland werden von den Tschechen heute mit frechen Lügen als gewaltige Heldentaten aufgebauscht und der „Tag von Zborow" wird alljährlich von der tschecho-slowakischen Wehrmacht besonders gefeiert. Bei Zborow konnten die durch tschechischen Verrat geschwächten dünnen Linien der österreichischen Truppen ihre Stellung nicht mehr halten und mußten sie der russischen Uebermacht überlassen. Schon am nächsten Tage konnten rasch herbeigeholte Reserven die Schlappe wieder wettmachen und die verlorenen Gräben wieder zurückerobern. Da nun damals erstmalig größere Legionärverbände auf seiten der Russen mitgekämpft hatten, wird die Einnahme einiger lächerlicher Grabenstücke als hervorragender tschechischer Sieg gefeiert und die tschechischen Legionen wurden dank einer verlogenen und geschichtsfälschenden Propaganda zu einem Weltruhm aufgepumpt, der ihnen gar nicht zukommt und den sie höchstens im Stehlen erreicht haben.

Bekannt ist die niederträchtige Rolle, die die tschechische Legion in Sibirien gespielt hat. Die bolschewistische Revolution wurde von den Tschechen freudig begrüßt. Sie dachten keineswegs daran, auf seiten der Weißen gegen den roten Terror zu kämpfen, ihr Sinnen und Trachten war nur auf Bereicherung eingestellt, und während die weißrussische Armee einen heldenhaften Kampf gegen die immermehr anschwellende rote Flut führte, eigneten sich die tschechischen Legionäre auf unrechtmäßige Weise russisches Staatseigentum an und bald hatten die Tschechen so ungeheure Mengen „requiriert", daß auf je zwei Legionäre ein voller Eisenbahnwaggon Diebesgut kam. Die tschechische Legion in Sibirien umfaßte 50 000 Mann! Mit einer „Beute" von mehr als 20 000 Eisenbahnwaggons zog diese Räuberbande plündernd, raubend und mordend gegen Osten. Alle Vorhaltungen der Weißen blieben erfolglos; die Tschechen machten Versprechungen, ohne sich ernstlich gegen die Bolschewisten zu wenden, ja sie sabotierten den Kampf der weißrussischen Armee noch dadurch, daß sie mit ihren 20 000 Waggons die einzige sibirische Bahnlinie völlig verstopften und so der weißen Armee die Möglichkeit eines Nachschubes von Material, Verpflegung und neuen Truppen raubte. Schließlich verrieten die Tschechen die weißrussische Armee an die Bolschewiken, die ihnen als Lohn für diesen Verrat gestatteten, mit ihrem gestohlenen Gut unbehelligt nach Wladiwostok abzuziehen, um sich dort in die Heimat einzuschiffen.

Der oberste Befehlshaber der tschechischen Legion in Sibirien war „General" Gaida. Als Sanitätsunteroffizier der österreichischen Armee hatte er Gelegenheit, zu den Montenegrinern überzulaufen, wo er sich unbedingtermeise als Doktor ausgab und durchsetzte, daß er nach Rußland gebracht werde. Dort gelang es diesem Lumpen, auf der Stufenleiter des Erfolges immer höher zu klettern, bis er schließlich Kommandeur der tschechischen Legionen in Sibirien wurde. Seine Heimat hat er aber wenig Ehre gemacht, denn als Generalstabschef der neuen tschecho-slowakischen Armee hat Gaida dann wichtige Pläne an die Sowjetunion verkauft, er wurde abgesetzt, degradiert und als Führer der tschechischen faschistischen Partei wiederholt eingesperrt. Seitdem er den vergeblichen Versuch gemacht hat, mit untauglichen Mitteln auf abenteuerliche Weise die Macht im Staate an sich zu reißen, ist er mit seiner Partei in der Tschecho-Slowakei erledigt.

Obwohl die Schandtaten der tschechischen Legionen der ganzen Welt bekannt sind, versucht es eine gewisse Propaganda immer wieder, die Legionäre als strahlende Helden hinzustellen. Viele Legionäre sind heute als Offiziere in der tschecho-slowakischen Wehrmacht tätig. Dort toben diese Emporkömmlinge ihren Sadismus an den deutschen Rekruten aus. Das sind jene Herren, deren unverantwortliches Treiben eine ständige Gefahr für den Frieden und die Ordnung in Europa ist, das sind jene Herren, die in beispiellosser Verantwortungslosigkeit einen Krieg mit Deutschland vom Zaune brechen wollen, das sind jene Heren, die die Zeiten eines Johannes Hus und eines Ziska mit seinen Raubzügen in deutsches Land wiederaufleben lassen möchten.

Verrat war die Hauptbeschäftigung der Tschechen im Weltkrieg. Sie trieben Verrat als Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee und liefen zu den Gegnern über und als ihnen auch dort große materielle Vorteile aus ihrer Verräterätigkeit winkten, verrieten sie selbst die, zu denen sie einst übergelaufen waren und die sie nicht anders als „Brüder" bezeichneten. Es ist eine der größten Gemeinheiten der Weltgeschichte, daß die tschechischen Legionen in Sibirien aus rein egoistischen und materialistischen Beweggründen heraus den edlen Führer der weißen Armee und der antibolschewistischen Bewegung, den russischen Reichsverweser Admiral Koltschak, durch niederträchtigen Verrat den entmenschten bolschewistischen Horden in die Hände spielten und dadurch — was heute leider in der Welt noch zu wenig bekannt ist — mit die Hauptschuld am Siege des Bolschewismus in Rußland tragen.

Die Begriffe „Tschechei" und „Verrat" sind unlösbar miteinander verbunden. Im Weltkriege verrieten die Tschechen die österreichische Armee in Rußland, in den Wirren der Umsturztage verrieten die tschechischen Legionäre Sibirien und die russischen Legionäre das zaristische Rußland an die Internationale jüdisch-bolschewistischen Menschenschlächter, später richteten sich ihre Außenpolitik gegen Sowjetrußland, das sie erst 1934 als Staat anerkannten und heute wieder verraten sie durch ihr Bündnis mit Moskau Europa an die Anstifter der Weltrevolution.

Das Los aller Verräter war stets die Verachtung. Die Tschechen werden sich dieser ihrer Lieblingsbeschäftigung solange hingeben, bis auch sie das Schicksal aller Verräter ereilen wird.

Heute Fahrt der Kriegsopfer in die Heide

Wie wir schon in unserer Ausgabe vom 25. August mitteilten, findet am heutigen Sonnabend die bereits traditionell gewordene Fahrt der Kriegsopfer in die blühende Heide statt. In 200 Kraftwagen werden die 360 Kriegsbeschädigten zu der diesjährigen Fahrt starten, zu der wieder in Zusammenarbeit mit der NSKOV. das NSKK. und der DDAC. einladen. Die Teilnehmer werden ab 14.30 Uhr von ihren Wohnungen abgeholt; Fahrtteilnehmer, die bis 15 Uhr nicht abgeholt sein sollten, werden gebeten, sich fernmündlich an den DDAC. zu wenden, der dann einen Wagen schickt.

Das neue Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 26. August, enthält ein Gesetz zur Aenderung des Handelskammergesetzes, eine Verwaltungsgebührenordnung für Anerkennungen und Entscheidungen bei der Vergnügungssteuer in der Gemeinde Bremen und im Landkreis Bremen, eine Verordnung zur Aenderung der tierseuchenpolizeilichen Anordnungen des Reichsstatthalters in Bremen vom 2. April 1938 über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und eine Polizeiverordnung über den Vertrieb von natriumsuperoxydhaltigen Waschmitteln.

Absatz und Preise für Weihnachtsbäume neu geregelt. Der Reichskommissar für die Preisbildung und der Reichsforstmeister haben in einer Anordnung vom 10. 8. 1938 die Preise und den Absatz von Weihnachtsbäumen im Jahre 1938 neu geregelt. Die Anordnung, deren Inkraftsetzung für das Land Oesterreich vorbehalten bleibt, ist im Reichsanzeiger Nr. 198 vom 26. 8. 1938 veröffentlicht und tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Der Titel des Mannes gilt nicht für die Frau. Verschiedentlich sind auch in Bekanntmachungen Frauen und Witwen mit dem Titel ihres Mannes benannt worden. Der Reichsjustizminister erklärt in einem Erlaß, es entspreche nicht dem heutigen Empfinden, daß Frauen oder Witwen, die Amts- oder Berufsbezeichnung, dem Titel oder den akademischen Grad ihres Mannes führen. Der Minister ersucht, diese Uebung im amtlichen Verkehr sowohl im Text von Schriftstücken wie auf Anschriften zu vermeiden. So weit im Einzelfalle eine solche Angabe angezeigt sei, werde eine Form zu wählen sein, die erkennen lasse, daß es sich nicht um eine der Frau oder Witwe selbst zustehende Bezeichnung handelt.

Der Reichsinnungsverband des Herrenschneiderhandwerks veranstaltet vom 26. bis 29. August in Berlin seine diesjährige Reichstagung. Der gestrigen Eröffnungsfeier wohnten Berufsvertreter aus Frankreich, Belgien, England, der Schweiz, Norwegen, Rumänien und Schweden bei. Zum ersten Male waren auch die Berufskameraden aus der Ostmark zugegen. Reichsinnungsmeister Schiller-Weimar begrüßte die zahlreichen Vertreter der Behörden und der Bewegung und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß dem Herrenschneiderhandwerk etwa 1200 Betriebe der Zivil- und Uniformschneiderei mit etwa 75 000 Gesellen und 20 000 Lehrlingen angehörten. Die Ausstellung solle zeigen, daß der Herrenwelt aus den neuen deutschen Werkstoffen eine gute und brauchbare Kleidung geliefert werde. Im Anschluß hieran sprach der Leiter der Fachuntergruppe Tuchhandel Schulze-Berlin, der u. a. darauf hinwies, daß das deutsche Schneiderhandwerk im Jahre 1937 etwa 420 Millionen RM. in Tuchen, Futterstoffen, Bedarfsartikeln und Werkzeugen umgesetzt habe.

Zusatzrente der Kriegsbeschädigten. Der Reichsarbeitsminister hat bestimmt, daß nunmehr auch die Zusatzrente der Beschädigten, und zwar vom 1. Oktober 1938 ab, nicht mehr durch die Fürsorgestellen, sondern durch die Versorgungsämter festgestellt und ausgezahlt wird. Damit die Ueberleitungsarbeiten rechtzeitig vorgenommen werden können, wird die Zusatzrente für September nicht erst im Mitte, sondern bereits zu Beginn des Monats September durch die Fürsorgestellen ausgezahlt werden. Vom Oktober 1938 ab zahlen die Versorgungsämter die Zusatzrente zusammen mit den übrigen Versorgungsgebührenmitteln.

An der Heeresfachschule für Verwaltung des Standortes Bremen, die von dem Truppenunterrichtsleiter Dr. Pape geleitet wird, fanden am 25. August unter dem Vorsitz des Wehrkreisunterrichtsleiters des X. AK. die Abschlußprüfungen II und I statt. Die Abschlußprüfungen wurden von allen zugelassenen Prüflingen bestanden. Abschlußprüfung II: Oberwachtmeister Bisch 1./Nebel-Abt. 2, Feldwebel Hohlmann, Wehr-Erlaßinsp., Wachtmeister v. Borstel, Stab/Nachr.-Abt. 22, Oberwachtmeister Brink, Stab/Nachr. Abt. 22, Wachtmeister Bruns, Stab/II. AR. 58, Verf.-Anwärter Falkenhagen, Wachtmeister Krone, 2./Nb.-Z.-u. Verf.-Abt. Kelle, Wachtmeister Nitsche. Abschlußprüfung I: Feldwebel Brendel, 1./Pz.-Abw.-Abt. 22, Wachtmeister Mehrmann, 3./Nebel-Abt. 2.

Die Geschäftsstelle des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten befindet sich ab 1. September in der Langenstraße Nr. 19 (Eingang Kahlenstraße 1, 1. Stock).

Dampfer „Stuttgart" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän B. Behe, heimkehrend von seiner Nordkap-Spitzbergenfahrt, wird voraussichtlich am Sonntag, dem 28. August, vormittags 6 Uhr, in Bremerhaven einlaufen. Ab 7.30 Uhr Landung der Fahrgäste.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Am heutigen Tage kann der Kellnermeister Christian Schröder, wohnhaft Heidbergstraße 31, auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk: Act.-Ges. „Weser", zurückblicken.

Beratungsstelle für Geschlechtskranke, Simonstraße. Kostenlose Untersuchung durch einen Arzt in den Sprechstunden Montags und Donnerstags von 17–19 Uhr, Mittwochs und Freitags von 16–18 Uhr. Beratungen und Auskünfte außerdem Dienstags und Sonnabends von 9–12 Uhr.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Schaffung neuen Wohnraumes

Auf einer Tagung der Siedlungsreferenten der NSDAP. und ihrer Gliederungen sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über den Wohnungsbau. Er konnte die Notwendigkeit einheitlichen Vorgehens aller verantwortlichen Stellen in dieser Frage. Nachdem nunmehr vordringliche Aufgaben zu einem gewissen Abschluß gebracht seien, werde die Bewegung darangehen, unter Führung der Deutschen Arbeitsfront stärkstens die Schaffung neuen Wohnraumes zu fördern. Die Tagung setze der Schaffung einer breiten Grundlage für den gemeinsamen Einsatz aller Verbände und Gliederungen. Dr. Ley wies auf die Bedeutung der Planung im Wohnungsbau hin. Der Architekt werde künftig nicht nur das technische Können in den Vordergrund zu stellen haben, er, werde seiner Aufgabe einen politischen Sinn geben müssen. Der Architekt müsse wissen, welche Ansprüche der Nationalsozialismus in hygienischer und sozialpolitischer Beziehung an die deutsche Arbeiterwohnung stelle. Das Reichssiedlungsamt der DAF. werde deshalb eine systematische weltanschauliche Schulung der Architekten durchführen. Dr. Ley betonte, daß immer nur der siedlerisch wirklich Befähigte eine Kleinsiedlung erhalten dürfe, während im übrigen der Geschoßbau stärker in den Vordergrund rücken müsse. Das Heimstättenamt werde künftig den einzelnen beraten, welche Art des Wohnens für ihn die richtige sei, um falsches Ansetzen von Siedlern zu vermeiden.

Mit KdF. nach Amerika

Vom 12. Oktober bis 4. November 1938 führt das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF. seine erste wirtschaftskundliche Studienfahrt nach Nordamerika durch. Es werden in erster Linie folgende Fachgebiete berücksichtigt: Groß- und Außerhandel, Textil, Eisen und Metall und Druck und Papier. Anmeldungen und Planansforderungen sind zu richten an die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, Abteilung Vb, Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 87/91.

Stromschwimmen der Atlas-Werke. Heute abend um 18 Uhr starten von der Kaiserbrücke aus 160 Arbeitskameraden der Atlas-Werke zu einem Stromschwimmen. Die Strecke ist 2 Kilometer lang. Mit einem Dampfer werden die Arbeitskameraden von den Atlas-Werken aus bis zur Kaiserbrücke fahren und hier dann gemeinsam ins Wasser gehen. Die Teilnehmerzahl mußte, obwohl sich noch eine weit größere Anzahl Gefolgschaftsmitglieder gemeldet hatte, auf 160 beschränkt werden, um nicht die Uebersicht über das große Feld zu verlieren. Die Schwimmer werden von 20 Ruderbooten begleitet werden. Diese Boote sind mit Werkscharmännern und Arbeitskameraden, die den Grundschein oder den Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft besitzen, bemannt, so daß nach menschlichem Ermessen alle Vorsichtsmaßnahmen für eine sichere Durchführung des Stromschwimmens getroffen sind. Dieses Schwimmen, das in ähnlich großer Form seit Jahren in Bremen nicht durchgeführt worden ist, konnte nur gestartet werden, weil die Betriebssportgemeinschaft der Atlas-Werke im Sommer und im Winter regelmäßig stark besuchte Schwimmstunden abhält. So wird dieses Stromschwimmen ein Höhepunkt einer ganzen Jahresarbeit sein. Der Tag wird beendet mit einem Kameradschaftsabend.

2 Innungen geschlossen im Leistungskampf

Ergebnis vorbildlicher Menschenführung – Bremens Handwerk wirkt beispielgebend

In wenigen Tagen, am 31. August, ist Meldeschluß für die Teilnahme am Leistungskampf der deutschen Betriebe. Das dann vorliegende Ergebnis der Anmeldungen wird zahlenmäßig und in seiner Struktur erkennen lassen, wie weit der Gedanke der freiwilligen, dem Dienst am Volksganzen verschriebenen Leistungsgemeinschaft in den großen, mittleren und kleinen Betrieben des Reiches schon heute verwurzelt ist. Es wird dabei nicht gefragt: „Welche Summen hat du zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und zur Steigerung der Schaffensfreude deiner Gefolgschaft aufgewendet, wieviel Quadratmeter Raum hast du deinen Lehrlingen als Ausbildungswerkstatt eingeräumt, wie oft hast du Betriebsausflüge veranstaltet . . .? — Die Größe der Zahlen, mit denen auf den verschiedenen Gebieten des Leistungskampfes aufgewartet werden kann, ist ein untergeordneter Wert, verglichen mit der Kardinalfrage, die jeden in diesem freiwilligen Wettstreit stehenden Betrieb gestellt wird: „Herrscht in deiner Betriebsgemeinschaft der echte nationalsozialistische Geist der Kameradschaft, aus dem heraus erst alle sozialen Leistungen und betrieblichen Einrichtungen als notwendig empfunden und geschaffen werden?" Vor dieser Frage kann der kleine Betrieb dem großen gegenüber im Leistungswettkampf bestehen, auf dieser Grundlage kann er sich mit ihm messen und ihn sogar in den Schatten stellen.

Aus dieser Einsicht heraus ist in diesem Jahre erstmalig das Leistungsabzeichen für den vorbildlichen Kleinbetrieb geschaffen worden; es ist das im Leistungskampf erstrebte Ziel zahlreicher angemeldeter Kleinbetriebe, die in der Struktur des deutschen Wirtschaftslebens an Zahl und Leistung als eine tragende Säule zu betrachten sind. Als eine der ersten, wenn nicht die erste Stadt im Reich hat Bremen im Rahmen dieses Leistungskampfes der Kleinbetriebe einen weiteren Schritt zur Verbreiterung der Teilnehmerbasis getan: zwei seiner berufsständischen Organisationen, die Bäckerinnung (s. auch die Meldung in der gestrigen Ausgabe!) und die Schornsteinfegerinnung haben sich geschlossen zur Teilnahme am Leistungskampf gemeldet. Diese beiden Innungen haben sich in beispielhaften Gemeinschaftssinn mit der Vielzahl der ihnen angeschlossenen Kleinbetriebe in den edellen Wettstreit der Deutschen Arbeitsfront gestellt und damit allen anderen handwerklichen Betrieben ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. Dieser geschlossene Einsatz ist nicht zuletzt dem erfolgreichen Wirken der beiden Obermeister Pg. Ammann (Bäcker-Innung) und Pg. Grohbrügge (Schornsteinfeger-Innung) zu danken, die sich innerhalb ihres Wirkungskreises als echte Menschenführer und gute Nationalsozialisten bewährt haben.

Über 4000 Betriebe im Leistungskampf

Obgleich der Gau Weser-Ems bereits im Vorjahr mit 3282 Anmeldungen zum Leistungskampf der deutschen Betriebe eines der besten Ergebnisse im Reich überhaupt erzielte, konnte die Teilnehmerzahl diesmal noch gesteigert werden.

Es haben sich bislang 4116 Betriebe zum zweiten Leistungskampf im Gau Weser-Ems gemeldet, Wenn man berücksichtigt, daß die Anzahl der betriebsstatspflichtigen Betriebe nur rund 2000 beträgt, so ist dieses Ergebnis um so höher zu werten.

Eine besonders erfreuliche Tatsache ist, daß der größte Teil der Betriebe durch Kleinbetriebe gestellt wird. Da die Anmeldefrist bis zum 31. August läuft, ist noch mit einer weiteren Steigerung zu rechnen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Sonnabend, 27. August

Kreiswaltung, Fach-Abt. Das Deutsche Handwerk, Kameradschaftsabend der gesamten Amtswalter des bremischen Handwerks im Großen Saal der Gentralhallen. Beginn 20 Uhr.

NSG. „Kraft durch Freude"

Abt. „Wandern"

Sonnabend, 27. August: Radwanderung zum Wittkoppenberg. Treffen: 16 Uhr Domshof, Führung: Friedrichs.

Sonntag, 28. August: Treffen: 8 Uhr Domshof, Führung: Düringen.

Sonnabend, 27. August: Radwanderung nach Brettorf-Dötlingen. Treffen: 17.30 Uhr und 20 Uhr Grünenkamp. Führung: Henschke/Bartlof.

Sonntag, 28. August: Radwanderung ins Teufelsmoor. Treffen: 7 Uhr Osterdeich/Altenwall. Führung: Buksesit.

27. August bis 4. September: Radwanderung zum Harz. Treffen: 15 Uhr Domshof, Führung: Hoerlein.

Sport der BZ

Auftakt des Großturniers in der Vahr

Interessante Entscheidungen in den ersten Prüfungen — Starke Felder und hervorragendes Material

In der in ausgezeichneter Verfassung befindlichen Reitanlage der Vahr wurde gestern vormittag das dreitägige Großturnier gestartet, das als Ausdruck enger Kameradschaft und sportlicher Zusammenarbeit gemeinsam von der SA.-Reiterstandarte 62, der Nachrichten-Abteilung 22 und der Reit- und Fahrschule e. V. Bremen veranstaltet wird. Schon der erste Tag ließ anschaulich erkennen, daß die Reiterstadt Bremen in diesen Tagen mit einer wirklich einzigartigen Großschau vor die Oeffentlichkeit tritt, die die Beachtung aller Sportkreise unserer Stadt verdient.

Mit weit über 400 Nennungen ist ein Meldeergebnis zu verzeichnen, daß allgemein aufhorchen läßt und in idealer Weise dazu geeignet ist, dem Reitsport weitere Freunde zuzuführen. Die Norddeutschen Reiter-M. aus Bremen und Umgebung, die Wehrmacht aus den verschiedenen Standorten Norddeutschlands, die H und die Schutzpolizei Bremen gehen sich zusammen mit den Angehörigen der Reit- und Fahrschule e. V. Bremen ein Stelldichein, wie es vorbildlicher nicht gedacht werden kann. Unter der Leitung von SA.-Sturmhauptführer Eide, Führer der SA.-Reiterstandarte 62, und Major Schmidt, Kommandeur der Nachrichten-Abteilung 22, wird für eine leihungslose Abwicklung des vielgestaltigen Turniers garantiert. Ihnen stehen zahlreiche Kameraden zur Verfügung, deren Arbeit gleichfalls anerkennende Anerkennung verdient. Konnte das Programm des gestrigen Vormittags unter den günstigsten Voraussetzungen durchgeführt werden, so wirkte sich der in den Nachmittagsstunden einsetzende Niederschlag nachteilig aus, so daß dem Großturnier leider ein voller Besuchererfolg versagt blieb. Aber dennoch bereitete es dem Reitfreund ein ungetrübtes Vergnügen, den einzelnen Konkurrenzen zuzuschauen.

Die einleitenden Vorprüfungen erstreckten sich auf Dressur und Material und bereits am frühen Vormittag konnte man den züchterischen Hochstand des Gebotenen feststellen. Die erste Entscheidung wurde im Geländeritt der Klasse L herbeigeführt, die den nahezu zwanzig Teilnehmern nicht unerhebliche Kopfschmerzen bereitete. Der Ritt führte durch die Umgebung der Vahr-Anlage und war mit zahlreichen Hindernissen in Gestalt von Koppelricks, zahlosen Gräben und anderen Schikanen gespickt. Zwei Reiter konnten die Konkurrenz schließlich beginnen, und zwar Wachtmeister Schoef auf Leutnant Löffers (Nachrichten-Abteilung 22) „Poseidon" und Oberleutnant Ahrens auf „Psalme" (8./N. M. 65). Den dritten Platz belegte Unteroffizier Rick auf Oberleutnant Ahrens „Bömchers Fitzi", Reiter: Stabs-Obt. Rüster 20 RM.; 3. Frau Huck auf „Heidekinde", Reiter: Obltn. Schulz (A. R. 22) „Flamme", Besitzer 20 RM.

Nr. 1. Materialprüfung für Reitpferde (m. M.): 1. Frau Althee-Müller's „Paeria", Reiter: Besitzerin; 2. SA.-Stabsf. Eides „Alf", SA.-Mann Focke; 3. Major Schmidts „Flugkapitän", Junker Bruns; 4. Frau Nuck auf „Heidekinde", Besitzerin.

Nr. 15. Querfeldeinrennen: 1. Maj. Schmidts „Comtesse", Reiter Lin. v. Loessl; 2. Obltn. Lorenz „Claf", Reiter Besitzer.

Nr. 6. Geländeritt Kl. L: 1. Ltn. Löffers (N. R. 22) „Poseidon", Reiter: Wachtm. Schoel 0 Fz; 2. 8. N. M. 65 „Psalme", Reiter: Obltn. Ahrens 0 Fz; 3. Obltn. Ahrens (N. R. 65) „Pionier", Reiter: Uffz. Rück 4 Fz; 4. 7. A. R. N. 22 „Nibelung", Reiter: Wachtm. Wiechmann 7 Fz.

Nr. 2. Eignungsprüfung für Reitpferde Kl. A (m. M.): 1. Maj. Schmidts „Flugkapitän", Reiter: Junker Bruns, Ehrenpreis 60 RM.; 2. SM.-Sturmführer Eides „Alf", Reiter: Stabs-Obt. Rüster 20 RM.; 3. Frau Huck auf „Heidekinde", Besitzerin 25 RM.; 4. Obltn. Schulz (A. R. 22) „Flamme", Besitzer 20 RM.

Stadtmeisterschaft im Faustball

Am Sonntag keine Spiele

Die Spiele um die Stadtmeisterschaft im Faustball der Männer finden am Sonntag nicht statt, da die Mehrzahl der Mannschaften abgesagt hat. Die Spiele mußten daher verschoben werden und werden voraussichtlich am 4. September auf dem MTV.-Platz ausgetragen.

Faustballspieltag in Woltmershausen

Bei dem Faustballspieltag, den der Tv. Woltmershausen am Sonntag auf dem Platz am Weserdeich durchführt, hat es bei den beteiligten Mannschaften noch einige Aenderungen gegeben. In der Gau- und 1. Kreisklasse der Männer 1 starten nunmehr: Eisenstal — Woltmershausen; Delmenhorster Tv. — Tv. Huchting 1; SVG. Bremerhaven 3 starten: Polizei-SV. — Woltmershausen; Eiche-Horn — MTV. v. 1875. Alle übrigen Spiele werden so durchgeführt wie im Plan vorgesehen.

Handballklassen Unterkreis Verden

Bezirksklasse: Tvg Hemelingen 1.

1. Kreisklasse: Tv. Gut Heil, Arbergen.

2. Kreisklasse: Tv. Wollmdorf 1; BW. Achim 1; Tvg. von 1862, Hemelingen 2; BW. Verdenia, Verden 1; Bremer Turngemeinde 2; FG. Stern 2; Hastedter MTV. 3; Tura Gröpelingen 4.

3. Kreisklasse: BW. Achim 2; Tv. Baden 1; MTV. Daverden 1; MTV. Dörverden 1; MTV. Langwedel 1; Tdd Uphusen 1; BW. Berdenia 2.

Deutsche Jugendmeisterschaften 1938

Die Deutschen Jugendmeisterschaften 1938 in Frankfurt/M. mußten am Freitag bei trübem und regendrohendem Wetter fortgesetzt werden. In der Zwischenrunde des Fußballturniers war Berlin (Blauweiß Berlin) über Nordsee (Bann Unterweser) 4:2 siegreich, das Gebiet Schlesien hatte Freilos. In der Trostrunde der Hockeyspieler unterlag Hessen-Nassau (NW. Limburg) der Vertretung des Gebietes Saarpfalz (HG. Speyer) 1:5, während hier Ostland spielfrei war. Bei den Handballern endlich triumphierte in der Zwischenrunde Oesterreich (Wiener SC.) über Franken (Spvgg. Fürth) 11:9. Hessen-Nassau bezwang Hamburg (Polizei) äußerst knapp 5:4 (4:0).

Nikkanen wirft Weltrekord

Unbestritten auf der ganzen Welt ist die Vorherrschaft der finnischen Speerwerfer, die schon seit Jahren von keinem Athleten der Welt auch nur annähernd erreicht wurde. Würfe von über 70 Meter sind in Finnland bei jedem Sportfest an der Tagesordnung. Kurz vor den Olympischen Spielen 1936 in Berlin warf Matti Järvinen seine achte Weltbestleistung mit 77,23 Meter, die jetzt bei einem lokalen Sportfest in Karhula überboten wurde. Yrjö Nikkanen stellte mit 77,87 Meter einen neuen Weltrekord auf, für den alle Voraussetzungen zur Anerkennung gegeben sind. Beim Ueberprüfen des Gewichts stellte sich heraus, daß der Speer sogar zehn Gramm schwerer als vorgeschrieben war. Beim Werfen herrschte außerdem leichter Seitenwind von vorn.

USA.-Meisterschaften in Boston

Bei den amerikanischen Tennismeisterschaften im Doppel besiegten im Viertelfinale Dinsi/Bromwich die Amerikaner Mulloy/Talon 6:1 9:7 6:2 und Hopmann/Schwartz die Franzosen Petra/Destremeau 6:0 9:7 8:6. Im Frauendoppel haben sich Alice Marble/Fabyan bereits für das Endspiel qualifiziert, die besiegten in der Vorschlußrunde Stammers/Lumb mit 6:2 6:3.

Auch Europa - USA. der Schwimmer bleibt

Wie eine Woche vorher der Kampf der Leichtathleten von Deutschland und USA., so hat auch die Endrellbegegnung der Schwimmer von Europa und America mit ihrem Erfolg ihre Berechtigung bewiesen. Der auf beiden Seiten bestehende 100-Meter-Rücken, den Endrellkampf der Schwimmer zu einer festen Einrichtung werden zu lassen, hat bereits so weit feste Gestalt angenommen, daß der Rückkampf in America fest vereinbart wurde. Ziel der weiteren Verhandlungen ist, Termin und Austragungsort festzulegen. Nach den Erfahrungen von Berlin wird dabei auch über die Programmgestaltung und die Besetzung der Wettbewerbe verhandelt werden.

Rennwagen in Fluggeschwindigkeit

558,6 Stdkm. — aber Zeitmessung versagte

Allgemeines Kopfschütteln wird die Meldung aus Bonneville verursachen, nach der der englische Rennfahrer Capt. G. H. A. Eyston auf der Rennstrecke am Großen Salzsee mit seinem 6000-PS.-Wagen „Blitzstrahl" eine Stundengeschwindigkeit von 558,6 Stdkm. erreicht hat. Wochenlange Vorbereitungen waren getroffen worden, schon lange stand der auf acht Rädern laufende Wagen bereit, aber die Beschaffenheit der Strecke ließ ernste Rekordversuche nicht zu. Nach einigen Versuchsfahrten startete Eyston nun endgültig zu seinen Rekordfahrten, um den von ihm selbst mit 502,1 Stdkm. gehaltenen absoluten Weltrekord im Automobil zu verbessern. Viel Pech hatte der smarte Engländer dabei, denn auf der Hinfahrt erreichte er eine Geschwindigkeit von 558,6 Stdkm. und war auch auf der Rückfahrt nicht viel langsamer, doch verhinderten die elektrische Zeitnahme bei der Rückfahrt, und so kann der Rekord keine Anerkennung finden. Eyston hat den Ruhm für sich, die größte Geschwindigkeit auf dem Lande gefahren zu haben, aber um die Anerkennung seiner Leistung auch auf dem Papier zu erreichen, wird er wohl oder übel noch einmal sein Spiel mit dem Tode wiederholen müssen. Schon in den nächsten Tagen wird der „Blitzstrahl" wahrscheinlich wieder mit Fluggeschwindigkeit über den salz aus Bonneville bestehenden Strand bei Bonneville rasen, und am Steuer dieses Ungeheuers wird wiederum der Mann ohne Nerven, Capt. Eyston, sitzen.

Groningenfahrt Bremer Leichtathleten

Zum siebtenmal gegen Leichtathletik-Vereinigung Groningen von 1927 / Wie sind die Aussichten?

Am Sonnabendmittag tritt eine durch den Polizisten Fritzemeyer verstärkte Leichtathleten-Expedition der Bremer Sportfreunde von 1891 eine Fahrt nach Groningen, mit dem Bremen schon seit Jahren eine enge Sportkameradschaft verbindet, an, um gegen die dortige Athletiek-Vereeniging von 1927 den siebten leichtathletischen Vereinskampf auszutragen. Konnten die Groninger bislang zweimal als Sieger hervorgehen, so gewannen die Bremer ihre Kämpfe. Wenn der sportlichen Ausdruck auch nicht der Erfolg gewesen werden soll, so steht jedoch das Moment der Kameradschaft zwischen den Bremer und Groninger Leichtathleten im Vordergrund dieses Geschehens. Von Jahr zu Jahr tauchen in beiden Reihen neue Gestalten auf, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, diesen hohen Gedanken weitergutragen und die Freundschaft immer weiter zu fundieren, gerade wie es sich die Schöpfer dieser Klubkämpfe vor Augen gestellt haben.

Wie ist es in diesem Jahr um die Aussichten der Bremer bestellt? Verschiedene Umstände zwingen die Bremer Sportfreunde, ihre erste Besetzung durch den Nachwuchs aufzufüllen und den Polizisten Fritzemeyer, der auf den kurzen Strecken wertvolle Dienste leisten wird, zur Teilnahme einzuladen. Auf jeden Fall darf schon jetzt gesagt werden, daß keinesfalls die Voraussetzungen eines Bremer Sieges gegeben sind. Die Groninger können auf einige ausgezeichnete Sprinter zurückgreifen, die ihren Farben manch wertvollen Punkt verschaffen werden. Dagegen scheint die Stärke der Bremer Sportfreunde im Weitsprung, sowie in den Würfen und Stößen zu liegen, 100 und 200 Meter wird Fritzemeyer laufen, dem sich Koslowski bzw. Kohl zugesellen. Ausgeschlossen schaich ist dagegen der 400-Meter-Lauf besetzt; Timm wird sich den Sieg im 800-Meter-Lauf holen. Als Partner kommen Petter oder Pfeffer in Frage. Für die 4×100-Meter-Staffel sind Koslowski, Fritzemeyer, Kohl und Helms berücksichtigt. Hoffmann wird die Weihe bei einem unvorhergesehenen Ausfall schließen. Die Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Meter) dürfte mit der Bremer Besetzung Timm, Kohl, Fritzemeyer und Helms (vielleicht auch Petter) eine sichere Beute der Sportfreunde werden.

Im Hochsprung werden die Aussichten wahrscheinlich recht zweifelhaft sein, obgleich Slobodzian und Wolters alles daransetzen werden, unsere Stadt mit Erfolg zu vertreten. Im Weitsprung haben die Bremer in Helms eine gute Waffe, dem es hoffentlich gelingt, am Sonntag an seine früheren Leistungen anzuknüpfen. Als zweiter Bremer Vertreter ist Dr. Dieser aufgeführt. Im Diskuswerfen wird sich unser Gannweiser Böhers, der erst im letzten Augenblick zusagen konnte, den Sieg nicht streitig machen lassen. Im Wöhlhoff bzw. Kohl besitzen wir gleichfalls zwei bewährte Werfer. Für die Austragung des Speerwerfens wäre die Beteiligung Charlie Lehers auf jeden Fall erwünscht, wenn die Meisterschaft der Punkte nicht an die Gastgeber fallen soll. Für die Konkurrenz ist ferner Koslowski aufgestellt. Sehr gut sind wir auch im Kugelstoßen vertreten, für das Böhers, Wöhlhoff oder Kohl in Frage kommen. Je nach Lage der Dinge wird die Disposition kurz vor Beginn des Kampfes getroffen.

Danach steht die Mannschaft in folgender Aufstellung: 100 Meter: Fritzemeyer, Koslowski; 200 Meter: Fritzemeyer, Kohl; 400 Meter: Thomas, Pfeffer oder Petter; 800 Meter: Timm, Pfeffer oder Petter; 3000 Meter: Buck, Palm; 4×100-Meter-Staffel: Koslowski, Fritzemeyer, Kohl, Helms, Ersatz Hoffmann; Hochsprung: Slobodzian, Wolters; Weitsprung: Helms, Hoffmann; Dreisprung: Helms, Dr. Häseler; Diskuswerfen: Böhers, Kohl oder Wöhlhoff; Speerwerfen: Koslowski, vielleicht Leyer; Kugelstoßen: Böhers, Kohl oder Wöhlhoff. Außerhalb des Vereinswettkampfes wird Slobodzian einige Stabhochsprünge zeigen. Selbstverständlich kann diese Aufstellung seinen Anspruch auf Endgültigkeit erheben, da gegebenenfalls noch Umbesetzungen vorgenommen werden können. Wir wünschen unseren bei den Groninger Sportkameraden in Privatquartieren untergebrachten Bremer Leichtathleten zu dieser Fahrt Hals- und Beinbruch und beiden Vereinen für die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen den besten Erfolg.



NS.-Kampfspiele 1938:

Über 100 Wehrsportmannschaften

Die wehrsportlichen Mannschaftskämpfe der NS.-Kampfspiele — Das Märzfeld sieht die Entscheidungen von 123 Mannschaften

Im Rahmen der NS.-Kampfspiele, die vom 4. bis 10. September 1938 in Nürnberg zur Durchführung gelangen, bilden die wehrsportlichen Mannschaftskämpfe das Kernstück. In ihnen findet die Erziehungsarbeit der Gliederungen der Bewegung ihren sichtbarsten Ausdruck und ihre letzte Vollendung. Die Mannschaftskämpfe werden im Dienstanzug im Gelände und im Sportanzug auf dem Sportplatz ausgetragen und und im Sportanzug auf dem Sportplatz ausgetragen und stellen an den einzelnen, der sich hier für die Gemeinschaft mit seinem ganzen Können einzusetzen hat, hohe Anforderungen.

Mit dem Kleinkaliberschießen werden am Dienstag, dem 6. September, im Schießstand Erlenstegen und auf dem Sportplatz der Brigade 78 (Werderau) die Mannschaftskämpfe beginnen, von denen der Mannschaftsmehrkampf und das Mannschafts-Leistungsschießen bereits endgültig entschieden werden. Die wehrsportlichen Mannschaftskämpfe werden dann am Mittwoch, Freitag und Sonnabend auf der Stadion-Hauptkampfbahn bzw. auf dem Sportplatz Zabo entschieden.

Die wertvollsten Mannschaftskämpfe gelangen am Donnerstag, dem 8. September, auf dem Märzfeld und im Gelände südlich des Märzfeldes mit dem Wehrmannschaftskampf (1:36), der Radfahrstreife (1:11) und dem Mannschafts-Orientierungslauf (3) zur Entscheidung.

Insgesamt werden in den wehrsportlichen Mannschaftskämpfen 123 Mannschaften zum Wettkampf antreten, die sich in den einzelnen Gliederungen für die NS.-Kampfspiele qualifiziert haben.

In den einzelnen Wettbewerben treten folgende Starter an:

Wehrmannschaftskampf (1:36):

Von der SA.: Gruppe Sachsen, Standarte 183 (Glauchau), Gruppe Franken, Standarte 14 (Nürnberg), Gruppe Ostland, Standarte 18 (Elsterode), von der H: 2. Leibstandarte-H Adolf-Hitler (Berlin), 16. H-Standarte „Deutschland" (Ellwangen); vom NSKK.: Motorstandarte 45 (Nordhausen/Harz), Motorstandarte 67 (Dortmund); vom NSFK.: NSFK.-Standarte 72 (Koblenz), NSFK.-Standarte 66 (Düsseldorf); vom NSD.: NSD.-Gruppe 261 (Stuttgart), NSD.-Gruppe 104 (Gürtlitz); von der Polizei: 1. Schutzpolizeihundertschaft West (Berlin); 1. Schutzpolizeihundertschaft West (Hamburg); von den Ordensburgen: 2 Hundertschaften (1. Ber.), Ordensburg Krössinsee.

Radfahrstreife (1:11):

SA.: Gruppe Berlin-Brandenburg, Standarte 9 (Berlin), Reichsführerschule (München), Gruppe Ostland, Standarte J. 1 (Ortelsburg); H: II./H Germania (Krossen), 3. Standarte (Nürnberg); NSKK.: Motorstandarte 51 (Wenkoben), Motorstandarte 63 (Oldenburg); NSFK.: Standarte 90 (Regensburg), Standarte 57 (Dortmund); NSD.: Gruppe 284 (Schweinfurt i. B.); Polizei: Kommandobereich Frankfurt, Kommandobereich Stuttgart.

Mannschaftsorientierungslauf (3):

SA.: Gruppe Schlesien 4./J. 5 (Hirschberg), Gruppe Südwest, Standarte 113 (Freiburg), Gruppe Franken, Standarte 13 (Weißenburg); H: Standarte „Deutschland" (München), 33. Standarte (Nürnberg); NSFK: Standarte 146 (Aschaffenburg), Standarte 44 (Eisenach); NSFK.: Standarte 81 (Neustadt a. d. Weinstraße), Standarte 94 (München); NSD.: Gruppe 183 (Gisborn), Gruppe 94 (Perleberg); Polizei: Kommandobereich Berlin, Kommandobereich Nürnberg; Ordensburgen: 2 Mannschaften der Ordensburg Krössinsee.

Deutscher Wehrwettkampf (1:11):

SA.: Gruppe Südwest, Standarte 109 (Karlsruhe), Gruppe Niedersachsen, Standarte 77 (Celle), Gruppe Kurpfalz, Standarte 22 (Zweibrücken); H: 3. Komp. H „Deutschland" (München), 4. Hundertschaft H-Z.V. „Oberbayern" (Dachau); NSKK.: Standarte 55 (Stuttgart), Standarte 83 (Nürnberg); NSFK.: Standarte 1 (Königsberg), Standarte 66 (Düsseldorf); NSD.: Gruppe 96 (Musterhausen a. d. D.), Gruppe 301 (München-Schleißheim); Polizei: 2. Schutzpolizeihundertschaft Nord (Berlin), 1. Schutzpolizeihundertschaft Ost (Hamburg).

Mannschaftsfünfkampf (1:7):

SA.: Gruppe Südwest, Standarte 109 (Karlsruhe), Gruppe Kurpfalz, Standarte 12 (Neustadt), Gruppe Berlin-Brandenburg, Standarte 2 (Berlin); H: Standarte 48 (Leipzig), Leibstandarte Adolf Hitler (Berlin); NSKK.: Standarte 74 (Duisburg), Standarte 21 (Siegnitz); NSFK.: Standarte 81 (Neustadt a. d. Weinstraße), Standarte 90 (Regensburg); NSD.: Gruppe 92 (Blankenfelde b. Berlin), Gruppe 192 (Klöhe/Altmark); Polizei: Kommandobereich Berlin, Kommandobereich Köln.

20×1/2-Runde-Hindernisstafel (1:19):

SA.: Gruppe Schlesien, Gruppe Berlin-Brandenburg, Gruppe Franken; H: Standarte „Deutschland", Oberabschnitt Südwest; NSKK.: Motorgruppe Schlesien, Motorgruppe Südwest; NSFK.: Gruppe Niederrhein, Gruppe Mitte; NSD.: Gau IX., Gau XIII.; Polizei: Inspekteurbereich Berlin, Inspekteurbereich Bayern-Süd.

Mannschaftsmehrkampf (1:18):

SA.: Gruppe Südwest, Gruppe Franken, Gruppe Thüringen; H: Sicherheitsdienst, Totenkopfverband Oberbayern; NSKK.: Motorgruppe Berlin, Motorgruppe Kurpfalz-Saar; NSFK.: Gruppe Nord, Gruppe Berlin-Kurmark, Gruppe Weser-Elbe; NSD.: Gau XXV., Gau XXIX.; Polizei: Inspekteurbereich Schlesien, Inspekteurbereich Sachsen.

Mannschaftsleistungsschießen (1:11):

SA.: Gruppe Bayerische Ostmark, Gruppe Sachsen, Gruppe Hochland; H: Sicherheitsdienst, Leibstandarte Adolf Hitler; NSKK.: Motorgruppe Berlin, Motorgruppe Thüringen; NSFK.: Gruppe Berlin-Kurmark, Gruppe Weser-Elbe; NSD.: Gau XXV., Gau IX.; Polizei: Inspekteurbereich Berlin, Inspekteurbereich Hamburg; Ordensburgen: Ordensburg Krössinsee.

Mannschaftspistolenschießen (3):

SA.: Gruppe Franken, Gruppe Hessen, Gruppe Thüringen; H: Sicherheitsdienst, Oberabschnitt Fulda-Werra; NSKK: Motorgruppe Thüringen, Motorgruppe Ostland; NSFK.: Gruppe Berlin-Kurmark, Gruppe Mitte; NSD.: Gau XXIII, Gau XXVIII.; Polizei: Inspekteurbereich Sachsen, Inspekteurbereich Bayern-Nord; Ordensburgen: Ordensburg Krössinsee.

Deutschlands Fußballnachwuchs in Nürnberg

Eine willkommene Gelegenheit für die Reichssportführung unter den talentierten Fußball-Nachwuchsspielern Umschau zu halten, bieten die NS.-Kampfspiele in Nürnberg. Es ist bekannt, daß Deutschland zum Olympischen Fußballturnier in Helsinki keine reamateurisierten Spieler entsenden kann, also eine junge Mannschaft finden muß, die das Beste aus den Altreich und den Amateuren der Ostmark darstellt. Unter diesen Gesichtspunkt hat man für Nürnberg vier Mannschaften aufgeboten, in denen jüngere Nationalspieler neben solchen stehen, die es in absehbarer Zeit werden können. Die Akteure werden für die Dauer der Kampfspiele im Trainingslager Rummelsburg zu einem Lehrgang zusammengezogen. Der Spielplan ist so gedacht, daß Mittwoch, 7. September, in der Stadion-Hauptkampfbahn und auf dem Platz der Spvgg. Fürth die beiden Vorrundenkämpfe stattfinden. Donnerstag steigt bereits im Fürther Ronhof das Spiel um den dritten und vierten Platz. Für Freitag, 9. September, ist das Endspiel angesetzt, das auf dem Platz des 1. FC. Nürnberg durchgeführt wird.

Die Aufstellungen der vier Mannschaften lauten:

1. Mannschaft: Flotho (Bfc. Osnabrück); Bebrik (Klettendorf 13), Kubus (Bopw. Kat. Gleiwitz); Jacob (Hann. 96), Hofstätter (Rapid Wien), Männer (Hann. 96, Malecki (Hann. 96), Pöhler (Hann. 96), Gauchel (Gesundorf), Schön (Dresdner SC.), Rath (Wormatia Worms). Ersatz: Stanitzek (Reichsb. Gleiwitz), Reinhard (GSV. Hamburg), Fiedorek (Spvgg. Fürth).

2. Mannschaft: Zinner (Kurhessen Kassel) oder Remmert (Reichsb. Rotweiß Frankfurt); Welsch (Bor. Neunkirchen), Kern (Worm. Worms); Uebelein (1. FC. Nürnberg), Sold (FV. Saarbrücken), Jocksch (Austria Wien); Biallas (Duisburg 99), Meyer (Bfc. Köln), Epp (SC. Wien), Heibel, Pickartz (Fortuna Düsseldorf), Ersatz: Hoos (MSV. Mülheim), Bark (Wellmarkt Trier).

3. Mannschaft: Klodt (Schalke 04); Jürissen (Rotweiß Oberhausen) oder Schwarz (Bertha/BSC.), Richter (Guts Nitzer GWG.), Mueschi (StG. Troisdorf); Müller (Spvgg. Mannheim-Sandhofen), Heermann (SV. Waldhof), Rose (Sp.-V. Leipzig); Reinhardt (FV. Frankenthal), Träger (Spvgg. Fürth), Berndt (Tennis-Borussia), Klinger (Spvg. Duisdorf), Bild (Tennis-Borussia), Ersatz: Göde (Tennis-Borussia), Zink (Kickers Stuttgart).

4. Mannschaft: Warning (Hamburger SV.); Jungens (MTV. Jäger 7 Wilckeburg), Miller (FC. St. Pauli), Rohde (Eimsbüttel), Tibulski (Schalke 04), Berg (Schalke oder Schädtler (Ulm 94); Winkler (Schwarzweiß Essen), Hähnel (MTV. Leisning), Hoffmann (Hamburger SV.), Bolsching (Eintracht Frankfurt), Arit (SV. Riesa), Ersatztorwart: Lippert (Gießen 1900).

62 Bezirksmannschaften in sechs Staffeln

Der Auf- und Abstieg im Spieljahr 1938/39

Die niedersächsischen Bezirksmannschaften, diesmal 63 an der Zahl, sind wie im letzten Spieljahr wieder in sechs Staffeln, Bremen, Osnabrück, Lüneburg, Hannover, Braunschweig und Göttingen, zusammengefaßt. Die Größe der Staffeln hat sich kaum verändert. Lediglich die Staffel Bremen hat sich um einen Verein vergrößert. Die Staffel Osnabrück konnte nach den dortigen Vereinszusammenschlüssen nicht ganz aufgefüllt werden. Es spielen in dieser Gruppe neun Vereine gegen zehn im Vorjahr. Im einzelnen stellen sich die Staffeln wie folgt:

Bremen: FV. Woltmershausen, Sportfreunde Bremen, Bremer Sport-Verein, VfB. Komet Bremen, MTV. Bremen, Turu Gröpelingen, BfB. Oldenburg, VfL. Oldenburg, Sparta Bremerhaven, VfL. Germania Lee, VfL. Hemelingen, SpVg. Nordsee Cuxhaven.

Osnabrück: Sparta Nordhorn, Osnabrücker SpV. 1897, MTV. Lingen, SC. Haste, Sportgem. Schinkel, Hagener SV., 16 Osnabrück, SV. Meppen, Alemannia Salzbergen.

Lüneburg: Lüneburger SK., Eintracht Lüneburg, 1912 Celle, Eintracht Celle, SC. Uelzen, Soltau 1912, Luftwaffen-SV. Celle, Reichsbahn-SpV. Uelzen.

Hannover: 1897 Hannover, Niedersachsen Hannover, Eintracht Hannover, Stern Misburg, Kleeblatt Sticken, FC. Kleefeld, Preußen Hameln, 07 Linden, SC. Harlum, Sportl. Vgg. Laatzen, Lindener TuSV. v. 1874.

Braunschweig: VfB. Braunschweig, Leu Braunschweig, 06 Hildesheim, Concordia Hildesheim, 07 Hildesheim, 08 Schöningen, 1911 Hötensleben, 1916 Vienenburg, Luftwaffen-SV. Braunschweig oder Union Gr. Ilsede.

Göttingen: 05 Göttingen, SpVgg. Göttingen, FC. Brochthausen, VfB. Holzminden, Northeimer SK., VfL. Duderstadt, Turu Alfeld, FC. Seelen, FC. Germania Osterode, MSV. Gneisenau Hann.-Münden oder FC. Grone.

Der Auf- und Abstieg regelt sich nach folgendem Modus: In der Staffel Bremen steigen drei Vereine ab und zwei auf. Die Anwärter für den Aufstieg sind die Meister der ersten Kreisklasse der Staffeln Bremen, Delmenhorst, Oldenburg/Ostfriesland und Elbe/Wesermündung. Diese vier Mannschaften machen zwei Durchgänge mit Punktwertung. Der Sieger und der Zweite sind dann die neuen Bezirksvertreter. Bei Punktgleichheit entscheidet das Torverhältnis.

In der Staffel Osnabrück steigen die beiden Letztplacierten in den Punktspielen ab und der Kreismeister sowie der Zweite in der Kreisstaffel auf.

In der Staffel Lüneburg steigt nur ein Verein ab und der Kreismeister Lüneburger Heide auf.

In der Staffel Hannover gehen die drei Letzten in den Punktspielen ihre Bezirkszugehörigkeit auf. Der hannoversche Kreismeister und der Zweite in der Kreismeisterschaft steigen auf.

In der Staffel Braunschweig regelt sich der Auf- und Abstieg genau so wie in der Staffel Hannover.

In der Staffel Göttingen steigen zwei Vereine ab und die Meister der Kreise Göttingen und Harz auf.

Italienischer Triumph in Baden-Baden

Procle vor Gaio im Großen Preis

Der Haupttag der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden brachte der italienischen Vollblutzucht einen neuen Riesenerfolg. Der mit 50 000 Mark ausgestattete Große Preis von Baden-Baden über 2400 Meter war eine rein italienische Angelegenheit; die beiden Gewinner im Fürstenberg-Rennen, Procle und Gaio aus dem Gestüt del Soldo, erwiesen sich sowohl den französischen Spitzenpferden als auch der allerdings nicht stärksten deutschen Vertretung klar überlegen.

Mit heißpiellser Leichtigkeit gewann Procle, der sich am Sonntag das Fürstenberg-Rennen im gleichen Stil geholt hatte, unter P. Caprioli den Großen Preis vor Gaio, hinter dem im klaren Abstande erst die Franzosen Patellor und Dadji vor unserem einzigen Dreijährigen Majoran einkamen. Die Fortschritte, die Italiens Zucht gemacht hat, wurden hier erneut unter Beweis gestellt. Das Rennen war eine denkbar einfache Sache. Caprioli setzte Procle schon bald nach dem Start an die Spitze, während die Franzosen den Schluß bildeten. Auf der Gegenseite führte Procle mit gut zwei Längen und bald rückte Gaio auf den zweiten Platz vor. Während nun die westdeutschen Pferde mit dem Ausgang nichts mehr zu tun hatten, versuchten die Franzosen durch ein gewaltiges Finish die Italiener zu schlagen, doch konnte Patellor nur das dritte Geld retten. Procle gewann sicher und ungefährdet, wie Gaio ebenso sicher den zweiten Platz hielt. So gingen alle Hauptereignisse der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden in diesem Jahre an das Ausland.

„Berolina" — ein 10000-RM-Rennen

Der mit großen Rennsportereignissen überfättigte August weist nicht nur an den Sonntagen, sondern auch an manchen Wochentagen sehr wertvolle Rennen auf. Eine derartige Prüfung ist die „Berolina", Jagdrennen für Dreijährige, Ehrenpreis und 10 000 RM. Der Verein für Hindernisrennen hat sie auf den heutigen Wochenendtag gelegt, um dem Wettbewerb mit Baden-Baden, das morgen den Schlußtag seiner Internationalen Woche durchführt, und Leipzig, der Stätte großer Jubiläumsrennen, die schon morgen beginnen, zu entgehen. Es fehlt unserem Hindernissport außerordentlich an Nachwuchs. Leider scheuen die Besitzer immer noch davor zurück, geeignete Flachpferde frühzeitig einspringen zu lassen, obwohl solches Material in ausreichender Menge zu finden wäre.

Unsere Voraussagen:

Karlshorst (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Theriak, Chio, Milliardär; 2. R.: Catilina, Barthun, Pons; 3. R.: Leuthen, Cuxhaven, 4. R.: Blanchefleur, Yquem, Baba; 5. R.: Crivelli, Gilt, Goldkäfer; 6. R.; Herzogin, Mentor, Feuernelke; 7. R.: Vogelfänger, Ellen, Hut ab; 8. R.: Prinzeß Ehinay, Eisblume, Fuldaa.

Deauville (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Bois Bedis, Calabria, Porte Celeste; 2. R.: Belfheda, Xaxis III, Bouton d'Or; 3. R.: Blue Star, Sweet Dream, Lilac Time; 4. R.: Earnest, Romeo, Emir d'Iran; 5. R.: Fazulbhai, Monthery, Le Magnat.

Wouters bleibt Europameister

Im Berliner Sportpalast wurde am Freitagabend vor mehr als 10 000 Zuschauern die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen dem Belgier Felix Wouters und dem Deutschen Meister Gustav Eder (beide 66 Kilo) ausgetragen. Nach prachtvollem Kampf gab das Punktgericht unentschieden, wo mit der Belgier gut bedient war. Wouters bleibt also im Besitz seines Titels.

Klubkampf Rotweiß — 96 fällt aus

Wie der Vereinsführer des Tennis und Hockey-Clubs „Rot-Weiß" mitteilt, muß das für morgen angesetzte Vereinsturnier zwischen „Rot-Weiß" und dem Bremer Teamsportverein von 1896 ausfallen.

Frankreich schiebt „Lästige" ab

Paris, 27. August.

Die Zahl der „unerwünschten" Ausländer, die auf Grund der letzten Verordnung des Innenministeriums aus Frankreich abgeschoben worden ist, wird auf rund 40 000 geschätzt, eine Zahl, die sich immerhin selbst lassen kann und einen Begriff davon gibt, in welchem Maße Frankreich unter dem Zustrom des internationalen Gesindels aus aller Herren Ländern zu leiden hatte und noch hat.

Natürlich sind nicht alle „Unerwünschten" Verbrecher oder politische Agitatoren. Von den Ausweisungen sind auch jahrelang ost sogar schon Jahrzehnte, in Frankreich lebten und ruhig ihrer Arbeit nachgingen. Man hat sie abgeschoben, um Arbeitsplätze frei zu machen, ein zwar drastisches Verfahren, dem man aber vom französischen Standpunkt aus Rechnung tragen muß. Schätzt man doch zur Zeit die in Frankreich lebenden Ausländer auf rund 3 Millionen, während auf der anderen Seite nach immer die Zahl der französischen Arbeitslosen über 400 000 beträgt. Der grundlegende Fehler liegt darin, daß man zu einem großen Teil die ausländischen Arbeitskräfte selbst nach Frankreich gerufen hat. Auf einmal glaubt man sie dann nicht mehr nötig zu haben — sie hatten ihre Pflicht erfüllt — und ohne Rücksicht darauf, daß sie sich inzwischen in Frankreich eine feste Existenz gegründet hatten, zum Teil sogar Ehen mit Französinnen eingegangen waren, ihre Kinder oft nur noch französisch sprachen, wurden sie über die Grenzen abgeschoben. Das drastischste Beispiel dafür sind die polnischen Kolonien in Frankreich.

Allein von den 170 000 Bergarbeitern der Departements Nord- und Pas-de-Calais sind 30 v. H. polnischer Herkunft. Sie wurden ins Land gerufen, als nach dem Krieg die nordfranzösische Bergwerksindustrie wiederaufgebaut werden sollte. Der erste Schwung dieser Polen kam aus Westfalen und dem Rheinland, wo den dort lebenden Polen auf Grund des Versailler Diktats das Recht zugestanden worden war, für die polnische Nationalität zu optieren. Etwa 150 000 hatten davon Gebrauch gemacht, mußten also auswandern und wurden nach Nordfrankreich übergesiedelt. Da sich jedoch in den ersten Nachkriegsjahren in der französischen Industrie ein starker Arbeitermangel bemerkbar machte, wurden später noch weitere Zehntausende auf Grund eines polnisch-französischen Vertrages aus Polen herbeigerufen.

Unter der Arbeiterschaft einzelner Industriegebiete, besonders in den Bergwerksgegenden, besaßen die Polen zeitweise die ausgesprochene Mehrheit. Sie entfalteten mit Unterstützung ihrer Heimatorganisationen eine rege kulturelle Tätigkeit, die um so mehr erleichtert wurde, als die Polen ja größtenteils in geschlossenen Siedlungsgebieten wohnten. Polnische Schulen und Kirchen wurden gegründet, polnische Vereine, polnische Pfadfinderverbände, Sozialeinrichtungen, Krankenhäuser und dergleichen. Die Assimilierung, die man sich zunächst in Paris erhofft hatte, erwies sich als unmöglich. Die Polen dachten nicht daran, ihre Nationalität, ihre Sprache und Gebräuche aufzugeben. Streitigkeiten mit der französischen Arbeiterbevölkerung blieben nicht aus und gehörten schließlich zur Tagesordnung, um so mehr, als die französischen Industriellen den Polen als billigeren Arbeitskräften den Vorzug gaben.

Die Jahre 1934 und 1935 brachten dann den großen Rückschlag. Die Wirtschaftskrise hatte ihren Höhepunkt erreicht, und die Polen waren die ersten, die davon betroffen wurden. Die französische Arbeiterschaft forderte ihre Entlassung, und die Regierung mußte diesem Drängen nachgeben. 45 000 Polen wurden über die Grenze abgeschoben, oft innerhalb einer so kurzen Frist, daß sie nur das Notdürftigste ihres Besitzes mitnehmen konnten.

Immerhin blieben noch genug in Frankreich zurück, um vielen nordfranzösischen Städten und Dörfern ihren Stempel aufzudrücken. Die Aufschriften an den Cafés und den kleinen Läden sind polnisch gehalten, die Passanten auf den Straßen sprechen polnisch, und die Flachsköpfe der vor den Häusern spielenden Kinder rufen Erinnerungen an einen anderen Himmel, an einen anderen Landstrich, hervor. Die polnische Bevölkerung Nordfrankreichs hält eng zusammen, lebt fast abgekapselt, unterhält kaum Beziehungen zu ihrer französischen Umgebung. Höchstens, daß sie auf den Arbeitsstätten mit dem französischen Bevölkerungselement in Berührung kommt; ihr häusliches, kulturelles und geselliges Leben aber trägt rein polnisches Gepräge.

Dokumente klagen an

Aufschlußreiche Feststellungen über die ausländische Beteiligung in Sowjetspanien

Bilbao, 27. August

Nach den letzten Kämpfen in Katalonien ist es jetzt gelungen, eingehende Feststellungen über die Beteiligung von Ausländern bei den sowjetspanischen Truppen zu treffen. Die aufgedeckten Tatsachen sind besonders aufschlußreich, nachdem die Roten kürzlich die Zurückziehung der Freiwilligen auf nationaler Seite gefordert haben. Den nationalen Truppen sind während der Schlacht am Ebro die Personalpapiere von über 1000 Ausländern in die Hände gefallen. Man hat festgestellt, daß es sich zumeist um Franzosen, Belgier, Polen, Tschechen und Kanadier handelt. Besonders wichtig ist, daß nicht die älteren Angehörigen der internationalen Brigaden, sondern erst kürzlich im Frühjahr 1938 rekrutierte Elemente nach der nationalen Frühjahrsoffensive den Bestand der Paßinhaber bilden.

Die meisten Ausländer sind in Frankreich und zwar in den Monaten Mai bis Juli durch Agenten der 3. Internationale angelockt worden, wobei man ihnen hohe Prämien versprochen hatte. Alle Angeworbenen waren über Perpignan an die spanische Grenze gebracht worden, wo ein gewisser Luis Gallo ein Sammellager für die internationalen Brigaden eingerichtet hatte.

An der Schlacht am Ebro haben folgende ausländische Brigaden teilgenommen: die 45. Brigade, deren Offizierkorps sich nur aus Franzosen und deren Mannschaften sich zu 80 v. H. aus Franzosen zusammensetzen, die 11., 13. und 15., die hauptsächlich Franzosen umfaßt. Im Pandels-Gebirge wurden die 14. und 35. Brigade aufgerieben, zumeist aus Ausländern bestehend, ferner die rein französische Brigade „Marseillaise" und die 139. Brigade, bestehend aus Franzosen und Belgiern.

Ueber die Führung der Brigaden wurde festgestellt, daß die 11. von dem Franzosen Richard, die 13. von dem Sowjetrussen Danuskin und dem Franzosen Manet, die 15. von den Sowjetrussen Rokin und Petroff sowie die 14. von dem Polen Vieng geführt werden. Unter den Stabsgenerälen sind besonders bekannt der Amerikaner Walter und der Franzose Kleber. Die internationalen Brigaden unterstehen nicht direkt dem Barcelona-Ausschuß, sondern einem Moskauer Komitee.

Die Artillerie der Roten stammt zumeist aus Frankreich, Sowjetrußland und der Tschecho-Slowakei, welche Staaten auch die Bedienung mitgeliefert haben. Man hat sogar französische Artilleristen in der Uniform der regulären französischen Wehrmacht festgestellt. Die Luftwaffe ist zum größten Teil sowjetrussisch.

Mit französischer Hilfe

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 27. August.

Nach italienischen Pressefinformationen hat sich Frankreich der Erneuerung der Flotte der spanischen Bolschewisten angenommen. Vier große moderne bestückte Motorboote wurden soeben von französischen Werften geliefert. Die Arbeit an den toten Zerstörern wird beschleunigt. Ueber den Erwerb anderer Torpedomotorschnellboote wird verhandelt.

10 000 Gefangene an der Ebro-Front

Salamanca, 27. August

Die Kampfhandlungen des Donnerstags faßt der nationalspanische Heeresbericht wie folgt zusammen: An der Castellon-Front griffen die nationalen Truppen erneut an und erzielten eine Verbesserung ihrer Stellungen. An der Ebro-Front dauert die Materialschlacht an. Die Bolschewisten wurden aus stark befestigten Positionen vertrieben. Es wurden über 500 Gefangene gemacht, damit hat sich die Zahl der Gefangenen auf 10 000 erhöht. An der Estremadura-Front scheiterten die Gegenangriffe der Sowjetspanier, die zahlose Tote und Verwundete verloren. Der Heeresbericht fügt hinzu, daß am Segre-Fluß über 400 Leichen von roten Milizen geborgen wurden, die bei den letzten Kämpfen bei Villanueva de la Barca fielen. Die Luftwaffe habe auch am Donnerstag die Unternehmungen der Infanterie weitestgehend unterstützt.

KdF.-Flotte erlebt Herbstmanöver

An Bord des Wilhelm Gustloff, 27. August.

Die Teilnehmer an der 13. „Kraft-durch-Freude"-Fahrt des Motorschiffes „Wilhelm Gustloff" waren zusammen mit den Urlaubern der übrigen KdF.-Flotte, gebildet aus den Schiffen „Der Deutsche", „Berlin", „Sierra Cordoba" und „Oceana", Zeugen eines Teiles der Herbstmanöver der deutschen Kriegsmarine, die der Fahrt einen für alle Urlauber unvergeßlichen Höhepunkt gaben. Am 26. August zogen seit den frühen Morgenstunden in der Nordsee bis in die Nähe der deutschen Küste außerordentlich packende Manöverbilder an den Augen der KdF.-Fahrer vorüber.

Um die KdF.-Fahrer richtig in die Uebungen der Kriegsmarine einschalten zu können, hatte man auf den Schiffen „Wilhelm Gustloff", „Berlin" und „Der Deutsche" zusammen mit den Kriegsschiffen der blauen Partei, die unter der Führung des Konteradmirals Densch standen, einen Geleitzug gebildet, der von den Seestreitkräften der roten Partei des Vizeadmirals Marschall angegriffen werden mußte, mit dem Manöverziel, die Fahrzeuge zu vernichten. Für die KdF.-Schiffe „Sierra Cordoba" und „Oceana", die gesondert zu einem Geleitzug zusammengestellt worden waren, hatte man das gleiche Manöverziel vorgesehen.

Warnung an den Klerus in Chile

Santiago de Chile, 27. August.

Das chilenische Episkopat richtete ein Schreiben an den Klerus mit der Aufforderung, während des gegenwärtigen politischen Wahlkampfes sich jeglicher Einmischung in die Politik zu enthalten. Es heißt darin u. a., die Kirche stehe über allen Parteien und müsse sich von aller Politik fernhalten. Das gleiche gelte für die katholischen Verbände, deren Aufgabe es lediglich sei, religiöse Aufgaben zu erfüllen. Die Katholiken müßten die besten Bürger des Staates sein und ihre staatsbürgerlichen Pflichten zum Wohle des Vaterlandes erfüllen.

Wilder Bandenkrieg in Chikago

Politiker und Gangster unter einer Decke

Chikago, 27. August.

Ein bezeichnendes Gegenstück zu den in dem Newyorker Sensationsprozeß gegen Hines zur Verhandlung stehenden aufsehenerregenden Vorfällen und Zuständen, die die Aufmerksamkeit der amerikanischen Oeffentlichkeit in Anspruch nehmen, bietet nun auch Chikago.

Seit mehreren Wochen spielt sich hier ein wilder Bandenkrieg ab. Das 10. Opfer dieser Auseinandersetzungen zwischen Gangstern wurde am Donnerstagabend in einer dunklen Gasse des Chikagoer Westviertels von Maschinengewehrkugeln durchsiebt aufgefunden.

Bei dem Ermordeten handelt es sich um einen Gangster namens Battaglia, der dem „42. Gang" angehörte. Die Polizei war bisher nicht imstande, eine einzige Verhaftung vorzunehmen und müßte auch diesen Fall zu den ungelösten Verbrechen verbuchen. Durch die neuerdings wieder erschreckende Zunahme der Verbrechen aufgebracht, richtete der Chikagoer Kirchenverband, der 1060 Kirchen der beiden christlichen Konfessionen umfaßt, einen offenen Brief an den Gouverneur des Staates Illinois, Horner. Dieser wird darin aufgefordert, einen unbestechlichen und mutigen Sonderstaatsanwalt vom Schlage des Newyorker Oberstaatsanwaltes Dewey zu ernennen, der dem grausamen und blutrünstigen Racketertum zu Leibe rücken soll. In dem Brief wird erklärt, daß die Polizei und die Stadtverwaltung von Korruption durchdrungen sei.

Es sei wohl bekannt, daß in Chikago genau wie in Newyork einflußreiche Politiker, „Namen, die zu bekannt sind, als daß wir sie zu nennen brauchen", mit Gangstern und Racketern unter einer Decke stecken.

Es sei sichergestellt bekannt, daß ein früherer „Teilhaber" des berüchtigten Al Capone den Betrieb der Spielhöllen und anderer Bruttstätten des Lasters übernommen habe, und daß man nur 250 Dollar wöchentlich Schmiergeld zu zahlen brauche, um eine neue Spielhölle aufmachen zu können. 79 Spielhöllen, die Tag und Nacht ungestört in Betrieb seien, werden in dem offenen Brief namentlich aufgeführt.

Rund um die Welt

Anhaltendes Steigen der Wasserfluten in Schlesien

Görlitz, 26. August.

Infolge dauernden Ansteigens des Wasserstandes der Neiße, der um 9 Uhr 2,56 Meter betrug, ist die Neiße oberhalb und unterhalb von Görlitz weiter über die Ufer getreten und hat weite Wiesenflächen überschwemmt. Auch die Neiße-Insel und die Bleichen stehen bereits zum Teil unter Wasser. Wie das Landesstraßenbauamt Görlitz meldet, ist die Landstraße 1. Ordnung 627 zwischen Radmeritz und Hagenwerder vom Hochwasser der Neiße überflutet. Die Straße ist gesperrt. Nach den letzten Meldungen wird mit weiterem Steigen der Flut gerechnet.

In Görlitz steigt das Hochwasser der Neiße weiter. Um 16 Uhr verzeichnete der Pegel einen Stand von 3,34 Meter über dem normalen Wasserspiegel. Sehr schlimm haben die Fluten in Hagenwerder gewütet. Der Verkehr auf der Straße wird dort durch Kähne aufrechterhalten. Der Fluß steigt unaufhörlich weiter, zumal die Niederschläge noch nicht nachgelassen haben. Der Wasserspiegel erhöht sich in der Stunde um durchschnittlich 8 bis 10 Zentimeter.

In Guhlau wurden die Deichwehren, die Technische Nothilfe, die SA. und die H alarmiert. Aus Markliss wird gemeldet, daß die Talsperre Goldentraum überläuft.

Hapag-Schulschiff „Admiral Karpfanger" verloren?

Die Suche wird noch fortgesetzt

Hamburg, 26. August.

Nachdem nunmehr etwa sechs Monate seit der letzten Meldung verstrichen sind, die das Schulschiff der Hamburg-Amerika Linie „Admiral Karpfanger" abgegeben hat, muß leider mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das Schiff verloren ist.

Das Schiff hat am 8. Februar den südaustralischen Hafen Port Germain mit einer Ladung Weizen in Säcken verlassen. Seine letzte Nachricht hat es vom südlichen Rande des Stillen Ozeans gegeben. Da nach Nachrichten anderer Schiffsleitungen zur fraglichen Zeit ungewöhnlich viele Eisberge gesichtet worden sind, besteht die Möglichkeit, daß das Schiff mit einem solchen Eisberg zusammengestoßen ist. An Bord befinden sich 60 deutsche Seeleute.

Die Suche nach dem Schiff, die mit Unterstützung der chilenischen und der argentinischen Kriegsmarine eingeleitet worden ist, hat leider bisher keinen Erfolg gebracht. Obwohl die Hoffnung, das Schiff aufzufinden, nur noch gering ist, werden alle Versuche fortgesetzt.

Das Hochwasser in der Tschecho-Slowakei

Prag, 26. August.

Viele Flüsse in der Tschecho-Slowakei sind außerordentlich angeschwollen. Die Elbe ist bereits um 3 Meter über ihren Normalstand gestiegen, so daß das bewegliche Stauwehr umgelegt werden mußte.

Durch Hochwasser ist stellenweise auch die Bahnverbindung Halbstadt — Braunau — Oelberg in Nordwestböhmen unterbrochen. Derzeit sind Arbeiter mit ihrer Wiederherstellung beschäftigt.

Die Kamnitz, die seit gestern wiederum um einen halben Meter gestiegen ist, hat in Josefsthal weite Gebiete überschwemmt. Der Fluß führt gewaltige Baumstämme mit, die sich an den Brücken stauen und diese ernstlich gefährden. Im Riesengebirge sind viele Stege und Brücken abgerissen worden. Alle Nebenflüsse der Elbe sind aus den Ufern getreten. In Reichenau stehen alle Straßen unter Wasser.

Der gestrige Sturmwind hat im böhmischen Iser- und Riesengebirge große Windbruchschäden gebracht. Große Schäden sind auch im Brüxer und Komotauer Gebiet zu verzeichnen. Aus dem Erzgebirge wird ebenfalls bedeutender Waldschaden gemeldet.

Talsperren laufen über

Zittau, 26. August.

Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage ist eine besonders kritische Lage bei Kratzau entstanden. Die Talsperre bei Einsiedel läuft seit Freitagvormittag über, so daß einzelne Ortsteile stark gefährdet sind. In Neundorf und Oberkratzau wurden mehrere Brücken weggerissen. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei Reichenberg, wo die Talsperre ebenfalls seit Freitag früh überläuft. Auf reichsdeutscher Seite ist bei Reichenau ein Damm gebrochen. Die Wassermassen wälzten sich in Richtung Kirchau. 12 Häuser mußten dort geräumt werden, da sie bis zum ersten Stock unter Wasser stehen.

Der Wasserstand der Neiße betrug in Görlitz um 12 Uhr 2,86 Meter. Er ist damit innerhalb 3 Stunden um 30 Zentimeter gestiegen.

Unwetterkatastrophe in Obersteiermark

Graz, 26. August.

Zum zweiten Male in diesem Jahre ist eine schwere Unwetterkatastrophe über das Gebiet Obersteiermark hereingebrochen. Nach dreitägigen ununterbrochenen Regenfällen haben viele Bäche und Flüsse ihre Ufer weit überschwemmt und sind zu reißenden, gefährlichen Strömen geworden. Brücken und Straßen wurden durch ihre wilden Fluten unpassierbar. In Tag- und Nachtarbeit kämpfen die Formationen der Partei zusammen mit der Feuerlöschpolizei und der Technischen Nothilfe gegen das entfesselte Element. Vorläufig sind noch keine Menschenopfer zu beklagen. Aber schon jetzt sind viele Ansiedlungen bedroht und die Wasser steigen von Stunde zu Stunde.

Fast alle Wasserläufe sind ungeheim über ihre Ufer getreten. Der hoch angeschwollene Salza-Fluß hat die Straße gegen Mitdalen überschwemmt und jeden Verkehr unterbrochen. Nach dem dreitägigen Regenwetter im Oberland ist Tag für Tag die Mürz gestiegen und hat die Straße gegen Mürzsteg vollkommen gesperrt.

Auch das Gebiet um Mariazell wurde vom Hochwasser schwer heimgesucht. Die Bezirksstraße von Mariazell nach Gallthal ist bereits überschwemmt und unpassierbar geworden. In Terz ist der Staurechen gebrochen, wodurch mehrere hundert Kubikmeter Blochholz abgerollt sind und durch den Salzachbach in der Richtung Gußwerk abgeschwemmt wurden. Durch das Ausreißen des Grünaubaches ist die Bezirksstraße von Mariazell über Grünau vollkommen überschwemmt und unpassierbar geworden. Die Straße und die Brückenpfeiler wurden so schwer beschädigt, daß mehrere Brücken nur unter Lebensgefahr betreten werden können. Das Hochwasser droht, die am Ufer des Hubertus-Sees stehenden Häuser einzuschlämmen. Außerdem befindet sich durch das im Wasserlauf mitgeführte Holz das Elektrizitätswerk in Gußwerk in Gefahr. Bisher sind keine Menschenleben zu beklagen. Das Wasser steigt nach den letzten Meldungen noch immer.

Wegen Mordversuchs an einem SA.-Mann verhaftet

Duisburg, 26. August.

Im August 1932, kurz nach der Ermordung des SA.-Mannes Hein Hammacher wurden die Bewohner des Stadtteils Wedericb am frühen Morgen durch eine zweite Bluttat erschreckt, die damals noch herrschenden roten Terrors in größte Aufregung versetzt. In der im Erdgeschoß eines Hauses liegende Wohnung des SA.-Mannes Steininger krachten plötzlich mehrere Revolverschüsse, die auf ein Bett gerichtet waren, in dem Steininger für gewöhnlich schlief. Seine in diesem Bett liegende Ehefrau wurde wie durch ein Wunder nur am Fuß verletzt. Die Ermittlungen führten damals zu keinem Erfolg, da eine Reihe gleichgesinnter Zeugen den Verhächtigen ein Alibi lieferten und es eidlich bekräftigten. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens im Januar 1934 blieb ebenfalls erfolglos und erst in diesen Jahre gelang es, den Fall restlos aufzuklären und die beiden Täter zu verhaften. Es stellte sich heraus, daß die damaligen fünf Alibizeugen wissentlich falsch geschworen hatten, mit den beiden der Tat dringend Verdächtigen in der fraglichen Nacht ununterbrochen Karten gespielt zu haben. Zwei der Zeugen waren mit den Tätern in jener Nacht überhaupt nicht zusammen gewesen. Sie wollen auf Grund von Anweisungen einiger Vertrauensleute der KPD. gehandelt haben, sie selbst haben der KPD. nicht angehört, sondern nur mit ihr sympathisiert. Die Angelegenheit wird demnächst das Gericht beschäftigen.

Blick hinter die Kulissen

Nürnbergs Aufgebot zur Bewältigung des Massenverkehrs

Wer von den Kameraden, die nach Nürnberg zum Reichsparteitag kommen und früher schon einmal in der Meistersinger-Stadt waren, denkt heute noch an die ersten Parteitage nach der Machtübernahme, wo man auf „schnellen" Strohlagern nach anstrengenden Märschen seine Ruhe suchte, und in Massenquartieren oder Zeltlagern meist vergeblich mit der Taschenlampe in seinem Tornister herumkramte. Heute dreht man das elektrische Licht im Zelt an, heute geht man in den sorgfältigst gebauten Lagern zwischen Tannen und Fichten vor den Toren der alten Reichsstadt zu modernsten Wasch- und Brausean lagen, heute gibt es ausgezeichnete Abortein richtungen, heute braucht man auch keine Befürchtung mehr zu haben, den gewährten Stadturlaub überschreiten zu müssen, weil einfach keine Straßenbahn zu erreichen ist.

Aber gerade weil all dies Selbstverständlichkeiten geworden sind, vergißt man zu leicht die Leistungen, die hier bahnbrechend neuen Gedanken einer zweckmäßigen Organisation zum Durchbruch verhalfen. Nehmen wir z. B. das Gebiet der Straßenbahnen.

Sieben Städte schicken ihre besten Schaffner

Erstmalig hatte man 1934 zum Einsatz in der Stadt der Reichsparteitage 200 Schaffner aus Berlin herangezogen, die sich ausgezeichnet bewährten. Infolge des sich von Jahr zu Jahr immer mehr steigernden Verkehrs während des Parteitages, werden jetzt aber insgesamt 1000 ortsfremde Schaffner benötigt; die Straßenbahnfahrer selbst werden aus verständlichen Gründen vor dem Nürnberger Stammpersonal gestellt. Diese Hunderte kommen aus Wien, Berlin, Hamburg, Breslau, Dresden, München und Stuttgart und sind Meister ihres Fachs, denn selbstverständlich werden die Städte ihre besten Kräfte schicken. Die Stadt- und Betriebsneulinge müssen erst mit allen Nürnberger Straßenbahneigenheiten vertraut gemacht werden. Wer schon einmal in Nürnberg gelegentlich eines vorherigen Parteitages Straßenbahndienst tat, kommt nur einen Tag vor Dienstantritt zum Nachunterricht. Die anderen aber müssen drei Tage die Unterrichtsbank drücken, fahren dann drei Tage im Unterrichtslehrwagen durch die Stadt, um die letzten zwei Tage als „Lehrlinge" von den Nürnberger „Meistern des Straßenbahnfahrscheins" zu lernen. Sie müssen genau wissen, wie die einzelnen Linien laufen, sie müssen die verschiedensten Fahrscheinarten richtig behandeln lernen, sie müssen auch die Sehenswürdigkeiten und die besonderen Nürnberger Verhältnisse beherrschen. Meistens sind die Kameraden aus den anderen Städten bei Angehörigen der ansässigen Straßenbahner untergebracht, damit ihnen die Familie der Nürnberger aus Kenntnis der Berufsatmosphäre eine belondere Pflege angedeihen lassen können. Quartier und Verpflegung gehen zu Lasten der Stadt.

Jeder kommt rechtzeitig zum Ziel

12 Stunden Dienst sind an den Haupttagen keine Seltenheit. Nach einem raffiniert ausgeklügelten System wird an solchen Haupttagen der letzte Wagen aus dem Schuppen geholt. Gibt es einmal einen Zusammenstoß, so ist binnen kurzem — z. B. dauert die Reparatur einer eingedrückten Wlattform nur 2 Stunden — der Wagen wieder fahrbereit. 240 Triebs- und 340 Beiwagen verkehren Tag und Nacht in der Zeit vom 3. bis 12. September. Eigens für den Parteitag geschaffene Wagen, 20 an der Zahl, bieten infolge guter Platzanordnung je 130 Personen Raum zum Stehen und Sitzen. Zusammen mit den 100 Autobussen und deren 40 Anhänger werden insgesamt 720 Fahrzeuge eingesetzt.

Besondere Erleichterungen wird die vom Führer angeordnete und bereits durchgeführte Untertunnelung der Allersberger Straße und weiterer Straßenzüge für die Straßenbahn in Richtung auf das Parteitaggelände hin bringen. Diese sogenannte U-Bahn wird wesentlich beitragen zu einer schnelleren von keinem anderen Verkehrsmittel beeinträchtigten raschen Zubringung der Menschen zum Stadion, zur Luitpold-Arena, zur alten Kongreßhalle und zur Zeppelinwiese.

Die Zahl der täglichen Fahrgäste, die das werktags sonst übliche um das 12fache übersteigt, geht in die Millionen. Besonders lobend erwähnte in diesem Zusammenhang Generaldirektor Baier von den städt. Werken, der uns alle Auskünfte vermittelte, den ausgezeichnet arbeitenden Straßenbahn-Sicherungsdienst der 1000 H-Männer, der wesentlich beitrage zu einer schnellen sauberen und störungsfreien Verkehrsabwicklung.

Stromverbrauch würde Bedarf einer Großstadt decken

Das gesamte Reichsparteitaggelände ist an das eigene Kabelnetz des „Zweckverbandes Reichsparteitag Nürnberg" angeschlossen und wird direkt vom Großkraftwerk beliefert. Das dem neuesten Stand der Technik entsprechende Umspannwerk zur Speisung des 6000-Volt-Kabelnetzes für die Zeppelinwiese und das Stadion, das Lagergelände usw. ist mit seiner Leistung so groß, daß der Strombedarf einer Großstadt mit mehreren hunderttausend Einwohnern gedeckt werden könnte. Besondere neue Transformatoren-Stationen wurden an den verschiedensten Stellen des großen Geländes errichtet, vor allen Dingen für die Straßen- und Zeltbeleuchtung.

Von ganz großem Umfang sind auch die Installationsarbeiten, die innerhalb des Reichsparteigeländes selbst und auch an anderen Stellen der Stadt durchgeführt wurden und durchgeführt werden müssen. Hierbei sei vor allem der großen Scheinwerfer und Beleuchtungsanlage gedacht, die im Zeppelinfeld für die Anstrahlung der Tribüne, der Säulengänge, der Türme, der Turmfahnen, der einmarschierenden Fahnentruppen, der Fahnengassen, des Platzes selbst und der vielen Innenräume dient. Insgesamt sind über 2200 Scheinwerfer und Leuchten angeschlossen.

Ferngesteuerte Lichtwunder

Bemerkenswert ist wohl die Tatsache, daß die gesamte Beleuchtungsanlage der Zeppelinwiese durch Fernsteuerung bedient wird. Nennen wir nur ganz kurz noch die Installationen in den Lagern und Massenquartieren, auf den Parkplätzen, in der alten Kongreßhalle und dem Gästehaus am Bahnhof. Viele hundert Kilometer kommen wohl zusammen, wenn man die verlegten Kabel- und Freileitungen für Licht und Strom, wenn man die Länge der Wasserröhre und das ganze Netz der Kanalisation berücksichtigen würde.

Und die Wasserversorgung?

Wie die Stromversorgung wurde auch die Wasserversorgung des gesamten Parteitaggeländes auf eigene Füße gestellt, da vor allem das höher gelegene Lagergelände mit Rücksicht auf den mangelnden Druck, ganz abgesehen von den benötigten riesigen Mengen, aus den bestehenden Anlagen allein nicht zu bewältigen gewesen wäre. Es mußte deshalb ein neuer Hochbehälter mit Pumpwerk und Ausgleichsturm gebaut werden. Neben vielen anderen Wasserleitungen wurden allein auf dem SA.-Lager über 260 Hydranten errichtet neben rund 250 Wasch- und Brauseanlagen.

Noch sehen wir jetzt vor dem Parteitag die Monteure in den blauen Kitteln an der Arbeit, die bis kurz vor dem Beginn des Reichsparteitages dauert. All dies Schaffen aber hat nur den einen Zweck, den Männern im Braunhemd, die zum Erlebnis des Hochfestes der Partei nach Nürnberg ins schöne Franken kommen, diese Tage, die voll von Strapazen jeder Art sind, mit allen Mitteln so angenehm wie möglich zu gestalten, die eine moderne Großstadt auf dem Gebiete der Hygiene, der Licht-, Strom- und Wasserversorgung zu bieten in der Lage ist.

G. S.

Niederdeutsche Rundschau

Vegesacker! Flaggen heraus!

Am Sonnabend und Sonntag treffen sich die Turner und Sportler des Nachbarkreises Osterholz und der Stadt Vegesack in unserer Stadt zu sportlichen Kämpfen. Ich heiße die Turner und Sportler namens der Stadt herzlich willkommen. Die Einwohnerschaft der Stadt Vegesack fordere ich auf, zum Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem Gedanken der Leibesübungen und der Wehrhaftigkeit und zur Begrüßung der Nachbarn an dem Tage des Turn- und Sportfestes von Sonnabend mittag 12 Uhr bis Sonntag abend zu flaggen.

Westphal,
Ortsgruppenleiter der NSDAP. und Bürgermeister

Lehesterdeich

Bekämpfung der Disteln. An vielen Stellen haben sich die Disteln immer mehr ausgebreitet. Ihre energische Bekämpfung ist daher notwendig. Ende August und Pächter von Ländereien, auf denen sich nach dem findet nun eine zweite Distelschauung statt. Besitzer 28. August noch Disteln vorfinden, werden in Strafe genommen.

Hemelingen

Sommerfest der NS.-Frauenschaft. NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk rüsten eifrig für ihr Sommerfest, das heute abend 20.30 Uhr im „Alten Krug" stattfindet. In echter Kameradschaft soll hier die Einwohnerschaft Hemelingens ein paar frohe Stunden verleben. An alles ist gedacht. Tanzlustige werden voll zu ihrem Recht kommen. Volkstänze und andere kleine Einlagen werden die Pausen ausfüllen. In einer Verlosung sind zahlreiche und gute Preise zu gewinnen. Selbst ein Preisschießen findet statt. Der Erlös des Abends fließt dem Reichsmütterdienst zu. Schon allein aus diesem Grunde müßte sich Hemelingens Einwohnerschaft verpflichtet fühlen, das Sommerfest der NS.-Frauenschaft recht zahlreich zu besuchen. — Ein Teil der Gewinne ist bis heute nachmittag im Schaufenster von Frau Fiedler, Bahnhofstraße, ausgestellt.

Achim

Flauer Augustmarkt in Achim. Der für Achim traditionelle Augustmarkt fand heute auf dem Schützenhof statt. Während in früheren Jahren dieser Markt infolge des großen Viehmarktes für die Nachbarschaft eine große Anziehungskraft ausübte und deshalb stark besucht war, ging dieser Markt in den letzten Jahren immer mehr zurück. Heute fehlte der Viehmarkt infolge der hier auftretenden Maul- und Klauenseuche ganz, so daß in den Morgenstunden kein Besuch war. Erst in den Nachmittagsstunden belebte sich der Markt etwas, so daß die vielen Marktbesucher doch noch auf ihre Kosten kamen.

Gemeiner Viehdiebstahl vereitelt. Ein dreister Viehdiebstahl, der aber in letzter Minute noch vereitelt wurde, sollte im benachbarten Daverden vor sich gehen. Ein Viehbesitzer, der etwas später wie gewöhnlich zum Melken ging, mußte hier die Feststellung machen, daß eine Kuh gestreift am Boden lag. Da ein in der Nähe haltendes Auto sich scheinbar aus dem Staube machte, nimmt man an, daß es sich hier um Viehdiebe handelt, die versucht haben, bei eintretender Dunkelheit das Tier zu schlachten und abzutransportieren.

Langwedel

Durch scheuendes Pferd schwer verletzt. Schwer verletzt dem Verdener Krankenhaus zugeführt wurde der Einwohner Johann Behrmann von hier. Behrmann befand sich auf einem jungen Pferd auf dem Wege zum Pferdemarkt nach Sottrum. Auf dem Wege dorthin wurde das Pferd, welches hinter einem Wagen hergezogen wurde, durch einen vorbeifahrenden Lastzug scheu und wollte sich losreißen. Bei dem Versuch, das scheuende Pferd festzuhalten, wurde Behrmann vom Wagen gerissen. Bei dem Sturz erlitt er schwere Verletzungen.

Verden

Verdener Rundschau. Zwei junge Malergehilfen stürzten beim Aufbau eines Malergerüstes am Hause des Diplomandwitz Platz, Große Straße, infolge Brechens eines Gerüstbrettes vom ersten Stock auf die Straße. Während der eine sich einen Knöchelbruch zuzog, kam der andere noch mit dem Schrecken davon. — Ein Geschäftsmann, der den Umbau seines Hauses vornimmt, stürzte in den Keller seines Hauses und brach sich dabei den Arm. — Vor der Prüfungskommission in Celle bestand der Schlachter Otto Bremer seine Meisterprüfung. — Nach der langen Sommerpause fand die erste Mitgliederversammlung der Partei wieder bei uns Hälfte statt, die einen äußerst guten Besuch aufwies. In feierlicher Weise wurde die Vereidigung der neuen Parteigenossen vorgenommen und zählt jetzt die Ortsgruppe über 1000 Mitglieder. — Nachdem unsere HJ.-Urlauber einen Ausflug in die Heide nach Fallingbostel, Walsrode usw. machten und auch Hamburg in Autobussen besuchten, kehren sie jetzt wieder in ihre Heimat nach Sachsen vollbefriedigt über ihren hiesigen Aufenthalt zurück. — Die Große Strafkammer verurteilte den 20 Jahre alten Heinrich Siemering aus Erichshagen (Kreis Nienburg) wegen Sittlichkeitsverbrechens und Erregung öffentlichen Aergernisses zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Vier Monate Gefängnis für einen leichtsinnigen Kraftfahrer. Die Große Strafkammer verurteilte einen 27jährigen Kraftfahrer aus Wesermünde-Lehe zu vier Monaten Gefängnis. Er hatte in der Nacht zum 3. März dieses Jahres mit dem Tempo von 60 bis 65 Kilometer Fahrgäste in ernste Gefahr gebracht, indem er zweimal in einer Kurve gegen Bäume fuhr. Durch Glassplitter wurden die Fahrgäste so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Auch der Angeklagte wurde erheblich verletzt. Der Sachschaden belief sich auf 2000 Mark. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.

Die Halsemühle angekauft. Die viele hundert Jahre alte Halsemühle vor den Toren Verdens, die von jeder ein beliebtes Spaziergangsziel ist und in unmittelbarer Nähe des Sachsenhains liegt, ist von der Verwaltung des Sachsenhains angekauft worden. Ob diese Mühle zur Vergrößerung des Sachsenhains, der fortdauernd stark von Einheimischen und Fremden besucht wird, oder anderweitig verwendet werden wird, steht noch nicht fest.

Aumund

Franzosenkrautbekämpfung. Der Bürgermeister der Gemeinde fordert alle Gartenbesitzer auf, energisch die Ausrottung des Franzosenkrautes zu betreiben. Es muß immer wieder beobachtet werden, daß diese Unkrautvernichtung nicht befolgt wird. Laut einer Anordnung des Regierungspräsidenten in Stade sind Eigentümer und Pächter von Grundstücken aller Art verpflichtet das auftretende Franzosenkraut zu vernichten. Eine letzte Frist ist nunmehr bis zum 1. September d. J. gesetzt worden. Eine eingehende Kontrolle wird stattfinden. Säumige werden nach diesem Termin zur Anzeige gebracht werden. 50

Ganz Deutschland soll kartiert werden

Reichsarbeitsgemeinschaft für Vegetationskartierung gegründet

In Hannover, das schon seit langem führend auf dem Gebiete der Vegetationskartierung ist, fand eine Tagung von Vertretern der Forst- und Landwirtschaft sowie der Wissenschaft statt. Hierbei kam es zu der Gründung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Vegetationskartierung.

Nach Grußworten von Landeshauptmann Dr. Geßner sprach zunächst der Leiter der Fachgliederung für Forst- und Holzforschung im Reichsforschungsrat, Ministerialdirigent Professor Ebert. Er ging davon aus, daß man schon in der Vergangenheit — besonders in der Forst- und Landwirtschaft — das Bedürfnis nach einer genauen Kartierung empfunden habe, daß aber erst nach der Machtübernahme diese Gedanken in die Tat umgesetzt seien. So sehe z. B. das Bodenschätzungsgesetz bereits eine landwirtschaftliche Kartierung vor, und auch die Vorarbeiten für eine forstliche Standortkartierung seien bereits zu einem gewissen Abschluß gekommen. Daneben sei besonders in letzter Zeit der Gedanke einer Vegetationskartierung entstanden. Wenn auch die junge Wissenschaft der Pflanzensoziologie zunächst manche Widersacher gehabt habe, so habe sich das Reichsforstamt nunmehr doch entschlossen, eine Vegetationskartierung in die Tat umzusetzen. Der Redner erkannte dann die in Hannover geleistete Vorarbeit an, wobei er besonders betonte, daß in Niedersachsen bereits eine Fläche von 20 000 qkm kartiert sei. Zum Schluß seiner Ausführungen nahm der Vortragende dann die Gründung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Vegetationskartierung vor, mit deren Leitung Oberforstmeister Hildebrandt vom Reichsforstamt beauftragt wurde.

Oberforstmeister Hildebrandt ging in großen Zügen auf die Arbeiten der neuen Arbeitsgemeinschaft ein und bemerkte dabei, daß insgesamt 17,9 Millionen ha zu kartieren seien. Das Reich werde in 14 Kartierungsgebiete aufgeteilt, und alle hier geleisteten Arbeiten sollten in einer Zentralstelle zusammenlaufen. Zum Leiter dieser Zentralstelle bestellte der Redner den Privatdozenten Dr. Tüxen-Hannover. Für die Durchführung der Kartierung errechnete der Redner einen Zeitraum von etwa 10 Jahren, die Gesamtkosten würden sich auf etwa 4 bis 5 Millionen RM. belaufen.

Als Abschluß der Tagung hörten die Teilnehmer dann noch einen Vortrag von Dr. Tüxen über „Die Pflanzengesellschaften Nordwestdeutschlands und ihre Kartierung" sowie von Prof. Dr. Vierbas-Göttingen über „Pflanzensoziologie und Pollenanalyse".

Blumenthal

Sportplatz für die Gefolgschaft. Für ihre KdF.-Sport treibenden Gefolgschaftsmitglieder hat die Bremer Woll-Kämmerei auf dem Gelände des Werkes einen Sportplatz erstehen lassen. Der Platz liegt an der Weser und darf als ideal gelegen bezeichnet werden. 50

Osterholz-Scharmbeck

Freilichtfilmvorführung „Schwert des Friedens". Im Stadtteil Scharmbeck wurde im Rahmen einer Freilichtbühnenvorführung das bedeutende Filmwerk „Schwert des Friedens" aufgeführt. Ortsgruppenleiter Pg. Grotheer begrüßte die Gäste, unter ihnen die zahlreich erschienenen Formationen der Gliederungen der Partei, und sprach einige Einleitungsworte. Das gewaltige Geschehen, daß dieser Film vermittelt, hinterließ bei den Zuschauern starken Eindruck. Die Gaufilmstelle der NSDAP. zeigte den Film und hatte eine Leinwand von etwa 100 Quadratmeter hierfür aufgestellt. 50

Oldenburg

Ein Erinnerungsbuch zur 125-Jahr-Feier der Oldenburgischen Infanterie. Nach sorgfältiger Vorbereitung ist soeben im Verlag von Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg, die Festschrift für das Landesfest „125 Jahre Oldenburgische Infanterie", herausgegeben vom Regimentsbund ehemaliger 91er und dem Infanterie-Regiment 16, erschienen. Die mit Bildern aus der Regimentsgeschichte reich ausgestattete Schrift ist eine Erinnerungsgabe im besten Sinne des Wortes. Schon rein äußerlich läßt die Schrift den Wert der Einmaligkeit des bedeutenden Landesfestes erkennen. Das eine leitende innere Blatt bringt das Bild des Führers und Oberster Befehlshabers der Wehrmacht. Als Auftakt der Begrüßungen gibt Gauleiter Carl Röver dem Buch ein kraftvolles Geleitwort der Infanterie, als der Krone aller Waffen. Anschließend geben Aussprüche von Offizieren, die mit der oldenburgischen Infanterie verbunden sind bzw. in ihren Reihen standen, der Schrift einen wertvollen Charakter. Es sind da vertreten der Kommandierende General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, der Kommandeur der 22. Division, Generalleutnant Strauß, die früheren Kommandeure des ehemaligen Inf.-Regts. 91, General der Infanterie a. D. von Hülsen, von Hohnhorst und der Regimentskommandeur des Inf.-Regts. 16, Oberst Kreysing. — Einen breiten Raum nehmen die militärischen und persönlichen Erinnerungen an den Träger des glanzvollsten Namens der deutschen Armee, mit dem die oldenburgische Infanterie auf immer verknüpft bleiben wird, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ein. Aber auch des Schicksals der 91er in Aufbau und in schweren Zeiten des Vaterlandes ist gedacht in einer ganzen Reihe wertvoller Mitarbeiten aus berufenen Federn. Der zweite Teil gibt ein illustriertes wertvolles Bild über die Fortsetzung der stolzen Tradition durch das Infanterie-Regiment 16. Noch einmal wird die Erinnerung wach an einen unendlich schwierigen Aufbau unter unglücklichsten Umständen, bis 1933 der Führer nach der Machtergreifung der deutschen Wehr erneut die Waffe in die Hand gab zum Schutz und Schutz des neuen, schöneren und reicheren Vaterlandes.

Brake

Einen Sportsegler gerettet. Kapitän Beilken aus Kirchhammelwarden rettete im Jadefrom den Sportsegler Walter Oldenburg aus Wilhelmshaven, dessen Segelboot gekentert war. Der Kamerad Oldenburgs, der sich infolge starken Seeganges vor Wilhelmshaven an dem kieloben treibenden Segelboot nicht mehr halten konnte, glitt ab und ertrank. (67

Nordenham

Werftscharkurius. Die Werftschar Nr. 77 vom Gesamthafenbetrieb in Bremen ist, soweit sie dafür beurlaubt werden konnte, in Nordenham zu einer Schulung zusammengekommen. Der Kursus findet in den Räumen des Reichswerftscharerfenierlagers statt. Von den 57 Teilnehmern, die im Alter von 18 bis 45 Jahren stehen, ist der größere Teil Stauer und Küper. Aber auch die Schiffs- und Kesselreiniger, sowie die Ladungskontrolleure sind vertreten. Nach Frühstück und kurzer Morgengymnastik wird der Vormittag der geistigen Arbeit gewidmet. Ein bis zwei Stunden Vorträge von Wissenschaftlern, die Spezialisten auf ihrem Gebiete sind, geben den Stoff zum Nachdenken und zur Aussprache. In den Nachmittagen wird die nationalsozialistische Weltanschauung behandelt. In die Grundidee führte Pg. Stegie (Leuchtenburg) ein. Weil alle Werftscharleute aus der praktischen Arbeit kommen, interessiert das „Arbeitsrecht" besonders. Pg. Dr. Möhring (Oldenburg) verstand es, den etwas trockenen Stoff lebendig an seine Zuhörer zu bringen. In enger Zusammenarbeit mit der KdF. unternahm es Pg. Steinmeyer (Oldenburg), die wichtigen Themen „Schönheit der Arbeit" und „Gesundes Wohnen" der Werftschar nahezulegen. Dr. Weidesmann (Bremen) sprach über das Problem „Gesundheit". Weitere Referenten stehen in Pg. Veddeler (Oldenburg) und Pg. Grommé (Bremen) zur Verfügung. Die Gebiete, welche sie behandeln, streifen das „Recht auf Arbeit", „Die Werftschar als Erziehungsfaktor" und „Die Sozialordnung von gestern und heute". Der Werftscharführer des Gesamthafengebietes in Bremen, Kapitän Battenberg, weilte am Mittwoch in Nordenham. Mit Freude konnte der Schulungsleiter Salzmann berichten, daß die Werftschar mit Lust und Liebe bei der Sache ist und begeistert mitarbeitet. Weil zur Zeit im Reichswerftscharerfenierlager eine größere Gruppe Werftscharleute aus dem Schwabenlande ihren Urlaub verlebt, wurde gestern der Kameradschaftsabend, der in der nahen Strandhalle stattfand, von den Nord- und den Süddeutschen gemeinsam bestritten. Es fehlt den Werftscharen in Nordenham bekanntlich nicht an Gelegenheiten sich weiterzubilden. Auch für die Zerstreuung ist Sorge getragen. Der am 21. August d. Js. begonnene Kursus von der Werftschar des Gesamthafenbetriebes Bremen ist mit dem 28. dieses Monats beendet.

Geistesgegenwart bewahrte ein Treckerführer, der das Signal des herannahenden Zuges auf der Butjadinner Bahn vor dem Bahnübergang der Hansingstraße überhört hatte. Kurz entschlossen drehte er sein Fahrzeug nach rechts ab auf das zweite Gleise und brachte es dort zum Stehen. Wäre der Fahrer geradeaus gefahren, oder hätte er in gerader Richtung die Bremsen gezogen, wäre ein Zusammenstoß unvermeidlich gewesen. (67

Jade

Motorraddiebstahl. Im benachbarten Mentzhausen wurde einem Besucher der Filmveranstaltung in Stratmanns Gasthaus sein vor dem Hause abgestelltes neues Motorrad gestohlen. Die Gendarmerie stellte Ermittlungen an. (67

Großenmeer

Der „Peitwagen" ins Landesmuseum übergeführt. Es gibt gewiß viele Volksgenossen, die in das Vorhandensein des Peitwagens in Großenmeer gewisse Zweifel gesetzt hatten. Nur wenig Auswärtige haben sich davon überzeugt, daß der Peitwagen tatsächlich auf dem Kirchenboden stand, aber auch ganz wenig Großenmeerer haben ihn gesehen und werden ihn jetzt nur noch im Landesmuseum in Oldenburg zu sehen bekommen. Am Donnerstagmittag wurde der Peitwagen, nämlich durch Beauftragte des Museums vom Kirchenboden heruntergeholt und nach Oldenburg gebracht. Die heute vorhandenen Kirchenbücher in Großenmeer berichten über die Pest des Jahres 1668 durch die Eintragung der Sterbefälle, wobei als Todesursache diese fürchterliche Krankheit angegeben ist. Durch diese Pestepidemie wurde über die Hälfte der Einwohner dahingerafft und mit diesem Wagen zum Friedhof gefahren, denn die zum Teil heute noch gebräuchliche Sitte, daß Nachbarn den Toten zum Friedhof fuhren, fiel bei einer solchen Epidemie natürlich fort. Nach 1668 wird über die Pestkrankheit in den Kirchenbüchern nicht mehr berichtet, auch nicht über die Unterbringung des Peitwagens auf dem Kirchenboden. Mit dem Peitwagen zusammen wurde ein alter Bettstuhl ins Museum gebracht. (67

Jever

Uraufführung der Speeldäl Jever. Die Speeldäl Jever wird am 1. September ihre Spielzeit mit der Uraufführung der Komödie „Verbiestert" von Karl Backenköhler, Jever, eröffnen.

Zur 75. Wiederkehr des Todestages eines großen Jeverländer Sohnes. Am 28. August sind 75 Jahre verflossen, daß Eilhard Mitscherlich, der große Sohn des Jeverlandes, nach einem erfolgreichen Leben im Dienst der wissenschaftlichen Forschung starb. Der berühmte Chemiker, Biologe und Geologe wurde im Jahre 1794 in Neuende als Sohn eines Pfarrers geboren. Durch die Untersuchungen hat sich der verdiente Forscher einen Namen gemacht, der sein Leben auch insofern seiner Aufgabe zum Opfer brachte, als er durch Einatmen von Quecksilberdämpfen tödlich erkrankte. Denkmale in Jever und Berlin sowie Straßenbenennungen in verschiedenen Städten Deutschlands halten den Namen des um die deutsche Forschung verdienten Mannes für die Nachwelt wach.

Emden

Tagung der Fahrplanreferenten der Deutschen Landesfremdenverkehrsverbände auf Norderney. Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes hat zugestimmt, daß die Herbstfahrplantagung des Reichsfremdenverkehrsverbandes dem Vorschlage des Landesfremdenverkehrsbandes Ostfriesland entsprechend am 2. und 3. September auf Nordernen stattfindet.

Zu dieser Tagung sind außer den Vertretern der Landesfremdenverkehrsverbände aus dem Altreich auch die Verkehrsreferenten der sieben Landesfremdenverkehrsverbände der Ostmark zu erwarten.

Wesermünde

Strafgefangener verprügelte Aufseher. Im allgemeinen ist man der Ansicht, daß gefährliche und unsaubere Elemente in der Gefängniszelle gut aufgehoben sind und dort keine Gelegenheit zu strafbaren Handlungen haben. Der Hamburger Viehhändler K. K. hat es jedoch auch dort noch verstanden, mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Er schlug nämlich in einem Wutanfall einem Hauptwachtmeister seine Faust ins Gesicht, als dieser die Tür zu seiner Zelle öffnete. K. K. schlug ohne jede Veranlassung auf den Beamten ein und wurde so handgreiflich, daß er dabei auch noch den Dienstrock zerriß. Selbst als der Beamte Verstärkung holte, um den Rasenden zur Ruhe zu bringen, ging die Schlacht in der Gefängniszelle weiter. Der Angeklagte war auf den Tisch gesprungen und fuchtelte wild mit einer in seiner Hand befindlichen einen Meter langen Holzstange in der Luft herum. Jeden, der sich ihm nähern wollte, bedrohte er damit. Den Versuchen der Beamten, ihn zu bändigen, leistete K. mit Gewalt Widerstand. Er schlug um sich und verletzte dabei einen Beamten. Auch verschiedene Teile der Zelle gingen in Trümmer. Das Fenster wurde demoliert und das Gitter versucht herauszureißen. Dafür sollte sich nun der Angeklagte vor dem Schöffengericht in Wesermünde-Lehe verantworten, das unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Schmager allerdings in Abwesenheit des K. K. das Urteil in dieser Angelegenheit sprechen mußte. Der Staatsanwalt hatte für den mehrfach Vorbestraften ein Jahr Gefängnis beantragt. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

Schwere Zuchthausstrafe für Blutschande. Ein schwerer Fall von Blutschande wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor der in Wesermünde-Lehe tagenden zweiten großen Strafkammer des Landgerichts Verden verhandelt. Im Untersuchungsgefängnis unterstellt ein Vater mit seiner nunmehr verheirateten Tochter seit 1928 ununterbrochen Beziehungen, die nicht ohne Folgen blieben. Das erste Kind dieses Verkehrs war stumm und starb im Alter von vier Jahren. Das zweite noch lebende Kind ist jetzt ein Jahr alt. Der Geburt des dritten Kindes steht die mitangeklagte Tochter entgegen. Der Staatsanwalt beantragte für den gewissenlosen Vater eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Gericht ging in Anbetracht der Schwere der erwiesenen Blutschande noch über diesen Antrag hinaus und verurteilte den schon seit längerer Zeit in Haft befindlichen Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Dagegen blieb das Gericht mit seinem Urteil von neun Monaten Gefängnis für die mitangeklagte Tochter unter dem Staatsanwaltsantrag von einem Jahr Gefängnis.

Soltau

170 Zentner Heu durch Feuer vernichtet. An der Dreschmaschine des Einwohners Schloo in Schneverdingen entstand aus unbekannter Ursache plötzlich ein Brand, der sich mit unheimlicher Geschwindigkeit ausdehnte. Obgleich die Feuerwehr bereits zehn Minuten nach Ausbruch des Feuers an der Unfallstelle war und sofort Wasser gab, hatte das Feuer bereits die Scheune ergriffen, die mit ihrem kostbaren Inhalt ein Raub der Flammen wurde. Es verbrannten 170 Zentner Heu. Dank des günstigen Windes konnten die Wehren ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindern.

Celle

Der Heimatbund Niedersachsen bei der Lönsgilde in Celle zu Gast. Etwa 80 Angehörige des Heimatbundes Niedersachsen weilten in Celle, um zusammen mit den Freunden der Lönsgilde einige Stunden heimatlichen Gedenkens und Erlebens zu verbringen. Der erste Besuch galt dem Ehrenmitglied der Lönsgilde, Geheimrat Dr. Langerhaus. Sein schöner Garten am Allerufer bot für die Dichterstunde den stimmungsvollen Rahmen. Dr. Langerhaus las aus seinem Werk „Gedanken und Gestalten". Auch seine, von goldenem Humor durchstrahlte Weimarer Geschichte „Der gnonyme Kuß" und seine Erzählungen aus dem Leben des volkstümlichen Amtsrichters Siemens wurden mit dankbarem Beifall aufgenommen. Dem Gedenken Ernst Schulzes widmete Studienrat Dr. Alpers, der Obmann der Lönsgilde und verdienstvolle Biograph dieses so jung verstorbenen Celler Dichters warme und anerkennende Worte. Dr. Lampe-Hannover betonte in seiner Ansprache sein enges Verhältnis zu Celle, das ihn besonders wegen seiner bestimmenden geistig schöpferischen Einheit und Kraft lieb geworden sei. Mit Dankesworten wies er auf das fruchtbare Schaffen der Heimatdichter Hans Fuß und Dr. Langerhaus hin. Hanns Fuß las aus ihren Werken „Stadt in Wiesen", „Heidekinder" und „Freie von Ottenhaus" und gab damit dem Abend ein besonderes Gepräge.

Lüneburg

Seltsames Spiel der Natur. Im Garten eines Lüneburger Kriegsbeschädigten haben die eigenartigen klimatischen Verhältnisse dieses Jahres ein merkwürdiges Naturwunder gezeitigt. Ein Birnbaum der Sorte Clairgeaus Butterbirne trägt zu gleicher Zeit reife Früchte, zweite Früchte und nochmals Blüten. Der Baum hat auch sonst in fast jedem Jahre zweimal geblüht. Diesmal hat er es sogar auf dreimal gebracht. Die zweite Frucht ist meistens auch noch reif geworden, wenn sie auch erheblich kleiner war und kein voll ausgebildetes Kerngehäuse mehr besaß. Unscheinend hat im Frühjahr der ungewöhnliche Frost einen Teil der ersten Blüte zerstört, und der sehr blütenvolle Baum hat das noch wieder nachholen wollen. Von zweimal blühenden Bäumen hört man öfter, aber eine dreimalige Blüte gehört wohl zu den biologischen Merkwürdigkeiten.

Bei der Spatzenjagd sich selbst erschossen. In Artlenburg wollte der 32jährige Sohn Hellmuth des Bauern Koop Spatzen schießen. Er setzte sich auf eine Bank im Garten und hielt die Mündung des Teschings nach oben zwischen den Knien. Als Spatzen auffingen, wollte er die Waffe aufnehmen, doch löste sich ein Schuß und drang dem Mann ins Herz. Er sank tot um.

Spiel mit Feuerwerkskörpern als Brandursache. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, ist das Feuer in Bostelsen im Kreise Lüneburg, bei dem, wie berichtet, das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Bauern Wilhelm Albrecht mit fast dem gesamten Inventar ein Raub der Flammen geworden war, durch spielende Kinder verursacht worden. Zwei Knaben im Alter von elf und dreizehn Jahren hatten auf dem betreffenden Hofe mit Feuerwerkskörpern (Schweizer Krachern) gespielt und dabei einen dieser Kracher brennend in die Höhe geworfen. Dabei sind vermutlich brennende Teile abgesprungen und durch das sogenannte Uhlenloch im Giebel auf den Heuboden gefallen. Dieser Vorfall beweist wieder einmal, daß das Spiel mit Feuerwerkskörpern gefährlich ist, vor allem auf dem Lande in der Erntezeit, wo auf dem Hofe Heu, Stroh und leicht brennbare Sachen vorhanden sind.

Cuxhaven

Sie wollten zur See. — Festnahme zweier Jugendlicher. Wegen Entweichens aus einer Anstalt, wegen Fahrraddiebstahls und wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls wurden die 16jährigen Heinrich B. und Walter T. aus Burgwedel bei Hannover festgenommen. Die beiden jungen Burschen waren geständig, nach ihrem Entweichen aus der Anstalt insgesamt sieben Räder gestohlen zu haben, die sie teils verkauft und teils zertrümmert am Wege liegengelassen hatten. Zwei der Räder konnten inzwischen sichergestellt werden. In einem Ort bei Bremervörde seien sie in ein Kolonialwarengeschäft eingebrochen und hätten aus der Ladenkasse Wechselgeld und aus einem Schrank Haushaltsgeld gestohlen.

Die Festgenommenen gaben an, daß sie zunächst über Nürnberg nach Tirol gewollt hätten. In Solzminden seien sie aber umgekehrt, da sie beschlossen hätten, zur See zu fahren. Deshalb seien sie nach Cuxhaven gekommen.

Northeim

Das älteste Zwillingspaar in Niedersachsen. Das älteste Zwillingspaar in Niedersachsen, die Brüder Poppe im benachbarten Dorf Gillersheim feierte bei bester Gesundheit den 85. Geburtstag. Die beiden Brüder sind noch so rüstig daß sie jetzt noch bei der Ernte mithelfen können.

Der blaue Schrecken

und andere Fälle aus der Praxis der Hoteldetektivin Violet Sharp

Berichtet von Edith Wildbrunn

Der schwierige Beruf einer Hoteldetektivin erfordert Scharfblick, Takt, Menschenkenntnis und Entschlußkraft. Es ist nicht immer leicht, die „Hotelratten" zu erkennen, die durch geschickte Tricks, seien es die anderen Gäste, seien es die Hotelbesitzer, prellten.
Hier erzählt eine Engländerin, Violet Sharp, einige ihrer interessantesten Erlebnisse in großen internationalen Hotels.

Der Stern von Gwalior

Das Mayflower Hotel in Newyork hat den Ruf, in der Wahl seiner Gäste sehr vorsichtig zu sein. Aber daran waren wohl nur die gepfefferten Preise schuld.

Ich saß mit Mr. C. W. Price in der Halle, einem graubaarigen gepflegten Herrn mit frischem Gesicht. Er wußte natürlich nicht, daß ich die Hoteldetektivin war, und flirtete sehr lebhaft mit mir. Da spürte ich, daß mich jemand ansah.

Ich höflich nach allen Seiten verbeugend schritt Mr. Brennon der Manager des Hotels, durch die Halle. Als ich mich umwandte, warf er mir einen versteckten Blick zu. Nach einigen Minuten verabschiedete ich mich und ging in sein Büro.

„Aber ein Einbruch ist doch ausgeschlossen", sagte ich nachdenklich und drehte das rotglänzende Stahlkästchen in der Hand. Plötzlich stieß ich einen kleinen Schrei aus.

„Hat außer Ihnen noch jemand das Etui in der Hand gehabt?" fragte ich hastig.

„Nein — ja, Mr. Price. Aber nur eine Sekunde."

„Das genügt, Mr. Brennon. Ich habe mir die Fingerabdrücke von Mr. Price besorgt — er hieß vor drei Wochen noch Basil Valdes. Er war früher Zauberkünstler und im Erkennungsdienst kennt man ihn als Spezialisten für große Coups in erstklassigen Hotels."

„Und die Kassette?" rief Mr. Brennon atemlos.



„Was passiert?" fragte Mr. Price teilnahmsvoll . . . Zeichnung: Rieger.

„Es gibt Arbeit für Sie, Miß Sharp", sagte er und reichte mir ein Telegramm. „Miß Diana Webster hat Zimmer bei uns bestellt."

„Der Stern von Gwalior?" rief ich interessiert. Diana Websters Name war untrennbar von ihren Juwelen, besonders von dem großen Diamanten, den man den „Stern von Gwalior" nannte. Er sollte 25 Karat wiegen.

„Ich möchte, daß Sie sich ausschließlich um die Dame kümmern. Oder besser um ihre Diamanten. Es wäre theoretisch, wenn etwas passieren würde."

Einige Tage später hielt ein erdbeerfarbener Düsenwagen mit silbernem Kühler vor dem Hotelportal. Mr. Brennon empfing mit einer tiefen Verbeugung die goldblonde, junge Dame, deren dunkle Augenbrauen pikant in dem zartrosa Gesicht standen.

Am Nachmittag blieb sie unsichtbar. Gegen Abend sah ich sie durch die Halle schreiten, in einem rieselnden schwarzen Spitzenkleid, eng in den Hüften, mit tiefem Ausschnitt. Auf der Haut glänzte ein walnußgroßes Tränchen: der Stern von Gwalior.

Um Mitternacht kehrte sie zurück. „Ich wünsche, daß nur der Stein in Ihrem Safe eingeschlossen wird", sagte sie zu Mr. Brennon. „Bitte hier ist das Etui." Sie nahm ein rotlackiertes Stahlkästchen aus ihrer Tasche.

Während ich ihr das Kästchen entgegennahm, löste sie den Stein sorgfältig von ihrem Nacken und ließ ihn auf das rote Leder des Innenraums sinken. Dann verschloß sie die kleine Kassette mit einem winzigen, verzwickten Schlüssel.

„Ich wäre Ihnen dankbar", sagte Mr. Brennon, nachdem er das Kästchen in ein besonderes Geheimfach des großen Buchstabenschranks gestellt hatte, „wenn Sie mir morgen früh Gelegenheit geben würden, den „Stern von Gwalior" unserem Juwelier zu zeigen. Es ist wegen der Versicherung."

„Gern", antwortete Diana kühl, „ich reite morgen früh um sieben Uhr aus."

Aber es hatte grade sechs Uhr geschlagen, als sie am nächsten Morgen in der Hotelhalle erschien. Bewundernd blickte ihr Mr. Price nach, der als einziger Gast seine Morgenzigarre rauchte.

Mr. Brennon ließ den Juwelier benachrichtigen und begab sich mit Diana in die Stahlkammer. Mit ein paar Griffen stellte er den Buchstabenschrank ein und leichte Diana die Kassette. Der winzige Schlüssel drehte sich, die Kassette wurde geöffnet — und Mr. Brennons Brust entrang sich ein dumpfer Schrei.

Auf dem roten Leder war kein Stein zu sehen. Das häßlerne Etui war leer.

Ohne sich um Miß Webster zu kümmern, stürmte Mr. Brennon die Treppe empor. Er ließ mich wecken und starrte mit entsetzten Augen auf die Kassette. Kopfschüttelnd betrachtete ihn der einsame Gast und trat endlich näher.

„Was passiert?" fragte Mr. Price teilnahmsvoll. Da traf sein Blick auf das leere Kästchen. „Großer Gott!" rief er aus und nahm die kleine Kassette in die Hand. Aber Mr. Brennon, aus seiner Verzweiflung erwacht, sah ihn wie ein gereizter Tiger an, so daß er erschrocken das Kästchen hinstellte und achselzuckend zum Fahrstuhl ging.

Ich war nicht in der heitersten Laune, als ich in Mr. Brennons Büro erschien! Eine Frau muß sich in Ruhe ankleiden können, wenn sie in einem Hotel tätig ist. Aber ich wurde sofort munter, als ich von dem Verschwinden des kostbaren Steins erfuhr.

„Das kostet uns 100 000 Dollars", stöhnte Mr. Brennon, „sie wird es keinen Cent billiger machen."

„Ist nicht dieselbe, die Sie gestern abend eingeschlossen haben. Ich pflege solche Dinge mit einem winzigen Siegel unseres Hotels zu befleben — Sie sehen, der Boden ist spiegelglatt, ohne jede Klebespur."

Ich beruhigte Mr. Brennon, so gut es ging, und begab mich in mein Zimmer, um den Fall zu überdenken. Zweifellos hatte Price die kleine Kassette mit einer genauen Nachbildung vertauscht, die mein Zeichen nicht hatte.

Aber warum hatte er die leere Kassette vertauscht? Es war eine gefährliche und sinnlose Manipulation, wenn es nicht noch gefährlicher war, daß die ursprüngliche Kassette in die Hände der Polizei geriet.

Es bestand für mich kein Zweifel, daß die angebliche Miß Webster und Price zusammen „arbeiteten". Aber um das zu beweisen mußte ich erst einmal die vertauschte Kassette finden — und ich wußte vorläufig nur, wo ich sie bestimmt nicht suchen durfte, nämlich in seinem Zimmer. Nachdenklich fuhr ich zur dritten Etage empor, wo Mr. Price wohnte.

Ein Kellner kam mir entgegen. Er warf eilig ein paar schmutzige Servietten in die silberglänzende Kugel, die unter einem Serviertisch stand. Es fiel mir ein, wie unhygienisch es ist, schmutzige Wäsche so lange im Hotel aufzubewahren. „Wie oft wird der Behälter geleert?" fragte ich widerwillig.

„Zweimal in der Woche", lachte der Kellner, „muß eine interessante Sache sein, Miß Sharp, denn gestern hat mich auch Mr. Price danach gefragt."

Ich wartete, bis der Kellner verschwunden war, und stürzte mich auf die große Kugel. Es war keine angenehme Sache, unter fleckigen Servietten und Tischtüchern herumzuwühlen, aber endlich fühlte ich einen harten Gegenstand. Es war die rote Kassette, sorgfältig in ein Tischtuch eingehüllt. Mein Siegel war unverletzt.

Als ich in Mr. Brennons Büro trat, war Diana soeben erschienen. Sie sah in dem schwarzen Reitrock mit der knapp anliegenden weißen Jacke bezaubernd aus. Auf dem Tisch stand Kassette Nr. 2.

„Schaffen Sie mir den „Stern von Gwalior" zurück," hörte ich sagen, „oder Sie werden den Wert ersetzen müssen. Aber vielleicht ist es Ihnen angenehmer, wenn ich die Polizei anrufe?"

„Warten Sie bitte noch", sagte ich höflich und trat näher. „Darf ich Sie vielleicht um das Schlüsselchen bitten?" Sie schaute mich verwundert an und reichte mir den winzigen, kunstvoll gearbeiteten Schlüssel. In diesem Augenblick betrat Mr. Price das Büro, den ich hatte rufen lassen.

„Es gibt nämlich zwei Kassetten, Mr. Brennon", sagte ich ruhig, „die richtige fand ich soeben in einem Serviettenbehälter." Bei diesen Worten stellte ich meine Kassette auf den Tisch.

Mit einer schnellen Handbewegung stieß Price Mr. Brennon zur Seite und stürzte zur Tür. Aber zwei ernst aussehende Männer drängten ihn unsanft zurück, ehe sie den Raum betraten.

„Ich sagte Ihnen doch, Mr. Brennon, daß Price ein berühmter Zauberkünstler ist. Nun, dieses Etui ist ein bekannter Trick. Drehen Sie den Schlüssel nach links, so öffnet sich das Leder in der Mitte und läßt den Diamanten zu Boden fallen. Schließen Sie nach rechts, so geht der Lederbezug wieder zusammen und bedeckt den Stein. Als Sie gestern abend das Kästchen in den Safe stellten, lag der Stein bereits auf dem Boden. Um aber jeder möglichen Entdeckung aus dem Wege zu gehen, hat Mr. Price heute morgen die Zauberkassette mit einer sehr täuschenden Nachbildung vertauscht. Leider hat er mein kleines Siegel übersehen!"

„Aber ich bitte Sie, Miß Webster", rief Brennon und wandte sich hilflos an die Dame, deren Gesicht weiß wie ein Leinentuch geworden war.

O, sie ist sicher nicht Miß Webster, so wenig wie dieser Simili der „Stern von Gwalior" ist. Ich öffnete die Kassette und hob den Stein empor, der zwischen den auseinandergeklappten Lederteilen lag. „Aber das wird die Polizei bald festgestellt haben."

„Das hoffe ich auch", sagte der eine der beiden Herren kühl und schlug seinen Rockaufschlag zurück, der mit einer unangenehmen Blechmarke verziert war.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichten aus aller Welt

Die Ernährungsspritze

zb. **New York,** 26. August

Die alte Idee einer Ernährungspille, die in konzentrierter Form alle für den menschlichen Organismus notwendigen Nährstoffe enthält, ist im Institut für Chemie in St. Louis im amerikanischen Bundesstaat Missouri in neuem Gewande wiederaufgetaucht. Und zwar handelt es sich hier um eine sogenannte „Ernährungsspritze", deren Erfinder der Leiter des Institutes, Dr. Richard Elmer, ist. Die Liebhaber eines guten Mahles werden dem Gelehrten freilich nur wenig Dank wissen, wenn man sein Mittagessen in Zukunft in Gestalt einer sekundenschnellen Injektion einnehmen kann. Für sie ist die Ernährungsspritze auch nicht gedacht, sie soll vielmehr eine Verbesserung der bisherigen künstlichen Ernährungsmethoden darstellen. Während es bislang möglich war, Zucker, Wasser und Salz unmittelbar in den Blutstrom zu injizieren, kann man mit Hilfe von Dr. Elmers Rezept nun auch die wichtigen Eiweißstoffe dem menschlichen Körper auf dem Wege der Injektion ins Blut zuführen. Eine Reihe von Versuchspersonen, die sich dem Institut für diesen Zweck zur Verfügung stellten, wurden drei Monate lang ausschließlich durch Injektionen ernährt, ohne daß die geringste Gewichtabnahme zu verzeichnen war oder daß der Gesundheitszustand ungünstig beeinflußt wurde.

Mrs. Humphreys „Gefängnis-Party"

zb. **London,** 26. August

Eine recht exzentrische Dame scheint die in der Gesellschaft von London sehr bekannte Mrs. Bonville Humphrey zu sein, die unlängst vom Polizeigericht wegen einer Verkehrsübertretung zu acht Tagen Gefängnis oder einer Geldstrafe von drei Pfund verurteilt worden war. Sie hatte ihren Wagen an einer verbotenen Stelle vor dem Hyde-Park-Hotel geparkt und war daher von einem Verkehrspolizisten angezeigt worden. Mrs. Humphreys empfand diese Strafe als ungerecht und weigerte sich, die Geldbuße zu bezahlen. Sie bestand darauf, statt dessen die Gefängnisstrafe abzusitzen, was nach den englischen Gesetzen möglich ist. Am Tage ehe sie ihre Strafe antrat, veranstaltete sie in ihrem Haus eine große Cocktail-Party, zu der über hundert Gäste erschienen. Die Einladung stand unter der Devise „Ein Tag im Holloway-Gefängnis", worunter die Londoner Strafanstalt für Frauen zu verstehen ist. Unter diesem nicht eben geschmackvollen Motto versammelten sich die Gäste in den abenteuerlichsten Sträflingskleidern und ließen feuchtfröhlich die „tapfere" Gastgeberin hochleben, die bereit war, aus Protest gegen die „ungerechte Justiz" acht Tage hinter Gefängnismauern zu leben. Hoffentlich gelangt Mrs. Humphrey in ihrer Zelle zu der Einsicht, daß Verkehrsvorschriften zum Schutze der Mitmenschen erlassen werden.

Die Frau im Käfig

zb. **Paris,** 26. August

Ein seltsames Ehedrama wurde in der Stadt Quimper im französischen Departement Finistère entdeckt. Pierre Lebrun, ein bretonischer Bauer, hatte seine Frau seit Jahren in einem großen Holzkäfig eingesperrt gehalten. den er für sie eigenhändig angefertigt hatte. Vor einigen Jahren machte Lebrun die Feststellung, daß sich der Geist seiner Frau umnachtete. Er fürchtete große Unkosten zu haben, wenn man die Erkrankte in ein Irrenhaus hätte überführen müssen. So hielt er die traurige Tatsache vor der Welt verborgen und sperrte seine Frau, damit sie keinen Schaden anrichten konnte, in einen Käfig, den er in der Scheune seines Bauernhauses unterbrachte. Hier führte die bedauernswerte Kranke buchstäblich das Leben eines eingekerkerten Tieres und nahm mit der Zeit auch die Gewohnheiten eines solchen an. Durch eine überraschte Inspektion konnte die Unglückliche endlich aus ihrem Käfig befreit und in ein Asyl gebracht werden.

Fußballkampf der Taubstummen

zb. **Sofia,** 26. August

Ein ungewöhnliches Sportereignis fand dieser Tage in Sofia statt. Zwei Fußball-Ländermannschaften von Rumänien und Bulgarien waren zu einem Kampf angetreten. deren 22 Spieler durchweg — taubstumm waren. Der Schiedsrichter, der dieses eigenartige und in der Sportgeschichte erstmalig veranstaltete Ländertreffen leitete, mußte seine Entscheidungen mit Flaggensignalen bekannt geben. Auch die zahlreich erschienenen Zuschauer verzichteten auf jeglichen Beifall durch Händeklatschen, sondern schwenkten, wenn ihnen eine Leistung besonders gefiel, zum Zeichen der Anerkennung ihre Taschentücher. Im übrigen wurden bei diesem Kampf, den Bulgarien knapp gewann, hervorragende Leistungen gezeigt, und das Spiel verlief trotz der schwierigen Aufgabe des Schiedsrichters ohne die geringste Unfairneß.

Als die Tschechen gegen Horthy mobil machten:

„Wir ziehen nicht für Prag in den Krieg!"

Am 28 August 1921: Sudetendeutsche weigern sich gegen Ungarn zu marschieren — Das Blutbad von Graslitz

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

In diesem Monat gedenkt das Sudetendeutschtum eines geschichtlichen Tages in seinem Kampf gegen tschechische Unterdrückung und Willkür: des 28. August 1921, an dem sechs deutsche junge Menschen unter den Kugeln tschechischer Maschinengewehre verbluteten.

Schwere Stunden für Ungarn

Kaum zwei Jahre hat das durch Admiral Nikolaus von Horthy und seine Honveds befreite Ungarn Zeit gehabt, sich von der Schreckensherrschaft der jüdischen Terroristen Bela Khun und Tibor Szamuely zu erholen, und schon wird das Land wieder schwer erschüttert durch die Unbesonnenheit eines Mannes und einer Frau, deren Namen die deutsche Geschichte lieber mit Schweigen übergeht. Karl und Zita von Habsburg sind überraschend nach Ungarn zurückgekehrt, sammeln einige kleine Abteilungen von Anhängern um sich und marschieren in Eilmärschen gegen Budapest. Schweren Herzens schickt der Reichsverweser den irregeführten Abteilungen die ihm ergebene Wehrmacht entgegen. Es kommt zu Kampfhandlungen, doch die Anhänger Karls überzeugen sich, daß die Sache des ehrgeizigen Monarchen und seiner machtlüsternen Frau verloren ist, sie ziehen sich zurück, lassen den Habsburger im Stich.

Nikolaus von Horthy hat durch seine Entschlossenheit und seinen politischen Weitblick Ungarn vor neuen inneren Kämpfen, ja vielleicht gar vor dem Bürgerkrieg und dem Krieg nach außen, vor der Besetzung und Zerstückelung des Landes durch die Kleine Entente gerettet. Doch obgleich der Putsch niedergeschlagen, Karl gefangengenommen ist und die Bevölkerung sich in ihrer großen Mehrheit zu dem Aufbau-Regime des Reichsverwesers bekennt — die Nachbarn an den Grenzen des durch den Trianon-Vertrag zur Wehrlosigkeit verurteilten Staates drohen mit Mobilmachung und Einmarsch. Es sind schwere Tage für Ungarn und den Admiral.

Die tschechischen Regimenter marschieren

Am aufgeregtesten gebärden sich die Herren auf dem Hradschin und im tschechischen Generalstab, der unter der Leitung des zu trauriger historischer „Berühmtheit" gelangten Generals Gadja steht, eines ehemaligen Friseurgesellen und Drogisten, der im Februar 1920 den weißrussischen Admiral Koltschak an die Bolschewisten verriet und sich so mit dem Blute des politisch weitsichtigsten Kämpfers gegen die rote Pest Henker besleckte. Die Situation ist ungeführ die gleiche wie jetzt im Mai 1938, als die Lenker des Vielvölkerstaates gegen Deutschland mobilisieren, das über die hysterische Aufregung mit der Ueberlegenheit des beleidigten Starken lächelt. Nur sind die Gründe damals andere: die Tschechen wollen die Verwirrung in Ungarn benutzen, um in das Land einzufallen und sich weitere Gebiete einzuverleiben, wollen weitere hunderttausende Angehörige eines anderen Volkes unter ihre Herrschaft, unter den Terror zwingen, den bereits Sudetendeutsche und Slowaken schon seit 1919 über sich ergehen lassen müssen. 40 000 tschechische Soldaten wälzen sich der ungarischen Grenze zu, die dreifache Zahl wird unter die Waffen gerufen.

Kein Tropfen deutschen Blutes für fremde Interessen!

In Sudetendeutschland flattern 10 000 jungen Deutschen die Mobilmachungsbefehle ins Haus. Ein Sturm der Empörung fegt über das Land, die deutschbewußte Bevölkerung strömt in vielen Orten auf die Straße, demonstriert und protestiert, hier und dort wird spontan der Generalstreik verkündet, werden die Betriebe und Geschäfte geschlossen, werden in den Umzügen Plakate mitgeführt mit der Aufschrift: „Kein Tropfen deutschen Blutes für fremde Interessen." In der kleinen Stadt Graslitz im Bezirk Eger, wo besonders viele Deutsche einberufen werden, wollen tschechische Gendarmen die Gestellungspflichtigen mit Gewalt aus den Wohnungen holen; im Nu rotten sich auf dem Marktplatz die erregten Massen zusammen, vereinigen sich mit den Einberufenen zu einer stürmischen, von heiligem Zorn getragenen Kundgebung. „Wir ziehen nicht für Prag in den Krieg!" rufen die Demonstranten.

Die Legionäre aus Eger

Die tschechische Ortsbehörde ist rat- und hilflos vor Entsetzen; sie versucht, mit der Menge zu verhandeln und den Einberufenen zuzureden, gutwillig sich zu stellen. Ein Schrei der Empörung brandet über den Platz, läßt die Tschechen erbeben. „Wir weichen nur, wenn die Befehle sofort zurückgenommen werden!" antwortet man ihnen. Bisher ist kein Stein geflogen, keine Ausschreitung vorgekommen, kein Tschesche tätlich angegriffen worden. Aber nun stimmen die Deutschen das Lied an, mit dem junge Krieger vor Langemarck in den Tod gingen, nun braust die gewaltige Melodie gen Himmel, aus der so trotzig Zuversicht und Glaube klingen: „Deutschland, Deutschland über alles!"

Da verlieren die Tschechen die Nerven, und sie telefonieren nach Eger, sie rufen um Hilfe, um schleunige Hilfe gegen den entfesselten Sturm, sie holen nicht Polizei, sondern die wütenden Deutschenfeinde, die Getreuen des Generals Gadja, die „ruhmbedeckten Helden" von Sibirien, die Legionäre. Wierzig Mann stark unter Führung von drei Offizieren und mit vier schweren Maschinengewehren rücken sie ein in Graslitz. Kaum haben sie auf dem menschenübersluteten Platz Aufstellung genommen, beginnen sie auch schon zu provozieren. Anstatt den Platz ruhig und systematisch zu säubern, richten sie die Maschinengewehre gegen die Menge, diese bricht in höhnisches Gelächter aus, beantwortet die Herausforderung wieder mit dem Deutschlandlied. — Tack — tack — tack hämmern auch schon die Maschinengewehre. Sechs Deutsche bezahlen ihre Liebe zum Vaterland, die Treue zur gequälten Heimat mit ihrem Herzblut, zwanzig werden mehr oder weniger schwer verwundet in das Krankenhaus geschafft. Erst jetzt, als die wehrlosen Massen sich zur Flucht wenden, entlädt sich der Zorn der bis zur Siedehitze gereizten Menschen: eine Gruppe junger Männer eröffnet auf die feigen Schützen ein Steinbombardement, durch das mehrere Legionäre verletzt werden.

17 Jahre sind seit dem Blutbad der „Helden von Sibirien" vergangen, aber die Opfer, die das Sudetendeutschtum damals brachte, sind nicht vergessen. Und die tschechische Regierung hat in den ganzen Jahren wahrlich nichts dazu getan, sie vergessen zu machen. E. T.

Der Bärenköder / Von A. v. Keller

Einen Gaul, den kein Mensch auf dieser Welt reiten kann, nennt man in Mexiko eine Krake. Es gibt solche Pferde. Sie sind stark und schön und so lange sie auf der Weide sind, hält man sie für zahm. Kaum aber fühlen sie den Sattel am Rücken oder gar einen Reiter — denn die Cowboys reiten oft auf ungesattelten Pferden — verwandeln sie sich in Teufel. Bringen sie den Reiter normal nicht herunter, fassen sie ihn mit den Zähnen beim Bein und verletzen ihn schwer.

Ich sah so eine Krake auf der Eldorado-Ranch in Kanada beim Fort Winnipeg. Der Besitzer, ein gewisser Tom Leggett, hatte den Gaul als Fohlen gekauft und sorgsam aufgezogen. Aus dem kleinen, schmächtigen Fohlen war ein schöner Hengst geworden. Leggett taufte den Gaul „Lorenzo", nach dem starken, schäumenden und schönen Lorenzstrom, an dem er selbst aufgewachsen war und dann, als der Gaul dreißig Monate alt war, rief er Benett, seinen besten Cowboy und gab ihm den Befehl, den Gaul zuzureiten.

Benett führte den Gaul in einen Korral und bestätigte sich mit ihm drei Tage lang. Am dritten Tag mußte Benett ins Lazarett nach Winnipeg. Der Gaul hatte ihn abgeworfen und ihm in sinnloser Wut drei Rippen gebrochen. Er hätte ihn zu Brei zertrampelt, aber die anderen Cowboys waren dazwischengetreten und „Lorenzo" hatte sich, wenn auch wütend, zurückgezogen.

Eine halbe Stunde sahen wir uns den Gaul an. Er begrüßte uns mit seinem Wiehern und kam heran, um sich liebkosen zu lassen. Leggett war sehr ärgerlich, denn er schätzte Benett sehr, außerdem ahnte er, daß er „Lorenzo" niemals würde anständig verkaufen können. Viermal versuchten die Cowboys Leggetts „Lorenzo" zuzureiten — viermal gelang die Sache gründlich daneben.

Ein Farmer hält sich kein Pferd zu Paradezwecken — er will damit Geld verdienen. Als Leggett sah, daß er mit „Lorenzo" kein Geld verdienen konnte, verkaufte er ihn an einen Fallensteller um achtzig Dollar. Bei diesem sah ich dann den Gaul zwei Monate später. Er hieß jetzt nicht mehr „Lorenzo", sondern „Devil", Teufel. Der Fallensteller hatte keine Lust, sich auf „Devils" Rücken zu setzen, aber eines Tages kam er in die Hütte und meinte, umsonst würde er sein Geld nicht hinauswerfen.

„Reiten kann man dieses Vieh nicht", sagte er, „und umsonst füttern will ich es auch nicht. Aber oben gibt's einen Punkt, der heißt Senda-Creek. Dort treffen sich die Grizzlys in den langen Mondnächten. Wenigstens trafen sie sich dort früher. Ich werde den „Devil" dort anbinden und als Bärenköder verwenden. Sollte mich wundern, wenn ich nicht mindestens zwei Felle bekommen könnte . . ., dann sind die achtzig Dollar sofort hereingebracht."

„Schön", sagte ich. „Kann ich mitkommen? Ich habe in meinem Leben noch keinen Grizzly gesehen."

Der Fallensteller hatte nichts dagegen. So nahmen wir denn den „Devil" — er war ganz zahm und gutartig — banden ihm ein Halfter um und zogen zum Senda-Creek. Es war ein breites, wenn auch leeres Flußbett von rund sechshundert Fuß Durchmesser. Rechts stiegen die Felswände steil auf, links war ein dichter Wald. Aus dem Wald sollten die Bären kommen. Der Fallensteller, er hieß Meredith, band den Gaul mitten im Creek an einem Baumstrunk fest und wir zogen uns zurück. Hundertfünfzig Schritt weit, auf eine improvisierte Kanzel. Meredith häufte ringsum Dornengestrüpp auf, um einem Bären von haus aus den Appetit zu verderben, gegen uns vorzugehen, dann legten wir uns nieder und warteten.

Sechs Stunden vergingen. Der Mond war aufgegangen und der Creek taghell beleuchtet. „Devil" stand unbeweglich, den Kopf gesenkt. Im ungewissen Licht machte er einen schlechten Eindruck. Er glich einem Karrengaul. Plötzlich aber hob der Gaul den Kopf. Er schien verwundert. Sein Körper sah aus wie aus Erz gegossen. Der lange Schweif flatterte im leichten Wind. Und dann hörten wir ein Grunzen, Zweige brachen und gleich darauf polterte ein mächtiger Bär aus dem Gestrüpp, hob sich auf die Hinterbeine und blieb so stehen. Ein Koloß. Ein Grizzly. Meredith hätte jetzt eigentlich auf den Bären schießen können, er war aber ein boshafter Kerl und wollte erst einen Kampf zwischen dem Grizzly und dem Gaul sehen. „Das Vieh hat mich abgeworfen und noch mir geschnappt", zischte er durch die Zähne, „soll jetzt nur wissen, wie das ist, wenn man gebrochene Rippen hat. . ."

Der „Teufel" hatte den Bären gesehen und fuhr mit dem Kopf zurück. Aber die Halfterschnur hielt. Der Bär, der dies wohl merken mochte — Grizzlys sind scharfsinnig und schlau — setzte sich nieder und stieß einen tiefen Grunzton aus und dieser Ton schien das Pferd zu erregen. Es stieg auf die Hinterbeine und wieherte — doch nicht mehr ängstlich, sondern scharf und

Was jetzt folgte, spielte sich blitzschnell ab. Der Grizzly, seiner Beute wohl sicher, tappte auf allen Vieren heran. Erst zwei Schritt vor dem „Teufel" erhob er sich auf die Hinterbeine, um mit den Vorderpranken den tödlichen Schlag zu führen — es kam aber nicht dazu. Wieder stieg der „Teufel" — es gab einen zischenden Laut und — die Halfterschnur flatterte in der Luft. Er hatte sie glatt abgerissen. Statt jetzt aber zu fliehen — ein Grizzly läuft wohl rasch, kann aber niemals einen dreijährigen, gesunden Gaul einholen — schüttelte sich der Hengst sonnig und dann, ich traute meinen Augen kaum, trommelten die Vorderhufe dumpf gegen Brust und Bauch des Bären und dieser — fiel einfach um. Wie eine stürzende Mauer.

Eine Sekunde lang stand der Hengst vor dem gefallenen Feind — sein edles Haupt hoch erhoben, die Mähne flatternd, das Bild eines vollkommenen Rosses — dann sprang er vor. Wieder dieser schreckliche Ton, dieses trommelnde Hämmern und der Grizzly — ich stieß einen Freudenruf aus — wandte sich zur Flucht. Er lief wie verrückt den schützenden Wald zu und der Gaul sprang ihm noch zweimal an. Dann hatte der Grizzly die deckenden Büsche erreicht und verschwand wie ein Schatten.

Eh ich's verhindern konnte, hob jetzt Meredith die Flinte — der Schuß krachte, aber Meredith hatte danebengeschossen. Das Mondlicht täuscht. Der Hengst sprang herum, einen Augenblick sah er in unsere Richtung, dann wandte er sich und flog davon. Den Creek hinab. In sieghafter, wunderbarer Schnelligkeit. Einmal noch hörte ich seine Stimme. Ein langes, schrilles Gewieher zerriß die Stille. . . .

Ein Jahr später kam ich wieder in die Gegend von Fort Winnipeg. Die Polizeioffiziere erzählten mir, eine Koppel wilder Pferde hätte sich sechshundert Meilen weiter nördlich niedergelassen. Geführt von einem Rappen, einem herrlichen Hengst. Ich wußte sofort, daß dieser Hengst niemand anders a.s der „Teufel" war . . . Leggetts Lorenzo. Dort oben lebt er jetzt, frei in der freien Natur, er, der niemals einen Zwang ertragen konnte. „Manchmal kommen Wölfe in jene Gegend, besonders wenn es zu schneien beginnt, aber — das erzählten mir die Polizisten — wenn sie die Stimme des „Teufels" hören, gehen sie wieder.

Ich traf später auch Meredith.

„Das Biest", sagte er ärgerlich, aber ein Ton von Bewunderung schwang in seiner Stimme, „hat einige hundert Tiere zusammengetrieben und spielt sich jetzt als König auf. Einmal bin ich in sein Gebiet gekommen — ohne Waffe — und er hat mich erdauert. Haben Sie eine Ahnung, wie ich rennen mußte?"

„Viele Grizzlys noch hier?" fragte ich neugierig.

Merediths Augen funkelten. „Grizzlys?" sagte er, „sagen Sie Grizzlys? Mann, seit der „Teufel" hier ist, gibt es auf sechshundert Meilen keinen Grizzly mehr — drei hat er halb massakriert und die anderen sind davon. Und ich Esel wollte ihn als Bärenköder nehmen. Zum Lachen. Kein Grizzly würde dem „Teufel" in die Nähe gehen. . ." Er sah mich forschend an. „Sie wollen ihn doch nicht fangen, den „Teufel"? Würde es Ihnen auch nicht raten . . ., denn er hat einen Beschützer . . . und der bin ich."

Vetter Zimt

Der Maler Hans Thoma erzählte:

„Neulich schrieb mir ein Kunsthändler, er besitze ein altes Bild von mir, eine Gesellschaft im Garten darstellend. Dafür habe er einen Käufer, der verlange aber durchaus genau zu wissen, wen das Bild darstellt. Es sei zu fürchten, daß ihm der Käufer davonginge, wenn ich ihm nicht den Gefallen täte und Auskunft gäbe. Ich schrieb dem Kunsthändler: Das Bild stellt meinen Vetter Hieronymus Zimt mit seiner Familie dar. Flugs hatte der Kunsthändler sein Geld und ich einen neuen Verwandten."

E. L.

So sind die Männer! / Von Werner Oellers

Das kleine Kaffeehaus, das er täglich zu besuchen pflegte, fügte zu dem Vorzug, eine Anzahl Zeitungen und Zeitschriften aufliegen zu haben, in den Mittagsstunden zenen zweiten, der zur erschöpfenden Ausdeutung des ersten unerläßlich war: eine fast vollkommene Leere und Ruhe. Auch heute war es, als er eintrat, nur ein Gast im Lokal, ein junges Mädchen, das still in einer Ecke saß.

Als Bernhard nach der vierten Zeitung griff, saß sie immer noch da. Darüber wunderte er sich, und als er, über den Zeitungsrand hinweg, zu ihr hinübersah, nahm sie seine Aufmerksamkeit gefangen. Sie schien ein wenig schen und auch ungeduldig, und als nun die Tür aufging, gab es ihr einen Ruck, ihre Blicke hefteten sich gespannt auf den Eingang. Doch sogleich löste sich die erwartungsvolle Spannung wieder, und in die Augen schlich eine kleine Traurigkeit, ja ein Schimmer von Angst.

Bernhard hielt immer noch die Zeitung und blickte über den Rand. Das Mädchen, in einem hellblauen, zierlichen Sommerkleid mit kurzen Aermeln, war nicht sonderlich schön zu nennen, doch hatte es ein kluges, ebenmäßiges Gesicht und eine kleine Figur. Vor allem aber umgab sie der Duft der Jugend und Unversehrtheit, jene gleich zauberhafte wie rührende Befangenheit, die aus der heimlichen Furcht vor den großen, noch unbekannten Geheimnissen der Welt kommt.

Bernhard hatte Mitleid mit ihr, und mit dem Mitleid ergriff ihn ehrlicher Zorn auf den „Windbeutel", der die Einsame hier sitzen und warten ließ, unbekümmert um ihre Unsicherheit, unbekümmert um ihre Trauer und Angst. So sind die Männer! dachte er bitter und bemühte sich, eine kleine Unbehaglichkeit in seinem Innern wegzuscheuchen.

Je länger er sie ansah, um so mehr schien es ihm, daß sie herrlich sei. Die klare Stirn und die großen blauen Augen waren seltsam beglückend, in dem weißen, schmalen Gesicht wohnten nebeneinander das Kind und die Frau, scheinbar unzertrennlich. Die Not und Enttäuschung aber, die sich darin spiegelten, bewegten mehr und mehr sein Herz. Wie lange wohl mochte sie hier schon aushalten, immer noch wartend, immer noch hoffend? Was nun, wenn ihre Enttäuschung vollkommen, wenn ihre Treue verraten werden würde? Gab es etwas Schmählicheres als das Verhalten des Burschen, der mit der Unschuld dieses Geschöpfes sein Spiel trieb?

Bernhard hatte die Zeitung hingelegt und hielt nun den Kopf in die Hand gestützt. Heimlich beobachtete er die wachsende Not der Kleinen, die immer erbarmungswürdiger wurde. Wahrscheinlich wird sie gleich zu weinen anfangen, dachte er. Schon sah er im Geiste, wie sie ihr Taschentuch austramte und es verstohlen an die Augen drückte. Er fürchtete es, und gleichzeitig sehnte er es herbei. Er würde dann aufstehen und sich um sie bemühen. Dieser Gedanke wärmte sein Herz. Er stellte sich vor, wie er ihr zureden, wie er mit ihr durch den Schloßgarten spazieren, wie er sie trösten würde, auf jede Weise.

Ohne daß er sich dessen bewußt wurde, fing Bernhard an, seine Krawatte zurechtzuzupfen, die Jacke zu knöpfen, das Haar glattzustreichen.

Da ging die Tür auf. Die Blicke der Kleinen flogen hinüber, dann sprang sie auf, wie elektrisiert. „Johann!" rief sie erlöst und lief einem jungen Mann entgegen, der mit allen Zeichen der Hast hereinkam und nun — offenbar erklärend und sich entschuldigend — auf sie einredete. Das Gesicht des Mädchens war völlig verwandelt, es strahlte und leuchtete wie von einem großen Glück.

Als die beiden kurz darauf lachend und plaudernd das Kaffeehaus verließen, trank auch Bernhard seine Tasse leer. Und während der Kellner nach Kleingeld suchte, um herauszugeben, sagte Bernhard: „Na, das Gänschen da drüben hat sich aber angestellt!" Er stand auf und ging mit mufftigem Gesicht hinaus.

Das Steinmanndl / Eine Geschichte aus den Bergen Von Wolfgang Zenker

Der Franzl war der mittlere Försterbub. Er hatte vier Geschwister, die älter waren, als er, und vier jüngere. Die älteste Schwester hatte sich einen Dienst gesucht, Xaver, der große Bruder, lernte das Schnitzen in der Fachschule, und der Franzl selbst hatte sich mit seinen neun Jahren schon manchen Kreuzer verdient beim Viehhüten oder mit Botengängen. Die Schwestern, die daheim waren, halfen der Mutter im Haus und bei den Kindern, und der Vater ja, der Vater war über allem ein rechter Herrscher über seinem Volk, geliebt und geachtet, und mächtig, große Ehren zu verschenken. Der Franzl kam nun in die Jahre, da es ihm mehr Freude machte, wenn er dem Vater das Gewehr ein Stück tragen durfte, als wenn die Mutter ihm über den braunen Lockenkopf strich.

In einem Forsthaus mit vielen Kindern und viel Arbeit hat selten eins Zeit, müßig zu gehen. Doch dafür sorgte der Vater, daß jeder der Buben auch einmal ganz frei war, daß er, wie der Vater einst selbst, allein oder mit anderen Jungvolk, in die Berge steigen und die Welt sich entdecken könne. Die anderen Buben zogen meist zu zweit und zu dritt los, lernten das Klettern in den leichten Wänden, die der Vater ihnen erlaubte, und erprobten ihre jungen Stimmen da, wo es ein Echo gab.

Der Franzl aber war wie der Vater. Er ging allein. Er suchte sich einsame Jägerspade und konnte im Alpenrosengebüsch stundenlang reglos liegen, den Blick nach einem hoch oben kreisenden Raubvogelpaar gewendet, oder wartete, ob das kleine Murmeltier wiederkomme, das Männchen vor ihm machte und leise pfiff.

In des Vaters dunklen Jägeraugen leuchtete Freude, wenn ihm der Franzl erzählte. Einmal aber blitzten die Augen zornig, und gerade da, als Franzl die schönste Entdeckung nach Hause brachte.

Da war ein Weg, abseits von der steinernen Kanzel, kaum, daß man im Gestein die Spuren von Schuhkratzern sah, und dieser Weg ging schließlich, ein schmales Felsband, unter der zerklüfteten Kanzelwand hin. Manchmal versperrte ein großer Stein fast den Weg, und auf einem solchen Steinblock am Wege, so weit, wie der Franzl noch nie gekommen war, lag ein zweiter flacher Stein. Sie sah aus wie ein steinerner Pilz mit dickem Stiel und ganz kleinem Kopf, oder wie ein fleißiger dicker lustiger Mann. Der Kopf saß locker, und der Franzl konnte ihn heben. Da jauchzte er auf, denn auf der flachen Unterseite des Steines, da waren, wie von Zauberhänden geformt, Sterne und Schnecken und kleine Zweige und Blumen, alles in Stein geschnitzt, viel schöner, als die in der Fachschule es konnten! Der Franzl wußte nicht, daß in den steinernen Brocken vor Urzeiten einst ein Meer die Spuren seines Lebens gezeichnet hatte; er wußte nur, daß er ein Wunder gefunden, und daß es unglaublich schön war, und daß er's dem Vater bringen wollte.

Er nahm den Stein unter den Arm und ging heimwärts auf dem schmalen Felsband, und dann über den steinigen Weg, den nur Schuhkratzer zeichneten. Die Sonne brannte in Mittagshöhe. Oft mußten sich seine Arme beim Tragen abwechseln. Er war noch ein kleiner Bub und trug eine große Last, ein steinernes Wunder.

Todmüde kam er im Forsthaus an, als die andern schon mit dem Mittagbrot fertig waren und der Vater die Pfeife schon angezündet hatte. Der Franzl legte seinen schweren Brocken vor den Vater auf den Tisch, mit den wunderbaren Bildern nach oben, und schaute den Vater vergnügt auf die Försterenase und ließ den Buben plaudern. Plötzlich aber fuhr er auf. Gerade hatte der Franzl berichtet, wo der Brocken gelegen habe, „gerade wie der Kopf auf einem Tisch".

Zornig war des Vaters Faust auf den Tisch gefahren. Doch rasch hatte sich der jähe Mann bezähmt und ruhig, aber ernst seinem Buben erklärt, daß droben in den Felsen, wo das Leben manches guten Mannes bis von abhängt, daß der den Weg erkennt und den rechten Einstieg in die Wand, — daß da die Steinmanndl gesetzt sind als Wegweiser, weil daran der Bergsteiger erkennt, daß vor ihm ein Mensch den Weg gegangen ist. Denn keine Naturkraft und kein Tier könnte einen Stein dem andern wie einen Kopf aufsetzen — das kann nur ein Mensch getan haben.

„Der Stein, Bub, der war das Wegzeichen zum Einstieg in die Kanzelwand. Und jetzt, wenn einer kommen will, und findet den Einstieg nicht, dein Steinmann mußt heilig halten, Bub!" — Damit war der Stein aufgestanden ohne einen weiteren Blick für den verderbaren Stein und für den Buben.

Es war wohl seine Absicht, bei der nächsten Gelegenheit das Manndl neu zu bauen. Er kannte die Stelle, und lose Brocken lagen genug umher. Ihm den Weg wurde ihm erspart. Der kleine Franzl, bevor der Abstieg mit dem schweren Brocken schon fast gemacht hatte, war in seiner Verzweiflenheit gestürzt. Und er packte den schweren Stein von neuem unter Arm und trug ihn noch am gleichen Tag hinauf, wo er ihn hergenommen. Keinem hat er je gesagt, wie ihn der Kampf wär und welche Gedanken dabei sein Herz bewegten. Nur darüber war er später selbst erstaunt, daß er nicht einmal Hunger spürte auf diesem Weg.

Der lange Sommertag war fast zu Ende, als er zum zweitenmal nach Hause kam, ein wenig schmäler im Gesicht als sonst, doch mit strahlenden Augen. Die Mutter hatte ihm eine Schüssel mit Knödeln aufgehoben. Doch er ging am Tisch vorbei nach dem Amtszimmer, wo der Vater abends rechnete und schrieb, und stellte sich vor ihm auf, stramm, wie die Forstgehilfen beim Appell, und meldete:

„Vater, 's Manndl ist wieder beieinand!"

Dann erst aß er.

Später wurde aus dem Franzl ein Bergsteiger und Bergführer, mit dem zu gehen Sicherheit, Freude und Ehre zugleich war. Und wenn einer auf schweren Wegen sich wacker gehalten hatte, dem erzählte er zum Lohn wohl einmal die Geschichte vom ersten Steinmanndl seines Lebens.

Der unbekannte Freund

MARIA VON PETEANI • Wilhelm Goldmann Verlag Leipzig

(4. Fortsetzung)

Aber der Freitag sowohl als der Sonnabend gehen vorbei, ohne daß der erwartete Anruf aus der Mittelgasse erfolgt. Auch die nächste Woche bringt nur kalten Regen und sonst nichts. Roberts Stimmung flaut ab. Er ist weder traurig noch ärgerlich, er ist stumpf. Der Winter wird kommen, kurze Tage, lange böse Nächte. Alles ist grau, gleichgültig, leer. Am besten noch, man vergräbt sich in Bücher.

Mitten in diese weltabgewandte Stimmung hinein klingelt das Telephon, und es ist richtig Wopalek, der gute, treue, der anruft.

„Hallo, Herr Oberleitnant selbst am Apparat? Ja? Brief ist schon da. Soll ich ihn zu Wohnung bringen, bitte? Das Wetter is heite nicht sehr schen! Um zwölfe, ja?"

Immer noch der besorgte Offiziersbursche, denkt Robert gerührt, nachdem er angehängt hat. Also um zwölf bringt er den Brief, hat er gesagt. Das heißt, wahrscheinlich wird er um zwölf abgelöst. Bevor er demnach hier ist, kann's halb eins werden . . . Sie hat also doch geantwortet. Aber nur nicht zuviel freuen! Nur nicht! Vielleicht ist der Brief nichtssagend, vielleicht enttäuscht er mich. Ja, ich bin ein schwieriger Herr. Mich würde sogar eine unsympathische Schrift verstimmen. Dieses steile Gekratzel zum Beispiel, das die heutigen jungen Damen sich angewöhnen, weil es ihnen schick erscheint. Ob, Schrift ist eine wichtige Sache. Sie gehört nun einmal zum Gesamtbild eines Menschen . . .

Mitten in solche Betrachtungen hinein läutet Punkt zwölf die Wohnungsklingel! Ein Bettler! denkt Robert, um sich nicht enttäuschen lassen zu müssen, und er bleibt am Schreibtisch sitzen. Aber da hört er schon Wopaleks wohlbekanntes Idiom im Vorzimmer. Also doch!

Er springt auf, geht ihm entgegen. „Sehr lieb von dir, daß du mir den Weg erspart hast! Bitte, nimm Platz!"

„Dank' schen, ich mechte nicht stehren! Hier ist der Brief, bitte schr! Und wenn wieder einer kommen sollte unter gleicher Chiffre?"

„Ja, dann bist du so gut, mich wieder zu verständigen! Eine Zigarre gefällig? Oder Zigaretten,"

Ich bin so frei! . . . Der Herr Oberleitnant hat da so gute Sachen und raucht doch selber gar nicht. Oder —?"

„Nein, ich darf nicht rauchen. Das habe ich nur für meine Besucher. Nimm nur tüchtig, Wopalek, nicht so bescheiden! Ich danke dir nochmals und auf Wiedersehen!"

Nett von dem Mann, daß er so rasch fortgeht. Nun ist er allein mit dem Brief. Das Wappen des Sanatoriums Sternhof, die Adresse sehr sauber mit Tinte geschrieben. Mittelgroße, deutliche Buchstaben, ohne Schnörkel, ohne Getue, unzweifelhaft ein offener Charakter, der nicht mehr scheinen will, als er ist. Robert öffnet pedantisch den Umschlag und beginnt zu lesen.

„Sternhof, 7. Oktober.

Sehr geehrter Herr! Es darf Sie nicht wundernehmen, wenn es mir schwerfällt, Ihren Brief zu beantworten. Ich habe lange gezögert, ob ich es überhaupt tun soll, denn es könnte ja leicht möglich sein, daß Sie sich bloß einen Scherz mit mir erlauben wollen oder sonst irgendwelche schlimme Absichten verfolgen. Nehmen Sie mir, bitte, nicht übel, daß ich diesen Argwohn offen aussprache. Er ist begründet durch die an sich unglaubhafte Behauptung, ich sei jemanden aufgefallen. Wie könnte das möglich sein! Weder mein Aeußeres noch mein Benehmen geben dazu Anlaß. Das von Ihnen in so freundlichen Worten geäußerte Interesse an meiner sehr bescheidenen Person nehme ich, also vorläufig nicht ganz ernst. Ich gestehe hingegen ein, daß ich mich freuen würde, wenn Sie wirklich ein ehrlicher Mensch wären, den ich auch gern meine Grüße schicke, besonders wenn er sich einsam fühlt. Vielleicht haben Sie schon alle Ihre Lieben verloren und sind alt und verlassen? Oder Sie sind noch sehr jung und ein bißchen schwärmerisch veranlagt, wie? Sie sehen, ich bin neugierig.

Ihre Frage, ob es mir im Sternhof gefällt, hat mich erst veranlaßt, darüber nachzudenken. Ich bin darauf gekommen, daß es mir überall gefällt, wo ich befriedigende Arbeit habe. Leider gibt es hier viel zu wenig für mich zu tun. Die Tage sind schon kühl, man muß meist im Hause bleiben, und so sitze ich denn während der vielen Stunden, in denen meine leidende Herrin ruht, allein in meinem Zimmer und handarbeite, weil es hier leider nichts Ordentliches zu lesen gibt.

Diese Umstände sind für Sie günstig, mein Herr, denn wie Sie sehen, habe ich Zeit, Briefe zu schreiben. Nicht aber Geld fürs Postporto. Wenn Sie also durchaus Antwort von mir haben wollen, dann muß ich Sie schon bitten, die Rückmarke beizulegen. Auslandsporto kann ich mir zum bloßen Vergnügen nämlich nicht leisten.

Ihr Wunsch, Näheres über meine Person zu erfahren, ist schnell erfüllt. Ich bin vierundzwanzig Jahre alt, geboren am Rhein. Mein Vater war Arzt und starb vor zehn Jahren an den Folgen einer Infektion, die er sich im Beruf zugezogen hatte. Ich habe noch zwei Brüder, eine ältere Schwester und einen viel jüngeren Bruder. Beide leben mit meiner Mutter in München. Ich selbst wollte eigentlich das Universitätsstudium aufnehmen, aber dazu waren die Mittel nicht vorhanden. So habe ich mir nach dem Abitur, nach der französischen Sprachprüfung und dem Pflegerinnenexamen eine Stellung gesucht. Ich hatte Glück, war zuerst drei Jahre in Dresden als Erzieherin tätig, dann kam ich zu der Dame, bei der ich jetzt bin.

Dina' ist nicht die Abkürzung von ‚Leopaldine', sondern von ‚Geraldine'. Ich kann nichts dafür, daß mir meine Eltern einen so ausgefallenen Namen gegeben haben und mache niemals von ihm Gebrauch.

So, dies wäre alles, was über mich zu sagen ist, und ich hoffe, daß nun auch Sie aus Ihrer Anonymität herausgehen werden. Empfangen Sie bis dahin freundliche Grüße von Dina Laurent."

Das also ist der Brief. Robert läßt ihn sinken und schaut lächelnd vor sich hin. Netter hätte er sich eigentlich die Antwort gar nicht wünschen können. Sie hat Stil, sie hat Logik und, was noch erstaunlicher ist, sogar richtige Satzzeichen. Das kommt beim schönen Geschlecht so selten vor, daß er geneigt ist, es als Wermesser anzunehmen. Allen Respekt, reizendes Fräulein Dina! Und wie schlau sie es anfängt, um zu erfahren, ob er in einem annehmbaren Alter steht. Sie mutet ihm zu, entweder uralt oder pudelfung zu sein, damit seine Eitelkeit sich in die Brust wirft und er sich zu einer womöglich erfreulichen Wahrheit bekennt. Das ist echt weiblich. Wie sie ja auch in ihrem Blick und ihren Bewegungen etwas vollkommen Fraulches hat.

Robert ertappt sich dabei, daß er sich die Hände reibt, wie einer, der einen glücklichen Fund getan hat. Er liest den Brief mehrmals durch und wird immer vergnügter. Ist es nicht köstlich, daß die Gute sich über den Mangel an Lektüre beklagt? Er wird ihr selbstverständlich sofort Bücher schicken! Am liebsten möchte er seine ganzen Lagerbestände für sie ausräumen. Außerdem muß er dem praktischen kleinen Fräulein im nächsten Brief einige Postmarken beilegen. Es gibt zwar in den Postämtern Scheine, die für jede Währung Gültigkeit haben, aber Frauen gehen sich nicht gern mit derlei ab. Jedenfalls eines ist sicher: Robert kann für die nächsten Tage seinen astrologischen Schreiberlebewohl sagen und zur Wirklichkeit zurückkehren. Er ist mit erfreulicher Arbeit hinreichend versorgt.

4

Eines Morgens schien über Sanatorium Sternhof die Sonne und tat so, als wäre Mai und nicht Oktober. Durch alle Räume flutete Licht, die Parkbäume leuchteten in purpurner Pracht, und aus ihren Wipfeln ertönte das Gezwitscher der Vögel. Die Patienten im Sanatoriums, die zum größten Teil aus Nervenleidenden bestanden, empfanden den Umschwung auf die verschiedensten Arten, jedenfalls aber so, daß das allgemeine Tempo beschleunigt wurde. Ein alter Herr saß sich in seinem Rollstuhl auf die Terrasse fahren, Gesellschaftszimmer wurden entsaftet, Liegestühle aufgestellt, und was gesunde Beine hatte, schlug heute der Kälte, wasserprickelnden und sonstigen Gesundheitskuren ein Schnippchen und lief lieber ins Freie. Auch Dina war von Exzellenz hinuntergeschickt worden, um die Wunder der Luft und den Stand des Barometers zu prüfen, denn wenn der Tag hielt, was der Morgen versprach, konnte man vielleicht einen kleinen Wagenausflug riskieren. Als sie die Halle durchquerte, rief der Portier sie an: „Fräulein, die Post ist eben gekommen! Es ist etwas da für Sie!"

Sie trat zum Pult und nahm ungläubig ein Paket in Empfang, das der Mann ihr reichte. „Für mich?" Ja, da stand ihr Name darauf. Inhalt: Bücher. Poststempel — Wien.

Ihr Herz tat einen Freudensprung.

„Und hier ist noch ein Brief", sagte der Portier.

Dina bedankte sich und ging der Treppe zu. Auf der ersten Absatz blieb sie stehen, konnte die Neugier nicht mehr bezähmen und riß das Schreiben auf.

„Wien, 11. Oktober.

Mein sehr verehrtes Fräulein! Ihr Brief hat mich von ganzem Herzen erfreut, und ich danke Ihnen wärmstens, daß Sie mich einer Antwort gewürdigt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis, mit allen Menschen im Frieden zu leben, besteht in der Kunst, jeden seiner Individualität nach zu verstehen.

Fr. L. Jahn

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 27. August 1938

Die öffentliche Beleuchtung
Fortsetzung der Weltkraftkonferenz

Wien, 26. August

Der Freitag brachte den Fortgang der Diskussionen zum Thema „Energieversorgung der Landwirtschaft" und als neues Fachgebiet die Energieversorgung der öffentlichen Beleuchtung, zu dem 13 Länder 22 Einzelberichte geliefert haben. Hauptaufgabe der Straßenbeleuchtung ist die Verhütung von Verkehrsunfällen. Obwohl die städtischen Hauptstraßen nur etwa 10 % der gesamten Straßenlänge der amerikanischen Großstädte ausmachen, entfallen auf sie 77 % der Todesfälle im Stadtverkehr und davon wieder 69 % während der Nacht. Durch neuzeitliche Beleuchtung einer Hauptstraße in Detroit konnte nur das Verhältnis der Todesfälle bei Tag und Nacht von 1:7 auf 1:1,2 verringert werden. Auch Frankreich berichtet über ähnliche Erfahrungen. Diese Tatsachen unterstreichen zur Genüge die Feststellung des deutschen Konferenzbeitrages, daß die Kernfrage des Beleuchtungswesens nicht etwa lautet: „Was kostet eine gute..." sondern: „Was kostet eine unzulängliche Straßenbeleuchtung?" Entscheidend ist auch hier die Berücksichtigung aller maßgebenden Bedingungen. So kann z. B. der Lichtwirtschaftler eine Gemeindepolitik nicht billigen, die ein ganznächtiges Brennen der Straßenbeleuchtung nicht dulden will, um Energiekosten zu sparen, während die weit größeren festen Bereitschaftskosten ungenutzt weiterlaufen. Auch die gerade in Deutschland viel erörterte Frage, ob elektrische oder Gas-Straßenbeleuchtung, kann nicht von einseitigen Gesichtspunkten aus entschieden werden. Während sich beispielsweise Wien seit 1923 nach und nach auf elektrische Straßenbeleuchtung umstellt, um vom Kohlenbezug unabhängig zu werden, erwägt man in vereinzelten andern Städten die Ergänzung der elektrischen Beleuchtung durch Gas, da man sich hiervon u. a. ohne wesentliche Mehrkosten eine erhöhte Sicherheit verspricht. Außerordentlich schwierige und interessante Aufgaben stellt der Luftschutz durch die Forderung der schlagartigen Verdunkelung ganzer Städte. Der Energieverbrauch der öffentlichen Beleuchtung ist heute schon sehr erheblich. Selbstverständlich ist es eine Besonderheit, wenn in argentinischen Provinzen die öffentliche Beleuchtung die private um 20 % übersteigt, immerhin werden sich in Zusammenhang mit der von mehreren Ländern beabsichtigten Beleuchtung der wichtigsten Fernstraßen in naher Zukunft ganz allgemein sehr hohe Verbrauchsziffern ergeben. Schon der Energieverbrauch der Verkehrszeichen ist nicht gering. In Paris verbrauchen die Lichtquellen für die Verkehrsregelung jährlich nicht weniger als 1,6 Mill. kWh und 0,4 Mill. cbm Gas. Die Berliner Verkehrssignale benötigen hierzu nur rd. 0,19 Mill. kWh im Jahr. Das hat seinen Grund erstens in der besonderen optischen Durchbildung, die es gestattet, mit erheblich schwächeren Lichtquellen auszukommen, und zweitens darin, daß die Signale in verkehrsschwachen Zeiten nicht beleuchtet werden. Auch die Anleuchtung von Bauwerken und Anlagen erfordert erhebliche Strommengen und neuerdings schenkt man auch der Beleuchtung von Sportplätzen erhöhte Beachtung, insbesondere in Frankreich. Neben den geschilderten Fachsitzungen fand am gleichen Tage auch die Geschäftssitzung der Internationalen Talsperrenkommission statt.

Ein Antrag, den Dr. ing. zur Nedden im Auftrage der Lichttechnischen Gesellschaft zur Erörterung stellte, in allen Ländern

den Zusammenhang zwischen der Güte der Straßenbeleuchtung und der Unfallhäufigkeit statistisch zu erfassen

führte eine außerordentlich rege Aussprache herbei, an der sich insbesonders die Vertreter Frankreichs, Ungarns, Englands und der Vereinigten Staaten beteiligten. Der Antrag der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft wurde einstimmig angenommen.

*

In der Diskussion über die Energieversorgung der Landwirtschaft fanden die Vorschläge besonderes Interesse, die eine gemeinsame Beteiligung von Staat, Stromerzeuger und -verbraucher am weiteren Ausbau der Stromversorgung forderten. Das Interesse hierfür war naturgemäß in den Staaten besonders groß, deren Elektrifizierung bisher erst zu einem geringen Teil ausgebaut ist. Die Erfahrung hat gezeigt, daß, wenn diese drei Gruppen einander die Hand reichen, Erfolge erzielt werden, die der einzelne allein niemals erreicht. In all den Staaten, wo die Elektrifizierung schon zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, war das Interesse für die Vorschläge besonders stark, die sich mit billigem Ausbau und billiger Unterhaltung der Leitungen beschäftigen, um auch die schwach besiedelten Gebiete möglichst restlos durch die Stromversorgung zu erfassen.

Zu der wichtigsten Frage, wie weit durch technische Einrichtungen ungünstige klimatische Verhältnisse ausgeglichen werden können, wurden von allen Ländervertretern Möglichkeiten aufgezeigt, die bereits in den meisten Ländern wissenschaftlich untersucht und zum Teil geklärt sind, z. B. Bewässerung, künstliche Trocknung, Futterkonservierung, Kühlung, hygienische Stalleinrichtung, Wachstumsförderung der Pflanzen durch Bodenerwärmung, Beleuchtung und dgl. Da sich auf den bisherigen Weltkraftkonferenzen gezeigt hat, daß die einzelnen Länder ihre statistischen Angaben nach den verschiedensten Methoden zusammenstellen, war ein Vergleich der Energieversorgung der einzelnen Länder oft nur schwer durchzuführen. Um in dieser Beziehung leichter arbeiten zu können, ergab sich die Notwendigkeit, das statistische Material nach einheitlichen Gesichtspunkten zu ordnen. Hierzu lag ein französischer und ein polnischer Vorschlag vor. Eine Klärung dieser Frage soll innerhalb des nächsten Jahres durch die einzelnen Nationalkomitees gesucht werden.

Die Feuerschäden der privaten Versicherungsgesellschaften im Juli. Die Schadenmeldungen bei den Mitgliedern der Fachgruppe Feuerversicherung der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung weisen für Juli einen Wertverlust von etwa 7,1 Mill. RM aus, der durch 16 464 Schadenfeuer entstanden ist. Im Vormonat wurden bei den gleichen Gesellschaften Feuerschäden in Höhe von 9,7 Mill. RM gemeldet. Nach Zahl und Summe sind die landwirtschaftlichen Feuerschäden beträchtlich angestiegen (2412 Schäden von 1,35 Mill. RM). Durch Blitzschlag wurden in der Landwirtschaft Werte von einer halben Million vernichtet, was etwa 37 % der Schadensumme im landwirtschaftlichen Geschäft ausmacht.

Haferpflichtangebot. Der Reichsnährstand erläßt durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft eine im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes erschienene Bekanntmachung vom 22. 8. über das Haferpflichtangebot an die Wehrmacht. In Ergänzung der Bestimmungen der Anordnung für das Getreidewirtschaftsjahr 1938/39 vom 1. 7. 1938 — RNVBl., Seite 215 — werden die der Wehrmachtsverwaltung von den Verteilern als „Pflichtangebot" zum Kauf anzubietenden Hafermengen für die einzelnen Getreidewirtschaftsverbände in %-Sätzen der jeweils monatlich beim Erzeuger erworbenen Menge festgelegt. Der bisher einheitlich festgelegte Satz ist so aufgeteilt worden, daß für die Ueberschußgebiete eine entsprechende Erhöhung und für die Bedarfsgebiete eine entsprechende Herabsetzung herbeigeführt worden ist.

Kein Hansa-Kanal-Torso!
Kanalschiffahrtsfragen in Münster

Münster, 26. August.

Der Verein zur Wahrung der Schiffahrtsinteressen des westdeutschen Kanalgebietes e. V., Dortmund, veranstaltete zusammen mit seiner Hauptversammlung am Freitag in Münster einen Kanalschiffahrtstag. Nach einer Begrüßung der Teilnehmer durch Wasserbaudirektor Garbe-Münster sprach der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe, Dr. Hugo über:

Die Verkehrsleistung der nordwestdeutschen Kanäle in ihrer Bedeutung für die rheinisch-westfälische Wirtschaft.

Nach Fertigstellung des Mittellandkanals werde der alte westdeutsche Kanalverkehr sich noch verstärken. Der Dortmund-Ems-Kanal behalte weiter seinen Charakter als Gegengewicht zu der starken industriellen Anziehungskraft des Rheins und sichere den Hüttenwerken des östlichen Reviers ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den unmittelbar am Rhein gelegenen Stahlwerken. Demzufolge müsse der technische Stand seiner Verkehrseinrichtungen denen des Rheins stets gleichwertig sein, weshalb der Kanal gegenwärtig auch für Lastkähne von 1500 t ausgebaut werde.

Den Hauptverkehr des Kanals bilden die Erz- und Kohle-Transporte zwischen Emden und dem Ruhrgebiet. Wenn sich der 1500-t-Kahn auf dem Dortmund-Ems-Kanal durchsetzen solle, müsse auch der Rhein-Herne-Kanal, der nur für Schiffe bis 1350 t eingerichtet sei, erweitert werden; denn die Kohlenmengen, die die Erzkähne als Rückfracht nach Emden befördern, stammten aus Häfen des Rhein-Herne-Kanals. Es wäre am besten, diesen Kanal gleich für 2000-t-Schiffe auszubauen. Die zusätzliche Verkehrsbelastung, die beide Kanäle nach der Fertigstellung des Mittellandkanals sowie durch die Transporte der Hermann-Göring-Werke erfahren, sei ein weiterer Grund dafür, sie so leistungsfähig wie möglich zu machen.

Der kommende Mittelland-Verkehr war bisher mit 14 Mill. t angenommen worden. Jetzt komme noch der Verkehr der Hermann-Göring-Werke mit allein 12 Mill. t hinzu. Im Endergebnis werde in absehbarer Zeit ein Gesamtverkehr von annähernd 30 Mill. t erreicht werden.

Angesichts dieser gewaltigen Verkehrsmengen, die auf 1000-t-Schiffen über den Mittellandkanal bewegt werden müssen, komme dem Hansa-Kanal für den Spezialverkehr zwischen dem Ruhrgebiet und den Nordseehäfen Bremen und Hamburg höchste Bedeutung zu.

Er werde aber nur dann den Mittellandkanal wirksam entlasten können, wenn auch der Südflügel von Bramsche nach Achim ausgebaut werde!

Außer den baulichen Veränderungen müsse zur reibungslosen Abwicklung des Verkehrs eine Beschleunigung des Kahnumlaufs angestrebt werden. Dadurch könne auch der Neubedarf an Schiffen auf das bescheidenste Maß beschränkt werden, was im Interesse des Arbeitseinsatzes und der Rohstofflage nur zu wünschen wäre.

Von ausschlaggebender Bedeutung für den Kahnumlauf sowie für den Güterumlauf im allgemeinen sei aber die Organisation des Schleppbetriebes und die Regelung des Selbstfahrerproblems.

Die Weltzinnerzeugung
Rückgängiger Verbrauch bei zunehmenden Vorräten

Amsterdam, 26. August. Nach Aufstellungen des International Tin Research and Development Council wird die Weltzinnerzeugung im ersten Halbjahr 1938 auf 82 600 t beziffert gegen 94 600 t in der gleichen Vorjahrszeit. Der sichtbare Weltzinnverbrauch betrug demgegenüber 80 900 (98 200) t, was einer Abnahme von 17.6 % gleichkommt. Im einzelnen wurden in den wichtigsten Ländern verbraucht (in t von 2240 lbs):

im ersten Halbjahr	1938	1937	Zu- bzw. Abnahme in %
Vereinigte Staaten	26 539	45 803	— 42.1
UdSSR.	10 843	8 173	+ 32.7
Großbritannien	9 294	13 148	— 29.3
Deutschland	6 329	6 128	+ 3.3
Japan	5 145	4 531	+ 13.6
Frankreich	4 990	4 948	+ 0.8
übrige Länder	17 760	15 469	+ 14.8
insgesamt	80 900	98 200	— 17.6

Die Vereinigten Staaten weisen den größten Verbrauchsrückgang auf. Auch die Verbrauchsminderung in Großbritannien ist sehr beachtlich. Demgegenüber nahm der Verbrauch in der UdSSR. am stärksten zu. Unter den nicht einzeln genannten Ländern zeigt Kanada einen Verbrauchsrückgang um 18 % auf 1153 t. In Italien stieg indessen der Verbrauch um 35 % auf 2400 t, in Britisch-Indien um 48 % auf 1700 t und in Schweden sogar um 50 % auf 1450 t.

Die Welterzeugung an verzinnten Blechen stellte sich im ersten Halbjahr 1938 auf 1.42 Mill. t gegen 2.25 Mill. t im gleichen Halbjahr 1937, blieb also um 37 % hinter der vorjährigen zurück. Die Juli-Erzeugung wird auf 0.214 Mill. t geschätzt gegen 0.378 Mill. t im Juli 1937.

Die Weltzinnerzeugung im Juli wird vorläufig auf 11 600 t beziffert. Der Monatsdurchschnitt im ersten Halbjahr betrug vergleichsweise 13 770 t. Die sichtbaren Weltvorräte stiegen im Juli um 1935 t auf 29 447 t (25 042 t Ende Juli 1937). Ein Vergleich der Ziffern über den sichtbaren Verbrauch und den industriellen Verbrauch läßt erkennen, daß die Vorräte in Händen der Verbraucher im ersten Halbjahr um mehr als 7000 t zugenommen haben müssen. Seit Beginn 1937 müssen diese Vorräte um rund 30 000 t angewachsen sein.

Unveränderter Roheisenmarkt. Wie der Roheisenverband mitteilt, hat die Nachfrage der inländischen Verbraucher nach Roheisen auch im August in unverminderter Weise angehalten. Das Auslandsgeschäft blieb weiter in engsten Grenzen bei ständig weichenden Preisen.

Holland prüft Maßnahmen gegen die mexikanische Erdöleinfuhr. In Beantwortung einer Parlamentsanfrage bestätigte die holländische Regierung die Richtigkeit der Gerüchte, die über das mexikanische Erdöl verbreitet sind. Es ist Tatsache, daß versucht wird, in Holland für Erdöl und Erdölerzeugnisse aus Mexiko Absatzgebiete zu schaffen, und daß die holländischen Reedereien Erdöl und Erdölerzeugnisse aus Mexiko nach den Niederlanden verschiffen. Die Regierung erachtet unter den gegebenen Umständen diese Aktivität als unerwünscht und prüft die Frage, inwieweit die genannten Tatsachen ihr Anlaß geben müssen, besondere Vorkehrungen zu treffen.

Erwerbsgesellschaften

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg. Eine ao GV genehmigte die in der o. GV vom 5. Juli beschlossene Neufassung der Satzungen endgültig, insbesondere die §§ 10, 14 und 18 (Aenderung der Rechte der Vorzugsaktien, des Stimmrechts und der Abstimmung).

Dürener Metallwerke A-G, Düren. Die GV genehmigte den bekannten Abschluß für 1937 mit 7 (6) % Dividende und wählte den Aufsichtsrat in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder. Das neue Geschäftsjahr sei unter gewissen Schwankungen bisher ähnlich verlaufen wie das Vorjahr. Die Betriebe konnten voll ausgenutzt werden. Für die noch fehlenden Monate lägen genügend Aufträge vor. Im ganzen glaube man, ein ähnliches Ergebnis wie im abgelaufenen Jahre in Aussicht stellen zu können.

Sächsische Webstuhlfabrik A-G, Chemnitz. Die Gesellschaft berichtet über eine Steigerung ihrer Gesamtumsätze in dem am 31. März 1938 abgelaufenen Geschäftsjahr. Die Maschinen- und Fabrikationsanlagen wurden durch Neuanschaffungen und Erneuerungsarbeiten weiter vervollkommnet und, soweit zulässig, infolge erhöhter Produktion und dadurch bedingter höherer Abnutzung entsprechend abgeschrieben. Die Gefolgschaft konnte von 1411 auf 1500 erhöht werden. Der Rohertrag erscheint mit 4,57 (i. V. Bruttoertrag 4,96, dagegen die übrigen Aufwendungen 1,02) Mill. RM. Anlageabschreibungen erforderten 0,22 (0,20) Mill. RM, so daß einschl. 35 017 (14 660) RM Vortrag ein Reingewinn von 257 984 (215 252) RM verbleibt. Wie gemeldet, wird der GV vorgeschlagen, hieraus unverändert 6 % Dividende auf die Stammaktien und wieder 7 % auf die Vorzugsaktien auszuschütten sowie die verbleibenden 77 749 RM vorzutragen. Für das laufende Geschäftsjahr sind weitere Betriebserneuerungen und -verbesserungen in Aussicht genommen. Der vorliegende, reichliche Auftragsbestand sichere für längere Zeit Beschäftigung.

Basalt A-G, Linz. Der Geschäftsabschluß dieses Unternehmens für 1937 ist durch die Umwandlung einer Anzahl von Tochtergesellschaften gekennzeichnet, die zu einer wesentlichen Bereinigung des Beteiligungskontos geführt hat. Nach Verrechnung des Umwandlungsverlustes und nach weiteren Abschreibungen auf Gelände und Beteiligungen von 1,96 Mill. RM wurde das Wertberichtigungskonto aufgelöst. Dadurch vermindert sich der Verlustvortrag von 13,85 Mill. RM auf 8,26 Mill. RM. Von diesem geht der Gewinn des Geschäftsjahres 1937 mit 0,24 Mill. RM ab, so daß ein Verlustvortrag von 8,02 Mill. RM verbleibt. — Das Stammunternehmen konnte im Berichtsjahr seinen Versand auf 1 1/4 Mill. t steigern. Die Zahl der Arbeitsstunden stieg von 4,7 auf 5,7 Mill. an. Das neue Geschäftsjahr habe sich befriedigend entwickelt.

Der GV der Leipziger Trikotagen A-G, Leipzig-Lindenau, wird für das am 30. April abgelaufene Geschäftsjahr bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von wieder 6 % vorgeschlagen.

Postüberweisungsdienst mit Italien

Am 1. September wird der Postüberweisungsdienst zwischen den deutschen Postscheckämtern sowie dem Postsparkassenamt Wien einerseits und den italienischen Postscheckämtern andererseits im Rahmen der Devisenvorschriften wieder aufgenommen, d. h. es können Zahlungen, die unter die Freigrenze von 10 RM fallen, wieder unmittelbar von deutschen Postscheckkonten auf italienische Postscheckkonten überwiesen werden. Die Ueberweisungen können vom Absender in RM und Rpf oder in italienischer Lire und Centesimi ausgestellt werden. Es sind hierzu die gewöhnlichen Ueberweisungsformblätter des inländischen Postscheckdienstes zu verwenden. Mitteilungen auf dem Abschnitt der Ueberweisungen sind gebührenfrei.

Einzahlungen mit Zahlkarte im Lande Oesterreich. Vom 1. September an wird der Postscheckdienst im Lande Oesterreich völlig an den im alten Reichsgebiet angeglichen. Vor allem werden auch bei den Postämtern in Oesterreich Einzahlungen mit Zahlkarte entgegengenommen. Die Postscheckteilnehmer können daher fortan ihren Rechnungen an Kunden im Lande Oesterreich zur Einzahlung des Betrages Zahlkarten mit eingedruckter Kontobezeichnung beifügen. Ferner können eilige Ueberweisungen sowie Ein- und Auszahlungen nach und von Oesterreich jetzt auch telegraphisch oder als Eilauftrag übermittelt werden. Dagegen ist, da der Nachnahme- und Postauftragsdienst mit dem Lande Oesterreich erst am 1. November 1938 aufgenommen wird, die Verwendung von Nachnahme- und Postauftragszahlkarten vorläufig noch nicht möglich.

Tagesnachrichten

Nach Mitteilung des Messamts liegen die Umsätze der 26. Deutschen Ostmesse um etwa 15 % über denen des vergangenen Jahres. Einzelne Branchen können jedoch über eine darüber weit hinausgehende Umsatzsteigerung berichten.

Seit Inkrafttreten des Liquidierungsgesetzes sind Rentenbankscheine im Gesamtbetrage von 1 671 343 363 Rentenmark getilgt worden.

Das Ausfuhrgeschäft der Offenbacher Lederwarenfabriken war im ersten Halbjahr 1938 gut. Die Umsätze konnten auf ungefähr der gleichen Höhe des Vorjahres gehalten werden. Für die bevorstehende Hauptsaison erwartet man weitere Exporterfolge.

Vom 19. bis 24. September findet in Berlin der V. Internationale Prüfungs- und Treuhand-Kongreß statt. Die Eröffnung des Kongresses erfolgt durch Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring.

Die Reichstagung des Verbandes Deutscher Seifenfabrikanten findet vom 1. bis 3. September in Hamburg statt.

Das neue Handelsabkommen mit Polen
Erhöhter Warenaustausch mit Zollzugeständnissen

Warschau, 26. August.

Am 1. September 1938 tritt das neue, am 1. Juli d. J. unterzeichnete deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen in Kraft. Die Bestimmungen dieses Vertrages sind in polnischen Wirtschaftskreisen lebhaft erörtert und beifällig aufgenommen worden. Er entspricht aber nicht nur den Bedürfnissen der polnischen Wirtschaft, sondern auch denen des Reiches. Die Tatsache, daß er für die in der heutigen schnellebigen Zeit lange Frist von 2 1/2 Jahren festgelegt worden ist, darf in dem Gesamtrahmen der deutsch-polnischen Beziehungen als ein Zeichen für die Stabilität und für das Vertrauen der Regierungen der beiden Länder auch zu den getroffenen politischen Regelungen zwischen ihnen mit besonderer Genugtuung gebucht werden.

Der Abschluß des neuen Vertrages wurde durch die Eingliederung Oesterreichs in das Reich notwendig. Er löst also das alte deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen aus dem Jahre 1935 und 1937 auf der einen und die polnisch-österreichische Handelskonvention vom Juli 1936 auf der anderen Seite ab. Der in den beiden Wirtschaftsabkommen festgelegte Grundsatz eines ausgeglichenen Handelsaustausches, dessen Regelung auf dem Wege der Verrechnung erfolgt, wird auch in dem neuen Vertrage Geltung haben. War in dem alten deutsch-polnischen Abkommen, das mit dem letzten Augusttage außer Kraft tritt, ein jährlicher Warenaustausch in Höhe von 176 Mill. Zloty vorgesehen, und betrug die projektierte Höhe des polnisch-österreichischen Warenaustausches im Jahre 58 Mill. Zloty, so sieht der neue Vertrag ein Niveau von 260 Mill. Zloty jährlich vor, d. h., daß die vorgesehenen Handelsumsätze der beiden Verträge nicht einfach addiert worden sind, sondern daß sogar noch eine zusätzliche Erweiterung um 26 Mill. Zloty erfolgt ist. Diese Erhöhung des deutsch-polnischen Handelsaustausches zeigt, daß der technische Apparat, der im Zusammenhang mit dem alten Wirtschaftsabkommen, insbesondere für die Verrechnung aufgebaut worden ist, sich gut eingespielt hat und seine Aufgaben erfüllt.

So wurden denn auch die normalen technischen Teile des alten deutsch-polnischen Abkommens im ganzen unverändert übernommen. Das gilt insbesondere für die Meistbegünstigungsklausel, für die Bestimmungen über die Herkunftszeugnisse der Waren und andere mit dem Warenverkehr unmittelbar zusammenhängende Vorschriften. Die strukturellen Aenderungen, die gegenüber dem alten Vertrag vorgenommen wurden, enthalten für die polnische Seite das Zugeständnis eines Kohlenexports in das Reich auf der Höhe des im Jahre 1937 erreichten polnischen Exports nach Oesterreich. Für diesen Kohlenexport ist aber wichtig, daß die polnische Kohle wie auch die anderer polnischer Waren franko deutsch-polnische Grenze übernommen werden, also nicht etwa so, wie das bisher im Rahmen der polnisch-österreichischen Konvention der Fall war, durch die Tschecho-Ssowakei in das frühere österreichische Gebiet zu liefern sind. Es liegt also im polnischen Interesse, die für das Reich bestimmte Kohle auf dem nächsten Wege in das Reich zu transportieren.

Den Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft ist durch eine erhebliche Erweiterung der Zollermäßigungen von 70 auf 286 Positionen Rechnung getragen worden. U. a. kommen diese polnischen, im neuen deutsch-polnischen Verkehr festgesetzten Zollermäßigungen chemischen Erzeugnissen, Leder-, Papier-, Glas- und Metallwaren sowie Spielzeug, Präzisionsinstrumenten, Maschinen und Apparaten zugute. Dem polnischen Export sind ebenfalls zusätzliche Zollermäßigungen eingeräumt worden, die u. a. Oelsamen, Pilze, Gänse und Zuckerrübensamen betreffen. Wichtig für Deutschland ist weiter, daß die in dem österreichisch-polnischen Warenabkommen festgesetzten devisenschweren österreichischen Rohstoffexporte nach Polen gestrichen worden sind. Diese Rohstoffe werden im Reich selbst dringend gebraucht und konnten von Oesterreich nach Polen zum großen Teil nur exportiert werden, nachdem sie vorher Oesterreich selbst in dritten Ländern mit Devisen aufgekauft hatte. Was den polnischen Export ins Reich betrifft, so ist nach halbamtlichen polnischen Angaben entsprechend den deutschen Bedürfnissen ein höherer Export industrieller Erzeugnisse ins Reich vorgesehen.

Der neue Vertrag macht also auf den ersten Blick den Eindruck, daß die zuständigen Stellen sowohl des Reiches als auch der polnischen Republik größtes Vertrauen in die Stabilität der Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern haben. Dieses Vertrauen ist auch auf der soeben abgeschlossenen Tagung der sogenannten Regierungsausschüsse in Erscheinung getreten. Man hat für das erste Vierteljahr der Laufzeit des neuen Vertrages, also für die Monate September, Oktober und November 1938, einen deutsch-polnischen Warenaustausch in Höhe von 65 Mill. Zloty festgesetzt, d. h. die zuständigen Vertreter der beiden Länder glauben auf Grund der bisher im Rahmen des alten Vertrages gemachten Erfahrungen, daß sich der Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden Ländern im Zeichen des neuen Vertrages so günstig entwickeln wird, daß die vorgesehenen Möglichkeiten zu 100 % ohne Schwierigkeiten ausgeschöpft werden können.

Besonders erfreulich ist auch, daß die Interessen der Freien Stadt Danzig, die ja in zollpolitischer Hinsicht Polen untersteht, von beiden Vertragspartnern verstanden und in dem neuen Abkommen berücksichtigt worden sind.

Polnische Kaufleute in Deutschland. Auf Einladung des Leiters der Reichsgruppe Handel und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Hayler, trifft am 29. August eine Delegation der polnischen Handelsverbände in Deutschland ein. Die polnischen Kaufleute werden zunächst die Leipziger Messe besuchen.

Baumwolle

Bremen, 26. August. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.04 (10.00).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	9.44/39	9.62/59	9.72/69	9.86/84	9.96/93	10.00/97
Eröffnung	9.45/40	9.62/60	9.72/70	9.86/84	9.96/92	10.00/97
12.30 Uhr	9.44/41	9.63/62	9.73/72	9.87/85	9.97/95	10.03/01
15.20 Uhr	9.46/44	9.65/63	9.74/73	9.88/86	9.98/95	10.05/04
Heutig. Schluß	9.47/45	9.65/61	9.74/72	9.87/86	9.99/97	10.05/02
Abrechnung	9.42	9.63	9.73	9.86	9.96	10.03

Abrechnungspreis: August 9.34.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 9.60, Jan. 1939 9.70, März 9.85, Juli 9.99, 10.00.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 9.41 9.42, Juli 1939 10.02, 10.03.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 9.63, Jan. 1939 9.73, Juli 10.03.

Nachmittags bezahlt: Okt. 9.46, Jan. 1939 9.73, März 9.86, Mai 9.98, 9.96 *), Juli 10.04, 10.05, 10.04, 10.03, 10.04.

*) Nach Notiz bezahlt.

Bremen, 26. August. Der Markt eröffnete mit teilweise guter Nachfrage stetig 1 Punkt höher bis 1 Punkt niedriger. Da das Kaufinteresse später allgemein stärker wurde, konnten die Kurse schließlich einige Punkte anziehen, obwohl ziemlich viel Angebot vorhanden war. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 bis 4 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegn der etwas höheren Eröffnungsmeldungen aus Newyork sehr stetig 1 bis 3 Punkte höher. Infolge ungleichmäßiger Entwicklung von Angebot und Nachfrage konnte sich eine völlig einheitliche Stimmung nicht durchsetzen. Die Kurse schwankten im Verlaufe dementsprechend. Der Markt schloß ruhig 2 Punkte unter bis 2 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 26. August.

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig

Ostindische: Superfine. mgd. Scinde white rougish Bremer Klausel 1 . . . . . 3.75

Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . . 4.30

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	8.24/—	8.30/—	8.29/—	8.27/—	8.25/—	8.23/—
Heutig. Schluß	8.34/—	8.42/44	8.42/43	8.39/40	8.38/—	8.35/—

Loko: 8.46 (8.36)

New Orleans .... heutige Not. 8.29 vorige Not. 8.29

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 24000 | 11000

Stetig

Newyork, 26. August. Ohne irgendwelche Anregungen blieb das Geschäft am Baumwollmarkt klein. Die Liverpooler Kabelmeldungen befriedigten, außerdem waren lebhaftere Umsätze der Textilindustrie zu verzeichnen. Der Handel nahm Deckungen vor, insbesondere in den nahen Sichten. Einige Sicherungsverkäufe, die im Einklang mit die Abschwächung in Wallstreet erfolgten, führten zu einem Rückschlag, zumal die Wettervoraussagen günstig lauteten. Allerdings sollen die hohen Temperaturen anhalten. Außerdem befürchtet man heiße, trockene Winde. Die spätere Aufwärtsbewegung in Wallstreet löste später Kaufneigung aus, zumal Gerüchten zufolge mit einer baldigen Bekanntgabe der Bedingungen der Beleihungsaktion zu rechnen ist. Bei Preissteigerungen von 10 bis 13 Punkten schloß der Markt stetig.

London, 26. August. **Jute.** (£ per t cif.). Tendenz: ruhig. Erste Marken Juli-Aug. 19 1/16 Brief, Aug.-Sept. 19 1/4 bez., Brief, Sept.-Okt., Okt.-Nov., Nov.-Dez. 19 1/4 Brief. — Geringere Marken: Juli-Aug. 18 1/4 Brief, Aug.-Sept. 18 3/16 Brief, Sept.-Okt. 18 3/16 Brief, Okt.-Nov. 18 1/8 Brief. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz: stetig. Grad J Aug.-Okt. 20 1/2 Wert, Grad K 20 1/4 Brief, Grad L Nr. 1 19 Geld, Grad L Nr. 2 16 3/4 Wert, Grad M Nr. 1 16 1/2 Geld, Grad M Nr. 2 16 3/4 Geld. — **Sisal.** (Schlußnotierungen). Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Aug.-Okt., Sept.-Nov., Okt.-Dez. 16 3/4 Wert. Tendenz: ruhig.

Wolle

Antwerpen, 26. 8. Kammzug

	p. kg belg. Fr. 26.	p. kg belg. Fr. 25.	p. lb. pence 26.	p. lb. pence 25.		p. kg belg. Fr. 26.	p. kg belg. Fr. 25.	p. lb. pence 26.	p. lb. pence 25.
Sept.	30.25	30.00	22.62	22.75	Febr.	31.75	32.00	23.25	23.25
Okt.	30.50	30.25	22.87	23.00	März	32.50	32.50	23.37	23.25
Nov.	31.00	31.00	23.00	23.00	April	32.50	32.75	23.37	23.25
Dez.	31.50	31.50	23.00	23.00	Ums. 115 000 lbs			190 000 lbs	
Jan.	31.75	31.75	23.12	23.25	Tendenz: ruhig				

Getreide und Futtermittel

Berlin, 26. August. An der Gesamtlage des Berliner Getreideverkehrs hat sich kaum etwas geändert. Die Zufuhren sind infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse geringer geworden, übersteigen jedoch weiter erheblich den Bedarf. Die Mühlen sind für längere Zeit ausreichend versorgt und haben im allgemeinen bereits ihre Pflichteinlagerung erfüllt. Hinzukommt, daß ihnen laufend aus früheren Verpflichtungen Mahlgut zugeht. Von Futtergetreide findet lediglich Gerste Beachtung, die Umsätze sind jedoch gleichfalls verhältnismäßig klein. Braugersten in feinsten Sorten werden vereinzelt aufgenommen, ohne daß Qualitätszuschläge bewilligt werden. Am Mehlmarkt bleibt Weizenmehl begehrt. Die Mühlen warten auf die Bekanntgabe der Vermahlungsquote für September, ehe sie Neuabschlüsse tätigen.

Newyork, 26. 8.					
Weiz. Rw. l.	78.12 1/2	Mais loko	67.00	Engl. Fracht	2/9—3/6
Weiz. Hw. l.	81.62 1/2	Mehl n. Pr.	3.90	Kont. Fracht	12—18
		Mehl h. Pr.	4.00		

Chikago, 26. 8.					
Gerste loko	50—66	Mais	stetig	Dezember	24.62 1/2
Weizen	k. stet.	September	52.00	Mai	25.37 1/2
September	62 1/4—1/2	Dezember	49.75	Roggen	k. stet.
Dezember	64—64 1/2	Mai	51.87 1/2	September	41.62 1/2
Mai	66 1/4—3/8	Hafer	stetig	Dezember	42.62 1/2
		September	23.62 1/2	Mai	45.12 1/2

Viehmärkte

Oldenburg, 25. August. Auftrieb: 670 Ferkel und 21 Läuferschweine. Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen alt 15—18 RM, 6—8 Wochen 18—22 RM, 8—10 Wochen 22 bis 26 RM, Läuferschweine 3—4 Monate alt 26—45 RM. Marktverlauf: Leicht belebt.

Husum, 26. August. Dem Fettviehmarkt waren 932 Stück Hornvieh, und zwar 279 Ochsen, 8 Bullen, 481 Kühe und 164 Färsen zugeführt. Bezahlt wurde für Ochsen: a) 42, b) 38, Kühe: a) 40, b) 36, c) 30, Färsen: a) 41, b) 37 RM.

Hamburg, 26. August. Auftrieb: 4619 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Preise: Schweine: a) 57 1/2, b1) 56 1/2, b2) 55 1/2, c) 53 1/2, d) 50 1/2, fette Sauen und Altschneider 54 1/2 RM.

Altona, 26. August. Auftrieb: gering. Preise: Ferkel, 6 bis 8 Wochen alt 23—25 RM, 8—10 Wochen 25—27 RM, 10 bis 12 Wochen 27—30 RM, Läuferschweine, 3—4 Monate alt 30—36 RM. Handel: mittel.

Berlin, 26. August. Der Markt war mit Schlachtvieh fast aller Gattungen wesentlich stärker beschickt. Die Durchschnittsbeschaffenheit der Tiere, insbesondere bei Rindern, war zufriedenstellend. Der Handel verlief infolge des besseren Fleischabsatzes allgemein glatt. Die Bestände wurden in allen Viehgattungen zu festen Preisen geräumt. Bei Marktbeginn waren aufgetrieben 865 Rinder, 1139 Kälber, 5836 Schafe, 11 122 Schweine. Es wurden bezahlt: Rinder 23—45, Kälber 38—63, Schafe 25—50, Schweine 50 1/2 bis 57 1/2, Sauen 52 1/2—54 1/2 RM.

Dortmund, 26. August. Auftrieb: 906 Rinder, darunter 125 Ochsen, 198 Bullen, 408 Kühe, 175 Färsen, 561 Kälber, 78 Schafe, 2795 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Schafe mittel. Preise: Ochsen: a) 44—45, b) 40—41, c) 36; Bullen: a) 42—43, b) 38—39, c) 33—34; Kühe: a) 42—43, b) 36—39, c) 30—33, d) 25; Färsen: a) 43—44, b) 38—40, c) 33—35; Kälber: Doppellender bester Mast 68—78; Andere Kälber: a) 61—63, b) 55—57, c) 45—48, d) 38. Hammel: b2) 46—52, c) 40—42; Schafe: a) 39—42, b) 39—42, c) 24—32. Schweine: a) 59 1/2, b1) 58 1/2, b2) 57 1/2, c) 55 1/2, d) 52 1/2, e) 52 1/2, f) 52 1/2, g1) 56 1/2, g2) 54 1/2.

Köln, 26. August. Auftrieb: 20 Kälber, 590 Schweine. Marktverlauf: Kälber und Schweine zugeteilt. Preise: Kälber: a) 63, b) 57; Schweine: a) 60, bI) 59, bII) 58, c) 56, d) 53, g1) 57, g2) 55.

Chikago, 26. 8. Schweine

leicht. n. Pr.	8.10	schw. n. Pr.	7.75	Zufuhren	8000
leich. h. Pr.	8.75	schw. h. Pr.	8.40	im Westen	42000

Salzheringe

Bremen, 26. August. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Vegesack: Habicht, 762 Kantjes, Lerche, 780 Kantjes; Emden: Fortuna, 384 Kantjes; Leer: Helene, 478 Kantjes; Clara, 633 Kantjes. Insgesamt 5 Schiffe mit 3037 Kantjes.

Seefische

Am 26. August landeten in Wesermünde 12 Dampfer 969 350 kg Frischfische, aus der Nordsee brachten 8 Dampfer 668 850 kg Heringe und gemischten Fang, von Island drei Dampfer 225 300 kg, meist Seelachs, Goldbarsch und Kabeljau. Von der Bäreninsel brachte ein Dampfer 75 200 kg, meist Goldbarsch und Kabeljau. Vier Hochseesegler lieferten 54 000 kg Schollen und Feinfisch. Die Preise zeigten gegen den Vortag keine Veränderungen. Bäreninsel: Kabeljau I bis III 8, Schellfisch I und II 15, Seelachs 8, Goldbarsch 9—10. Island: Kabeljau I bis III 8, Schellfisch I 20—27 1/4, II 23 1/4—30, IV 15—17 3/4, Wittling 9—9 1/2, Seelachs 8, Lengfisch 12—13 3/4, Goldbarsch 9—10, Austernfisch 16—17. Nordsee: Hering 5—8, Makrelen 11—14 1/2, Kabeljau I 15 bis 18 3/4, II 12 1/2—16 1/4, III 8 3/4—12 1/2, Wittling 13—17, Seelachs 8.

Warenmärkte

Hamburg, 26. August.

Reis: Die ruhige Inlandslage hat keine Veränderung erfahren. Ebenso zeigen die Preise keine Abweichung gegen die Vortage. Von den fernöstlichen Ursprungsländern liegt Saigon recht fest. Die Tendenz in Siam und Burma ist stetig. Die Preisgestaltung ist weiter ziemlich stabil.

Gewürze: Der Markt zeigt im Vergleich zu den Vortagen in Haltung und Preisen keine Veränderung.

Hülsenfrüchte: Mangels neuer Anregungen blieb das Geschäft am Platze ausgesprochen ruhig. Gelegentliche geringe Bedarfskäufe wurden zu unveränderten Preisen getätigt.

Getrocknete Früchte: Die Umsatztätigkeit blieb weiter eng begrenzt. Preismäßig zeigten sich keine Abweichungen.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 8 1/8, für Sept.-Okt. 8 3/16, für Okt.-Nov. 8 1/4 Pence für ein lb.

Newyork, 26. 8. Baumwollsaatöl	September	7.90	Dezember	7.95
	Oktober	7.92	Januar	7.96
Newyork, 26. 8. Terpentin	Terpentin	27.50	Terp. Sav.	22.50
Newyork, 26. 8. Petroleum	Petr. SWC.	16.00	Mid. Contl.	1.16
	Petr. SWT.	12.25	Pens. Rohöl	1.17 1/2 1.80

Schmalz

Chikago, 26. 8. Schmalz		Oktober	7.87 1/2	Newyork	
Tendenz:	k. stet.	Dezember	8.00	Schmalz	8.07 1/2
September	7.77 1/2 G	Januar	8.02 1/2 G	Talg, lose	5.25
		Jul.	—.—		

Kaffee

Bremen, 26. August. In der Marktlage hat sich nichts geändert. Das Geschäft ist nach wie vor ruhig. Neue Einfuhrmöglichkeiten gab es nicht.

Das Kaffeeinstitut in Rio beziffert die bis 15. August 1938 zerstörten Kaffeemengen auf 62 837 000 Sack gegen 62 621 000 Sack am 31. Juli 1938 und 56 729 000 Sack am 31. Dezember 1937.

Kaffeeverzollungen

	1938 dz	1938 Sack	1937 dz	1937 Sack	1936 dz	1936 Sack
Januar	150 209	250 348	138 914	231 523	144 500	240 833
Februar	153 074	255 124	133 802	223 003	84 771	141 285
März	145 047	241 745	141 905	236 508	116 177	193 628
April	154 852	258 087	170 833	284 722	123 887	206 478
Mai	164 886	274 810	152 876	254 793	128 226	213 710
Juni	170 041	283 402	161 121	268 535	129 361	215 602
Juli	165 950	276 583	138 444	230 740	148 106	246 843

Hamburg, 26. August. Bei unveränderten Preisen gestaltete sich das Platz- und Inlandsgeschäft ziemlich ruhig, während sich der Transithandel durch lebhaftere Umsatztätigkeit auszeichnet.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): September 31 B 29 G, Dezember 31 B 29 G, März 31 B 29 G, Mai 31 B 29 G, Juli 31 B 29 G.

Newyork, 26. 8.					
Tendenz:	willig	März	6.97	September	4.65 n
		Mai	7.01/02	Dezember	4.63 n
Santos loko	8.00	Juli	7.01 n	März	4.65
September	6.66 n	Tagesums.	67000	Mai	4.69 n
Dezember	6.85/88			Juli	4.74 n
		Rio loko	5.37½	Tagesums.	7000

Newyork, 26. August. Käufe des Handels, für brasilianische Rechnung und Deckungen angesichts der festen Meldungen aus Rio und Le Havre sowie der höheren Kostfrachtofferten ließen den Kaffeemarkt freundlich eröffnen. Das aus einer Andienung im Rio-Kontrakt stammende Material fand Unterkunft. Später kam es zu einem Rückschlag, da offizielle Meldungen über ernstliche Insektenschäden in Rio dementiert wurden. Die Notierungen lagen zum Schluß leicht unter Vortagsbasis.

Kakao

Hamburg, 26. August. R o h k a k a o : Bei vereinzelt nur unwesentlich veränderten Preisen entsprach die Stimmung am hiesigen Markt der ruhig-stetigen Tendenz der Auslandsmärkte. Das Geschäft bewegt sich in ruhigen Bahnen. Sup. Bahia monatl. Abladung für Sept.-Jan. 26 sh cfr, Plant. Trinidad erste Marken für Aug.-Sept. 32 sh cfr, Sup. Epoca Arriba für Aug.-Sept. 41 sh 6 d cfr, Sup. Machala Arriba für Aug.-Sept. 40 sh cfr. für 50 kg netto unverzollt. — K a k a o h a l b f a b r i k a t e : Markt- und Preislage unverändert.

Newyork, 26. 8. k. stet.					
September	5.11	Dezember	5.28	März	5.43
Oktober	5.16	Januar	5.34	Mai	5.53

Zucker

Magdeburg, 26. August. Gemahl. Melis August 31.45 bis 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 26. 8. Rohzucker fest					
September	1.94/95*	Januar	2.02/03*	Mai	2.08/09*
November	2.02 n	März	2.04/05*	Juli	2.12/13*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 26. August. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierungen der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 57¾ RM für 100 kg.

Original-Hütten-Aluminium, 98—99 %, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 137, Feinsilber 36.80—39.80 RM.

Kupfer 52, Blei 19, Zink 17¼. Tendenz: stetig.

Berlin, 26. August. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 142 sh 7 d gleich 86,7619 RM, für ein Gramm Feingold demnach 55,0099 Pence gleich 2,78946 RM.

Hamburg, 26. August. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 39.80 B, 36,80 G. Hüttenrohzink nom. 17¼ B, 17¼ G.

London, 26. August.

Kupfer (per Tonne) Tendenz: gut beh.	
Standard per Kasse	40.81—87
do. 3 Monate	41.06—12½
do. Settl. Preis	40.87½
Elektrolyt	46—47
best selected	45½—47
Strong sheets	76.00
Elektrowirebars	49.00
Zinn (per Tonne) Tendenz: gut beh.	
Standard per Kasse	193—193½
do. 3 Monate	194—194½
do. Settl. Preis	193.25
Straits *	198.50
Blei (per Tonne) Tendenz: stetig	
ausl. pr. offiz. Preis	14.56—69
do. entf. Sicht off. Preis	14.69—75
do. Settl. Preis	14.62½
Zink (per Tonne) Tendenz: stetig	
gewöhnl. pr. off. Preis	13.12½—25
do. entf. Sicht off. Preis	13.37½—43
do. Settl.-Preis	13.25
Aluminium (per t)	
Inland *	94
Ausland *	90

Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	70—71
chines. per *	40—42 n
Quecksilber * in $ per Flasche	278—278/6
Platin * (p. 20 Unz.)	8.00
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	57—59 n
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	21.50
Kupfersulfat fob. * (per t)	18.25
Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
Kadmium fob. London (sh per lb)	2/7 n
Silber	
Barrensilber prompt	19.31
Feinsilber prompt	20.81
Barrensilber auf Lief.	19.12½
Feinsilber auf Lief.	20.62½
Gold (sh und Pence per Unze)	142/7

* Inakt. Notierungen

London, 26. August. Heute wurde Gold im Werte von 1 029 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 142 sh 7 d pro Unze fein verkauft. Die Bank von England kaufte ferner Barrengold im Werte von 1595 Pfund Sterling.

Newyork, 26. 8.					
El. Kupf. l.	9.87½	Blei, loko	4.90	Weißblech	5.35
30/90 Tage	9.87½	Zink loko	4.75	Roheis. N. 2	23.50
Zinn. loko	43.37½	Silb. ausl.	42.75	do. N. 2plain	22.25

Börsenberichte

Still

Hamburg, 26. August. An der heutigen Börse schrumpfte die Umsatztätigkeit noch mehr zusammen. Am S c h i f f - f a h r t s m a r k t wurden Hamburg-Süd 1 % höher mit 125 bezahlt. Hapag gingen in kleinen Posten ½ % ermäßigt zu 61 um. Hansa Dampf bezahlte man 1½ % niedriger mit 106. Bremer Schlepp standen 1 % vermindert mit 89 zum Verkauf. Von Verkehrsaktien wurden Bremer Straßenbahn mit 91 nach gestern 89 bewertet. Für Industriewerte war die Umsatztätigkeit wieder eng begrenzt. Von Bremer Papieren konnten Reis und Handels ¼ % erhöht zu 132¼ umgesetzt werden. Nordsee nahm man in kleinen Posten zu unverändert 118½ aus dem Markt. Bremer Silberwaren erhöhten ihren Kursstand um 1 % auf 152. Wendt's Cigarren wurden mit unverändert 79 angeschrieben. Bremer Jute lagen wieder unverändert zu 128 im Angebot. Atlas-Werke notierten 90. Die unnotierten Deschimag vermochten mit 150 um 1½ % anzuziehen. Geestemünder Bank wurden mit wieder 94 bewertet. — Bei wieder freundlicher Grundstimmung ergaben sich für R e n t e n nur wenig Veränderungen.

Freundlich

Hannover, 26. August. Die Kursgestaltung an den Aktienmärkten war wieder nur durch kleine Kaufaufträge bedingt. Im allgemeinen herrschte ein freundlicher Grundton vor. In Ilsederhütte konnte der Kaufbegehr erst 1 % höher befriedigt werden. Hannoversche Immobilien wurden zu letzten Kursen gehandelt. 1 % bzw. 2 % höher gesucht waren Vorwohler Zement und Hannoversche Straßenbahn. Conti Gummi waren um ⅝ % befestigt, dagegen lagen Doornkaat 1 % niedriger angeboten. Das R e n t e n - g e s c h ä f t zeigte lebhaften Verkehr nur bei den Abschlüssen im Altbesitz, der 0,35 RM hergab, sowie in Provinzanleihen. Sonst waren die gehandelten Beträge zumeist unerheblich. Braunschweigische Stadtanleihe gingen auf 98 zurück.

Ruhig

Berlin, 26. August. Die Aktienmärkte boten, wie bereits gestern, ein recht farbloses Bild. Die Bankenkundschaft betätigt sich nur noch gelegentlich auf Teilgebieten, dann aber nur mit kleinsten Aufträgen. Der berufsmäßige Handel verfügt kaum über nennenswerte Engagements. Man kann nach den letzthin erfolgten Deckungen wohl annehmen, daß seine Positionen weitgehend bereinigt sind. Da es zur Zeit an besonderen Anregungen fehlt, konnte sich keine Initiative entfalten. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß der Monatsschluß bevorsteht und etwa verfügbare Mittel für diesen Termin bereitgestellt werden. Kursveränderungen von Belang traten nur selten ein. Im allgemeinen konnte sich das gestrige Niveau behaupten. Im V e r l a u f bewegte sich das Geschäft in außerordentlich ruhigen Bahnen. Die Kursveränderungen blieben zumeist nur gering. Rheinstahl, Klöckner, Vereinigte Stahlwerke und Felten verloren je ½, Daimler waren um ¾ % rückgängig; ferner gaben Eintracht Braunkohle, Salzdetfurth und Aschaffenburger Zellstoff je um 1 % nach. Conti Gummi und Feldmühle schwächten sich je um 1¼ % ab. Farben notierten 144½. Andererseits stiegen Holzmann um ½ und Rheinbraun um 2½ %. Am Schluß trat keine Erholung ein. Das Geschäft blieb gering. Soweit Notierungen zustandekamen, lauteten sie eher schwächer. Deutsche Erdöl verloren ¼, El. Lieferungen ½ und Eintracht Braunkohle ¾ %. Farben gaben auf 144 nach. Andererseits erhöhten sich Vereinigte Stahlwerke um ⅛ und Reichsbank um ⅜ %. Nachbörslich blieb es still.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien verloren Deutsche Uebersee 1 % und Dtsch.-Asiatische 14 RM. Bei den Hypothekenbanken stellten sich Meininger Hypotheken ½, Rhein. Hypotheken ¾ und Dtsch. Hypotheken 1 % niedriger. Am Markt der Kolonialwerte waren Kamerun gegen die Notiz vom 22. August um 4 % rückgängig. Schantung stellten sich 1 % niedriger, hingegen stiegen Otavi Minen um ½ RM. Von Industriepapieren gewannen u. a. Braunschweiger Jute 4 %. Andererseits verloren Harburger Eisen 4 %. — Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt waren keine besonderen Vorgänge zu verzeichnen. Pfandbriefe konnten sich gut behaupten. Von Stadtanleihen gaben 29er Königsberg um ½ % nach, während 26er Braunschweig ⅜ % gewannen. Von Provinzanleihen stiegen 26er Brandenburg um ¼ %, während von Reichs- und Länderanleihen 30er Mecklenburg-Strelitz im gleichen Ausmaß rückgängig waren. Bei den Industrieobligationen stiegen Farbenbonds und Concordia Spinnerei je um ¼, Aschinger und Gute Hoffnung je um ½ %. Basalt Gold gaben hingegen um 0,40 % nach. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Dollar = 2,495 (2,495) RM
Englisches Pfund = 12,17 (12,18) RM

Umsatzlos

Frankfurt, 26. August. An der Abendbörse fanden Umsätze kaum statt. Die Zurückhaltung der Kundschaft hielt im vollen Umfange an. Eine Tendenz war nicht zu erkennen. Am Aktienmarkt hatten die Kurse fast überwiegend nominellen Charakter. Sie wiesen im allgemeinen nur geringste Abweichung auf und konnten zumeist den Berliner Schlußstand behaupten. I. G. Farben stellten sich auf 144, Bemberg auf 119½, Hoesch auf 103¾, Rheinstahl auf 127 und Demag auf 135¼. Am Rentenmarkt gingen Kommunalumschuldung von 94,30 auf 94,25 zurück. Farbenbonds blieben unverändert. Im übrigen herrschte auch hier starke Geschäftsstille.

Schwächer

Newyork, 26. August. In Wallstreet war die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich und mehrfachen Schwankungen unterworfen, im großen und ganzen herrscht aber ein eher schwächerer Grundton vor. Nach stetiger Eröffnung fanden einige Spezialwerte Kaufinteresse, und zeichneten sich bei ruhigem Geschäft durch feste Haltung aus. Die höchsten Kurse vermochten sich jedoch nicht zu behaupten. Verschiedentlich waren Besserungen von bis zu 1 Dollar zu verzeichnen. Allmählich wurde die Kursentlung ausgesprochen uneinheitlich. Die Veränderungen hielten sich aber nach wie vor zumeist in engen Grenzen. Auch zum Börsenschluß gaben die führenden Werte leicht nach, jedoch blieben die Veränderungen und auch die Geschäftstätigkeit klein. Zumeist waren Verluste von bis zu 1 Dollar zu verzeichnen. Die Börse schloß abgeschwächt. Insgesamt wurden 753 Papiere gehandelt, davon 208 zu höheren, 374 zu niedrigeren und 171 zu unveränderten Kursen.

Bremer Freiverkehrs-Werte
an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 26. August. (Wochenbericht.) Die stark erholten Kurse mußten sich im Verlauf der Woche wieder teilweise empfindliche Abschläge gefallen lassen, da die sprunghaften Steigerungen zu erneuten Verkäufen Anlaß gaben. Die Käufer hielten sich sehr zurück, und so schrumpfte das Geschäft erheblich zusammen. Ein großer Teil der Erholung blieb aber allgemein erhalten. Von den Freiverkehrswerten hatten einige Umsätze nur Deschimag-Aktien zu verzeichnen, die gegen den Höchststand der vergangenen Woche um weitere 2 % anzogen und mit 150 gesucht blieben, ohne daß Material herauskam. Von Fischereiwerten büßten Hochseefischerei Nordstern 2 % ein und gingen mit 122 Geld aus dem Markt, während Kohlenberg & Putz unverändert mit 115 und Norddeutsche Hochsee mit 126 angeboten waren. Eiswerke Huxmann wurden mit 110 gesucht, ohne daß Ware herauskam.

	höchst	niedrigst
Achgelis	—	—
Behringwerke	—	—
Bremer Jute	—	20
Bremer Lagerhaus	—	115
Deschimag	—	150
Eisw. Huxmann	—	110
Elsflether Werft	—	—
Franckewerke	100	97
Hanseatenwerke	—	55
Hochs. Nordstern	—	122
Kaffee Hag	—	98
Ketels	—	—
Kohlenberg & Putz	115	—
Mineralöl Korff	—	108
Nordd. Hochsee	126	—
Nordd. Hütte	—	107
Nordd. Wolle	—	140
Oldenburger Glas	98	—
Schiffbau Unterw.	112	—
Tittel & Krüger	135	—
Warps Spinnerei	150	—
Bankverein für Nordwestdeutschl.	100	—
Brem. Amerika-Bank	—	82
Brem. Kreditbank	80	—
Nordd. Kreditbank	112½	112
Atlas Levante Linie	—	101
Mind. Schlepp	—	—
Oldenburg-Portugies.	—	—
Assekrr. Merkur	—	23
Dtsch. Versicherung	—	26
Hbg.-Brem. Feuer	64	62
Hbg.-Brem. Rückv.	—	110
Gemeinde Umschuld.-Anleihe	94.25	—.—

Devisen

London, 26. 8.					
Newyork	4.8778	Belgrad	214.75	Kobe	1/200
Paris	178.34	Sofia	405.00 B	Australien	125.00
Berlin	12.16½	Rumänien	670.00 B	Neuseeland	124.00
Spanien	100.00 n	Lissabon	110.18	Südafrika	100.12½
Montreal	489.00	Istanbul	611.00 B	London auf Bombay	1/681
Amsterdam	8.9165	Athen	548.50	Bombay auf London	1/578
Brüssel	28.87	Warschau	25.90	Buenos auf London	19.00
Italien	92.73	Moskau	25.85	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Schweiz	21.28½	Lettland	25.25		
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00 B		
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	2.87 B		
Oslo	19.90½	Montevideo	20.25		
Helsingfors	226.78	Mexiko	—.—		
Prag	141.12½	Alexandrien	97.50		
Budapest	24.50 B	Hongkong	1/297		
		Schanghai	0/850 n		

Paris, 26. 8.					
London	178.34	Italien	192.50	Stockholm	920.75
Newyork	36.56	Schweiz	837.00	Helsingfors	77.25
Belgien	617.12½	Kopenhagen	797.50	Prag	126.80
Spanien	—.—	Holland	19.99½	Berlin	14.87
		Oslo	895.25	Warschau	546.25

Zürich, 26. 8.					
Paris	11.93½	Kopenhagen	95.02½	Buen. Aires	112.12
London	21.29	Sofia	5.40	Japan	124.25
Newyork	436.37½	Prag	15.06	Privatdisk. Inland	1
Belgien	73.70	Warschau	82.25	Privatdisk. Ausland	3
Italien	22.97½	Budapest	86.50	£ p 1 Mt.	[illegible]
Spanien	—.—	Belgrad	10.00	£ p 3 Mte.	5
Holland	238.87½	Athen	3.95	$ p 1 Mt.	[illegible]
Berlin	174.90	Istanbul	3.50	$ p 3 Mte.	[illegible]
Stockholm	109.75	Bukarest	3.25		
Oslo	106.95	Helsingfors	9.38		

Kopenhagen, 26. 8.		Oslo, 26. 8.		Stockholm, 26. 8.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	460.25	Berlin	164.75	Berlin	160.00
Berlin	184.30	Paris	11.35	Paris	10.95
Paris	12.70	Newyork	409.50	Brüssel	67.50
Antwerpen	77.70	Amsterdam	224.50	schw. Plätze	91.50
Zürich	105.50	Zürich	94.25	Amsterdam	218.00
Rom	24.40	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.75
Amsterdam	251.70	Antwerpen	69.50	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	398.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	21.70	Rom	21.10
Prag	16.05	Prag	14.30	Prag	13.85
Warschau	87.10	Warschau	77.75	Warschau	75.25

Prag, 26. 8.					
Amsterdam	15.85	Kopenhagen	631.50	Stockholm	729.00
Berlin	11.60	London	141.30	Poln. Noten	550.00
Zürich	665.00	Madrid	—.—	Belgrad	63.25
Oslo	709.50	Mailand	150.61 n	Danzig	546.50
		Newyork	28.95	Warschau	546.00
		Paris	79.30		

Newyork, 26. 8.					
Tägl. Geld	1.00	Wechsel auf London-Obl.	4.8755	Stockholm	25.14
Bankakz. 90 Tg. Brief	0.43	Lond. 60 Tg.		Oslo	24.50
90 Tg. Geld	0.50	B'wechsel	4.8703	Kopenhagen	21.77
Pr. Hand.-wechsel niedr. Satz	0.75	H'wechsel	4.8703	Prag	3.48
höchst. Satz	1.00	Paris	2.73⅜	Budapest	19.90
		Brüssel	16.88½	Belgrad	2.33
		Rom	5.26½	Athen	[illegible]
		Madrid	—.—	Japan	28.46
		Bern	22.91	Buen. Aires	30.34
		Amsterdam	54.67	Rio de Jan.	[illegible]
				Berlin	[illegible]

Ostasiatische Wechselkurse vom 26. August

Newyork gegen Japan 28 15/32, London gegen Japan 1 2[illegible] (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).
Bombay und Kalkutta 1.5 23/32, Hongkong 1.3 1/32, Schanghai 0.8½, Kobe 1.1 31/32 (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	26. 8. 1938 Geld	26. 8. 1938 Brief	25. 8. 1938 Geld	25. 8. 1938 Brief
Aegypten	1 äg. £	7	20.99	12.455	12.485	12.465	12.495
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.639	0.643	0.639	0.643
Belgien	100 Belga	3	81.00	42.10	42.18	42.07	42.15
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.145	0.147	0.145	0.147
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	54.28	54.38	54.32	54.42
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	12.155	12.185	12.165	12.195
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4½	81.00	5.36	5.37	5.365	5.375
Frankreich	100 Fr.	2½	81.00	6.818	6.832	6.823	6.837
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	136.31	136.59	136.37	136.65
Iran	100 Rials	—	20.43	15.10	15.14	15.11	15.15
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	54.38	54.48	54.42	54.52
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.708	0.710	0.708	0.710
Jugosl.	100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.488	2.492	2.486	2.490
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	61.09	61.21	61.14	61.26
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	11.03	11.05	11.035	11.055
Schweden	100 Kr.	2	112.50	62.67	62.79	62.72	62.84
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	57.10	57.22	57.12	57.24
Spanien	100 Pes.	5	81.00	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.601	8.619	8.601	8.619
Türkei	1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	1.049	1.051	1.049	1.051
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.91	2.493	2.497	2.493	2.497

An den internationalen Devisenmärkten ergaben sich nur geringe Veränderungen. Der Dollar konnte sich in London auf 4,8771 (4,8815) befestigen, in Amsterdam stellte sich der Dollar auf 1,82⅞ (1,82¾), in Zürich auf 4,36 7/16 (4,36⅜) und in Paris auf 36,56½ (36,53½). Der holländische Gulden wurde in London mit 8,91⅞ (8,92¼), in Zürich mit 238,70 (238¾) und in Paris mit 20.00 (19,99) bewertet. Der französische Franc veränderte sich kaum. Der Schweizer Franc stieg in London auf 21,28⅝ (21,30), in Amsterdam auf 41,91 (41,89), während er in Paris mit 8,37¼ unverändert blieb.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 26. 8.					
Berlin	73.35	Belgien	30.88½	Stockholm	46.00
London	8.92	Schweiz	41.90½	Prag	6.32
Newyork	182.93	Madrid	—.—	Privatdisk.	1/16—3/16
Paris	5.00½	Oslo	44.82½	Tägl. Geld	¼
		Kopenhagen	39.82½	1 Monatsg.	½

Konkurse

Annaberg, Erzgeb.: Firma Georg Böttger & Co. Fabrikation von Posamenten, Schnuren und Chenille. — Berlin: Coriphan-Werk GmbH. in Berlin-Buchholz, Herstellung künstlicher Wursthäute. — Bochum: Nachl. Kaufmann Albert Busse, Papierwarengroßhandlung. — Erfurt: Kohlenhändler Paul Noeller. — Königsberg, Pr.: Geschäftsinhaberin Rosa Böhm in Firma Siegfried Schäffer. — Pulnitz, Sachsen: Nachl. Fremdenhofpächterin Karoline Auguste Olga verw. Iser geb. Semmelroth in Großröhrsdorf.

Vergleichsverfahren

Coburg: Firma Granit- und Marmorwerk Coburg Schmidt ler & Co. — Herford: Tischler Wilhelm Laukamp in Empeloh und Hermann Coring in Herford, Inhaber der Firma Laukamp & Coring, Möbelfabrik. — Köln: Firma [illegible] Nolzen, Spezialgeschäft für Elektrotechnik. — Beantragt: Uetersen: Kaufmann Wilhelm Ebbrecht.

Der Kraftfahrzeugbestand
seit der Machtübernahme verdoppelt

Am 1. Juli waren im Deutschen Reich insgesamt 3 364 503 Kraftfahrzeuge zum Verkehr auf öffentlichen Straßen zugelassen. Davon entfielen 3 241 852 auf das Altreich und 122 651 auf das Land Oesterreich. Im Altreich hat der Bestand an Kraftfahrzeugen im letzten Jahre um 413 982 oder um 14.6 % zugenommen. Seit dem Jahre der Machtübernahme ist die Zahl der Fahrzeuge im ganzen um mehr als 1,5 Millionen [illegible] das Doppelte gestiegen. Der Gesamtbestand [illegible] jetzt 1 582 872 Krafträder, 1 305 608 Personenkraftwagen, 20 792 Kraftomnibusse, 382 837 Lastkraftwagen, [illegible] Sonderfahrzeuge und 54 943 zulassungspflichtige Zugmaschinen.

Postdampferfahrplanänderungen

Die „Patria" tritt ihre Ausreise nach Arica, Antofagasta, Guayaquil, Buenaventura und Callao am 31. August (nicht 30.) ab Cherbourg an. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 30. August um 12.30 Uhr. Dem am 31. August von Cherbourg nach Newyork ausgehenden Dampfer „Queen Mary" wird keine Post für Peru zugeführt.

Reichsbankdiskont 4 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 26. August

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	26. 8.	25. 8.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.70	101.75
4 do. do. 34	99.50	99.40
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.25	99.25
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.25	100.37
4 Bremer Umtausch	94.00	94.00
Bremen Neubesitz	28.25	28.25
Hamburg Neubesitz	28.25	28.25
Dtsch. Altbesitz	129.37	129.50
Bremen Altbesitz	128.75	128.75
Hamburg Altbesitz	129.37	129.37
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. v. 25		
4½ do. S. 1 u. 3		
4½ do. S. 2		
4½ do. S. 4	100.375	
4½ do. S. 5		
4½ do. S. 6		
4½ do. S. 7		
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	—.—	—.—
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.0	100.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	—.—	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.70	119.70
fällig ab 1. 4. 41/45	82.50	82.50
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	94.00	94.00
Hb. Hypothekenbank	—.—	94.75
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	89.00	89.00
Vereinsbank	122.00	122.00
Westholst. Bank	144.00	144.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	122.00	122.25
A-G für Verkehr	114.50	115.62
Bremer Straßenbahn	91.00	89.00
Hamburger Hochbahn	93.75	94.37
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	89.00	90.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	69.00	69.00
Hapag	61.00	61.50
Hbg.-Südam. D.-G.	125.00	124.00
Hansa-Linie	106.00	107.50
Neptun	123.00	—.—
Norddeutscher Lloyd	63.00	63.00
Unterw. Reederei	—.—	—.—
Woermann-Linie	69.00	69.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	90.00	—.—
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	139.00	139.00
Breitenburger Cem.	136.00	136.00
Brem.-Veg. Fisch-G.	127.00	127.00
Br. Ch. Fabrik Hude	162.00	162.00
Br. Papier u. Wellp.	130.00	130.00
Br. Silberwarenfabr.	152.00	151.00

	26. 8.	25. 8.
Bremer Vulkan	140.00	140.00
Br. Wollkämmerei	160.00	160.00
Dt. Linoleumwerke	148.00	150.00
Dynamit Nobel	78.25	78.50
Elbschloßbrauerei	148.00	148.00
Flensb. Schiffsbau	84.00	84.00
Guano Werke	97.00	97.00
H. E. W.	139.00	139.75
Harburger Gummi	171.00	171.00
Hochofenw. Lübeck	122.00	122.00
Hoffm. Stärkefabr.	144.00	144.00
Holstenbrauerei	116.00	116.00
Jutesp. u. Web. Br.	128.00	128.00
Markt- u. Kühlhall.	122.00	122.00
Nordd. Steingut	127.00	127.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	118.50	—.—
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	127.25	126.50
Reis u. Handels	132.25	132.00
Ruberoidwerke	122.00	122.00
Schlinck & Cie.	—.—	—.—
Schwartauer Werke	126.00	126.00
Stader Ledertabrik	122.00	121.00
Transp. Hevecke	—.—	—.—
Vereinigte Jute	99.00	99.00
Ver. Werkstätten	118.00	118.00
Wendts Cigarren	79.00	79.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	65.62	—.—
Neu-Guinea-Comp.	110.00	110.00
Otavi-Minen	20.25	19.50

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.62	99.62
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100.00	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.12	101.00
4 do. RM Pfdbr. S.6	95.25	95.25
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.00	100.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.25	100.25
4½ do. do. v. 27	100.25	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C	99.75	99.75
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.25	100.25
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	101.25	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	101.75	101.75
6 Hackethal Obl.	104.00	104.00
6 Lindener Brauerei Obl.	103.00	103.00
5 Mech. Linden Obl.	91.00	91.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.00	102.00
Sachwerte ohne Zinsberechn		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	99.00	99.00
4 Brem ritt (Rogg.) abg. Pf.	95.00	95.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	95.00	95.00
5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.25
6 % Lüdenscheid M Obl.	104.00	104.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	188.75	188.00
Dampfkessel Wilke	170.00	173.00
Doornkaat	107.00	108.00
Eisen Wülfel	123.00	124.00
Hackethal	128.00	128.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	290.00	290.00
Hannoversche Zem.	118.00	118.00
Hemmoor Zement	165.00	165.00
Ilseder Hütte	144.00	143.00
Norddeutsche Zem.	125.00	125.00
Teutonia Zement	186.00	186.00
Ver. Harzer Zem.	125.00	125.00
Vereinsbr. Herrenh.	167.00	167.00
Vorwohler Zement	110.00	109.00
Wollwäsch. Döhren	170.00	170.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	104.00	104.50
Geestemünder Bank	97.00	97.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	41.00	41.00
Ueberlandw. Hann.	103.00	101.00
Marienborn-Beend.	90.00	90.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1.4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1939	99.62	100.37	—.—	—.—
1940	99.87	100.62	—.—	—.—
1941	99.50	100.25	—.—	—.—
1942	98.87	99.62	—.—	—.—
1943	98.50	99.25	—.—	—.—
1944	98.37	99.12	—.—	—.—
1945	98.25	99.00	—.—	—.—
1946	98.25	99.00	—.—	—.—
1947	98.25	99.00	—.—	—.—
1948	98.25	99.00	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	80.00	80.75
1946/48	80.00	80.75

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs- der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	26. 8.	25. 8.
Dt. Anl. Ausl.	129.62	129.75
5 Reichsanleihe 27	101.70	101.75
4 Reichsanleihe 34	99.50	99.40
5½ Int. (Young)	101.00	101.00
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.30	109.30
4½ Bayern St. 27	99.87	99.87
4½ Brschw. St. 28	99.50	99.50
4 % Dt. Schutzgeb.	12.02	12.02
4½ Dt. Reichsp. 34	100.37	100.40
4½ do. 35	100.40	100.40
4½ Dt. Reichsb. 35	100.20	100.20
4½ do. 36	99.00	99.00
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	99.62	99.75
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	—.—	—.—
Dt. Komm.-Samm. 1	138.00	138.12
Dt. Komm.-Samm. 2	151.90	151.87
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	100.37	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	100.37	100.37
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	—.—	—.—
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	—.—	100.50
4½ Pr. Lds.-Pfd. R.4	—.—	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.75	99.75
4½ Ostpr.lg. G. (8½)	100.20	99.37
Schl.-Holst. ld. G. 24	99.90	99.20
4½ West. ld. G. (8½)	99.75	—.—
Industrie-Obligationen		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	100.00	100.00
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24. 1 25, 2—4	100.00	100.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	100.00	100.00
4½ Schlesw.-H. ldsch Gold 30	—.—	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	100.00	100.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.10	101.00
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	100.00	100.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	—.—
4½ do. 5 u. Erw.	—.—	100.37
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	100.00	100.00
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27, 4-6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
5 Thür. ELG. 37	100.00	—.—
6 Zuckerkredit	103.50	103.37

	26. 8.	25. 8.
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	—.—
Gruppe II 1935	107.75	—.—
Gruppe II 1936	111.75	—.—
Gruppe II 1937	115.75	—.—
Gruppe II 1938	—.—	119.75
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	94.37	94.00
Hann. Ueberland	102.00	103.00
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	94.25	94.25
Bayr. Hyp.-Bank	96.50	96.62
Bayr. Vereinsbank	103.75	103.75
Berl. Handelsges.	116.75	117.00
Commerzbank	106.00	106.25
Deutsche Bank	113.25	113.25
Dt. Asiat. Bank	409.00	423.00
Dt. Ueberseebank	96.00	97.00
Dresdner Bank	106.00	106.25
Meininger Hyp.-Bank	107.50	108.00
Oldenbg. Landesbank	—.—	92.00
Reichsbank	178.25	179.00
Industrie		
A-G für Energie	—.—	122.00
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	90.25	—.—
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton und Stein	—.—	137.00

	26. 8.	25. 8.
Dynamit Nobel	78.62	78.75
Germania Portland	—.—	—.—
Gebr. Goedhardt	134.37	—.—
Hackethal	—.—	128.00
Hageda	110.50	—.—
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	137.00	136.50
Kromschröder	—.—	98.75
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	164.25	164.75
Masch. Buckau	121.00	122.00
Maximilianhütte	173.00	—.—
Meyer Kaufmann	105.00	107.00
Miag Mühlen	—.—	125.87
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	120.00	120.00
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	—.—	133.50
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	101.00	101.00
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rosenthal Porzellan	90.75	92.37
Sarotti	116.00	116.00
Schles. Portland	122.50	122.50
Verein. Dt. Nickel	159.00	157.25
Verein. Glanzstoff	162.25	—.—
Wanderer-Werke	—.—	150.75
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	89.75	90.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	20.25	19.75
Schantung	107.00	108.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 26. 8.	Einheitskurs 25. 8.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅛ Ablösungsch.	129.75	129.75	129.62	129.75
5 % Gelsenk.-Werk	100.62	100.50	100.62	100.75
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	98.87	98.87	98.87	99.00
5 % Mitteld. Stahl	100.62	100.62	100.75	100.75
5 % Ver. Stahl-Obl.	97.00	97.00	96.75	97.12
Accumulatoren-Fabrik	190.12	190.12	190.25	190.75
Allg. Elektricitäts-Ges.	105.50	105.50	105.37	106.62
Aschaffenburger Zellstoff	113.00	112.00	112.25	113.50
Bayer. Motoren-Werke	141.50	141.50	141.12	142.00
I. P. Bemberg	120.00	119.50	119.25	121.00
Julius Berger Tiefbau	—.—	—.—	—.—	141.00
Bl. Kraft u. Licht AG.	—.—	143.00	143.00	143.62
Berl. Maschinenbau	118.00	117.50	118.00	119.50
Braunk. u. Brik.(Bubiag)	—.—	—.—	175.00	175.00
Bremer Wollkämmerei	161.00	160.00	160.50	161.75
Buderus Eisenwerke	—.—	—.—	105.00	105.25
Charlottenb. Wasserwerk	104.75	104.75	104.12	105.00
Chem. von Heyden	—.—	133.25	133.75	134.75
Continental Gummi	188.75	187.50	187.00	188.75
Daimler-Benz	125.00	124.25	123.50	124.75
Demag	—.—	135.50	135.25	137.37
Deutsch. Atlant.-Telegr	—.—	—.—	106.00	106.00
D. Cont. Gas Dessau	107.75	107.50	107.25	108.00
Deutsche Erdöl	118.12	117.25	118.00	118.12
Deutsche Linolwerke	—.—	148.37	148.00	149.50
Deutsch Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	147.00	147.00	147.00	148.25
Deutscher Eisenhandel	—.—	134.25	134.00	134.50
Christian Dierig AG.	—.—	172.00	172.00	173.50
Dortm. Union-Brauerei	—.—	—.—	194.00	192.25
Eintracht-Braunkohle	153.00	151.75	150.62	153.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	150.00	150.00	149.00	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	113.00	112.50	112.50	114.00

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 26. 8.	Einheitskurs 25. 8.
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	105.00	105.50	[illegible]
Elektr. Licht und Kraft	127.25	127.25	128.25	[illegible]
Engelhardt-Brauerei	—.—	—.—	76.00	—.—
I. G. Farbenindustrie	144.75	144.00	144.50	[illegible]
Feldmühle Papier	122.00	120.25	120.75	[illegible]
Felten & Guilleaume	125.75	125.25	125.87	[illegible]
Gesfürel Loewe & Co.	124.00	123.75	124.25	[illegible]
Th. Goldschmidt	125.37	125.37	125.50	—.—
Hamburger Elektrizität	139.00	139.00	139.50	[illegible]
Harburger Gummi	173.25	173.25	170.50	[illegible]
Harpener Bergbau	134.25	134.25	132.75	[illegible]
Hoesch-Köln-Neuessen	104.12	103.75	104.00	[illegible]
Philipp Holzmann	142.00	142.50	142.75	[illegible]
Hotelbetr.-Gesellschaft	79.00	79.00	79.00	[illegible]
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	163.00	[illegible]
Ilse, Bergbau Genußsch.	128.00	128.00	128.00	[illegible]
Gebrüder Junghans	104.25	103.75	104.12	—.—
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	[illegible]
Kali Aschersleben	—.—	90.00	90.00	[illegible]
Klöckner-Werke	110.00	109.50	109.75	[illegible]
Koksw. u. Chem. Fabr.	137.62	137.50	137.50	[illegible]
Lahmeyer & Co.	—.—	117.50	117.50	[illegible]
Laurahütte	—.—	—.—	15.50	[illegible]
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	—.—
Mannesmannröhrenwerke	101.50	101.00	101.00	[illegible]
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	—.—	132.00	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—	173.00	—.—
Metallgesellschaft	120.00	120.00	120.00	[illegible]
Niederlausitzer Kohle	—.—	148.00	148.00	[illegible]
Orenstein & Koppel	—.—	100.00	101.50	—.—
Rhein. Braunk. u. Brik.	198.00	200.50	200.50	[illegible]
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	111.00	[illegible]
Rhein. Stahlwerke	127.50	127.00	127.37	[illegible]
Rhein.-Westf. Elektr.	114.37	114.00	114.50	[illegible]
Rhein. Metall	121.87	121.50	121.00	[illegible]
Rütgerswerke	138.75	138.75	138.25	[illegible]
Salzdetfurth Kali	136.00	135.00	135.00	[illegible]
Schles. El. u. Gas Lit. B	120.25	120.25	120.00	[illegible]
Schubert & Salzer	123.25	124.25	124.25	[illegible]
Schuckert & Co. Elektr.	161.00	161.00	161.00	—.—
Schultheiß-Patzenhofer	—.—	93.75	93.62	[illegible]
Siemens & Halske	175.50	175.12	175.25	[illegible]
Stöhr & Co., Kammgarn	122.00	122.00	122.00	[illegible]
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Süddeutsche Zucker	—.—	—.—	208.00	[illegible]
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	128.75	[illegible]
Vereinigte Stahlwerke	98.25	98.00	97.87	[illegible]
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	—.—	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	160.00	[illegible]
Westdeutsche Kaufhof	91.50	91.00	90.87	[illegible]
Westeregeln Alkali	—.—	—.—	89.50	[illegible]
Wintershall	107.50	107.25	107.60	[illegible]
Zellstoff Waldhof	130.12	129.25	130.50	[illegible]
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	116.50	116.50	[illegible]
Reichsbank	178.37	178.50	178.50	[illegible]
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	115.00	115.00	115.12	[illegible]
Allg. Lokalb. u. Krafiw.	136.75	136.25	—.—	[illegible]
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	122.25	122.37	122.37	[illegible]
Hamb. Amerika Packett	—.—	—.—	61.50	[illegible]
Hamburg-Südam Dampf	—.—	—.—	125.50	[illegible]
Hansa-Linie	106.00	105.50	[illegible]	[illegible]
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	63.25	[illegible]

Schiffahrt

Stapellauf des Standard-Tankers „Charles Fr. Meyer". Auf der Werft von Blohm & Voss lief am 25. 8. das zweite der beiden durch Vermittlung der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, Hamburg, der Werft gleichzeitig in Auftrag gegebenen Motortankschiffe vom Stapel. Das Schiff ist im Auftrage der Standard Oil Co. of New Jersey, deren der Gesellschaft „Charles F. Meyer". Das Schiff ist unter der Bauaufsicht der Waried Tankschiff Reederei erbaut worden. Es besitzt eine Tragfähigkeit von 15 000 t. Zum Antrieb dient ein von der Fried. Krupp Germaniawerft, Kiel, gelieferter Dieselmotor von 3500 PS. Der Motor ist als einfachwirkende Zweitakt-Schiffsdieselmaschine mit 8 Zylindern und 115 Umdrehungen in der Minute erbaut, die dem Schiff im beladenen Zustand eine Geschwindigkeit von 12,5 Seemeilen erteilen wird. — Das am 28. April dieses Jahres bei Blohm & Voss vom Stapel gelaufene Schwesterschiff „Arthur F. Corwin" hat am 23. August die Abnahme-Probefahrt erledigt.

Englischer Schiffbau für Polen. Das für die Polskarob trimmende Kohlenschiff „Robur VIII" hat seine Probefahrt erledigt und erreichte eine Geschwindigkeit von 9½ Knoten. Das 2864 BRT vermessende Schiff soll 4300 t laden können. Der Antrieb geschieht durch eine 3fach Expansionsmaschine.

Neues polnisches Schiff für den Südamerika-Dienst. Auf der Neptun-Werft in Newcastle lief das polnische Motorschiff „Sobieski", ein für den Südamerika-Dienst vorgesehenes Passagierschiff, vom Stapel.

Staatszuschüsse für schwedische Linien. Der Svenska Amerika Linie ist für die Schiffahrtsverbindung Schweden—Litauen—Danzig—Polen eine Staatsunterstützung von 18 000 Kronen bewilligt worden. Ebenso wurden der Rederi A/B Svea, Stockholm, 21 000 Kronen für die Linie Stockholm—Riga bewilligt. Die Subventionen gelten für die Periode vom 1. April bis 31. März 1939.

Schwedischer Dampfer festgeraten. Am Donnerstagmorgen kam der 4000 t große schwedische Dampfer „Mertainen", der leer auslaufen wollte, durch den stürmischen Nordwind und den hohen Seegang an der Hafeneinfahrt von Swinemünde fest und wurde gegen Westergrund getrieben. Bergungsdampfer bemühen sich um das Freikommen des Schiffes. Eine Gefahr für die Besatzung des Schiffes, das sich auf der Fahrt von Stettin nach Lulea befindet, besteht nicht.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 26. August

Ida Clausen, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Sch. 8. Stückgut. Kong Alf, norw., von Oslo, Herm. Dauelsberg, Schuppen 6, Stückgut. Theseus, ntsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Schuppen 17, Stückgut. Helen Clausen, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Schuppen 8, Stückgut. Hestia, ntsch., von Südspanien, D. G. Neptun, Schuppen 17, Stückgut. Marta, ntsch., von Hamburg, Rab. & Stadtl., Kaiserhafen, Anlage. Helmond, engl., von Leith, Carl Scholle, Röchling-Buiting & Co., Schuppen 18. Babitonga, ntsch., von Hamburg, Böning & Co., Stückgut. Mowe, ntsch., von London, Herm. Daelsberg, Schuppen 10, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 25. August

Lindenau, ntsch., nach Dublin, Nic. Haye, Stückgut. Lammoe, ntsch., nach Helsingfors, Rab. & Stadtl. Stella, ntsch., nach Heiligendamm, D. G. Neptun, Authority, engl., nach Selby, D. Ottmann. Sao Paulo, ntsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Macedonia, ntsch., nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Frida Horn, ntsch., nach West-Indien, Nic. Haye & Co., Stückgut. Therese L. M. Russ, ntsch., nach Hamburg, Böning & Co., Stückgut. Helga Schröder, ntsch., nach Stettin, Rab. & Stadtl. Seidenstücker, ntsch., nach Rostock, Nic. Haye & Co. Optima, ntsch., nach Antwerpen, Rab. & Stadtl. Elbing 8, ntsch., nach Elbing, Heinr. Gerhd. Fisser, Kohlen. Thorborg, norw., nach Newcastle, Rab. & Stadtl. Kurland, ntsch., nach Bilbao, Hüger & Schmidt. Sachsen, ntsch., nach Gothenburg, Bremer Seeverkehr, Glaubersalz. Lecce, ital., nach Genua, AMI, Kohlen. Cosenza, ital., nach Livorno, Gebr. Specht, Kohlen. Butterfly, ital., nach Venedig, Gebr. Specht, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 26. August

MI. 7c (Fokersk, von Hamburg, Europahafen, Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 720 (v. Häfen), von Hamburg, Europahafen, Schuppen 9a, Stückgut. Lloydleichter 100 (Peter), von Hamburg, Wesserbahnhof, Kleie.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Möwe, Helen Clausen 2, Habicht 4 (8 15 26), Adler 4, Helmond 6, Kong Alf 6 (8 20 56), Ida Clausen, Nixe 8, Niobe 10, Orotava 1, Ariadne 3, Oscar Friedrich 5.

Ueberseehafen: Tanger 11 (8 00 26), Elsenach 13 (8 00 56), Tenerife 15 (8 00 58), Theseus 17 (8 17 34), Carl Vinnen 17 (8 17 35), Hohenfels 17 (8 38 70), Freienfels 14 (8 53 29), Babitonga 16 (8 54 86), Curytiba 16 (8 54 88), Yalova 18 (8 54 88), Delos 18 (8 54 90).

Holzhafen: Werner (Drünert). Hero, Drossel (Becker & Otten).

Getreidehafen: Lahn.

Industriehafen: Bubicone, Siena (Gebr. Röchling), Barcelona (Kohlenhandel), Petter (Vac. Oel), Hestia (Miltenberg & Krieter).

A-G Weser: Marburg (ex Saale) (U-Bootshafen), Caliope (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Columbus.

Hamburg: Attika, Nienburg, Nürnberg, Oder, Potsdam.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 25. ab Las Palmas nach Antwerpen. Coburg 25. ab Casablanca nach Antwerpen. Columbus 25. an Bremerhaven. Eisenach 25. an Bremen. Ems 24. ab Tenerife nach Hamburg. Este 25. an Mazatlan. Gneisenau 24. ab Schanghai nach Hongkong. Königsberg 25. ab Boston nach Philadelphia. Regensburg 25. ab Hongkong nach Schanghai. Sierra Cordoba 25. ab Bremerhaven. Wiegand 25. an Stettin. Schwaben 26. ab Antwerpen nach Nord-Brasilien.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Ehrenfels 25. in Karachi. Falkenfels 26. in Hamburg. Geierfels 25. in Basrah. Kyfels 26. in Antwerpen. Lichtenfels 25. in Antwerpen. Liebenfels 25. von Hamburg. Neuenfels 25. in Djeddah. Odenfels 25. von Suez. Rheinfels 25. von Masulipatam. Soneck 25. von Huelva. Trifels 25. in Colombo. Wildenfels 25. in Karachi.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 26. Holtenau pass. nach Rotterdam. Heliena 26. in Antwerpen. Ceres 26. Emmerich pass. nach Köln. Diana 26. von Bergen nach Aalesund. Elin 26. in Kopenhagen. Euler 25. in Oporto. Feronia 26. in Bremerhaven. Fortuna 26. in Rotterdam. Gaudi 25. von Malaga nach Huelva. Hestia 26. in Bremen. Irene 26. von Rotterdam nach Stettin. Iris 26. von Rotterdam nach Köln. Juno 25. von Hamburg nach dem Rhein. Jupiter 26. von Rotterdam nach Harburg. Leda 26. in Köln. Medea 26. von Köln nach Rotterdam. Mercur 26. von Amsterdam nach Stettin. Nixe 26. in Bremen. Orest 25. in Rotterdam. Phaedra 25. von Königsberg nach dem Rhein. Phoebus 26. in Gdingen. Plutus 25. von Oporto nach Lissabon. Rhea 26. von Köln nach Rotterdam. Themis 25. Lobeth pass. nach Rotterdam. Theseus 26. in Bremen.

Arno Reederei Richard Adler & Co. Bremen. Alk 25. von Bremen nach Reval. Amisia 26. in Peterhead. Arcturus 23. in Marsein. Bussard 26. in Hamburg. Cygnus 26. in Bordeaux. Fasan 26. in Hull. Fink 26. in Kotka. Forelle 26. in Rotterdam. Lamme 25. von Bremen nach Helsingfors. Oliva 26. in Kopenhagen. Orion 25. von Hamburg nach Memel. Ostara 26. von Holtenau nach Bremen. Schwalbe 25. in Reval.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen, Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Abteilung von Hamburg nach Malta f. o. Adana 25. von Brake nach Hamburg. Ankara 25. ab Piräus pass. Chios 25. Ouessant pass. Derindje 25. von Burgas nach Varna. Kythera 25. in Thessaloniki. Macedonia 26. in Hamburg. Ther. L. M. Russ 26. in Hamburg. Sofia 25. von Mersin nach Alexandrien. Delos 26. in Bremen.

Hamburg-Amerika Linie. Gecktste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 25. Dover pass. — Mittelmeerlinie: Abteilung indien: Palatia 25. 42 Grad Nord und 50 Grad West pass. — Westküste Südamerika: Amasis 25. Dover pass. nach Antwerpen. Saarland 25. an Callao. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Bitterfeld 25. ab Dubrovnik. Rendsburg 25. ab Port Elizabeth. Kurmark 25. an Aden. Nienburg 25. — Ostasien: Rhein 25. ab Rotterdam. Kulmerland 25. in Casablanca. Ermland 25. ab Schanghai nach Taku-Barre. Leverkusen 24. an Dairen. Sauerland 25. in Hongkong. Münsterland 24. an Hongkong. Anubis 25. ab New Orleans nach Lobe-Matadi. Ruhr 25. ab Buenos Aires-Reede. — Vergnügungsreise: Milwaukee 26. an Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 26. in Santos. General Artigas 26. von Buenos Aires nach Montevideo. Madrid 25. von Lissabon nach Madeira, Monte Olivia 25. in Rio de Janeiro. Bahia Laura 25. von Hamburg nach dem La Plata. Cordoba 25. Madeira pass. Curityba 25. in Bremen. Joao Pessoa 25. von Victoria nach Madeira. Natal 25. in Natal. Pernambuco 25. in Porto Alegre. Sao Paulo 26. in Hamburg. Tucuman 25. in Rio de Janeiro. Uruguay 25. in Santos.

Deutsche Afrika-Linien. Kamerun 26. Ouessant pass. Wadai 24. ab Southampton. Waiblehe 26. ab Lagos. Livadia 25. ab Bissao. Togo 24. ab Las Palmas. — Süd- und Ostafrika: Ussukuma 25. ab Lobito. Usambara 25. ab Antwerpen. Pretoria 25. ab Walfischbai. Windhuk 22. ab Las Palmas. Tanganjika 22. ab Lissabon. Wangoni 20. ab Daressalam. Watussi 24. ab Aden. Ubena 24. an Hamburg. Windhuk 26. ab Las Palmas.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn 25. von Bremen nach Antwerpen. Mimi Horn 24. in Antwerpen.

Reederei P. Laeisz GmbH., Hamburg. Poseidon 24. von Rio de Janeiro. Ponton 25. ab Flushing pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Gran Canaria 25. von Casablanca nach Las Palmas. Sebu 25. von Malila nach Cenit. Lisboa 25. in Port Lyautey. Casablanca 25. in Casablanca. Pasajes 25. von Oporto nach Lissabon. Porto 26. Dover pass.

Waried Tankschiff Rhederei GmbH, Hamburg. Oder 25. in Hamburg. Elbe 26. in Stettin. Paul Harneit 2. 9. in Thamshaven fällig. Thalia 24. in Aruba. Wilh. A. Riedemann 24. in Aruba. Esso Bolivar 24. von Aruba nach Newyork.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Franciska Hendrik Fisser 24. von Gompenhaven nach Hamburg. Konsul Carl Fisser 25. von Narvik in Emden. Martha Hendrik Fisser 24. von Lulea nach Emden.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde/Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Lübeck (Weißes Meer), Fladengrund, Friesland, Nordenham (Island), Friedericus (Nordsee), Spica, Venus, Hochkamp, Haltenbank, Reiher, Schwalbe, Ostpreußen, Adolf Vinnen (Nordsee, Heringe).

Am Markt gewesene Dampfer: Arvetur (Bärenins!), Ferd. Niedermeyer, Georg Robbert, Rp. von Hindenburg (Island), Adolf Hitler, Anna Busse, Karlsburg, Prinz Mutzenbecher, Orion, Anton Dohrn, Spessart, Carl Kämpf (Nordsee, Heringe, Fladengrund und Gat).

In See gegangene Dampfer: Helmi Sohle (Nordsee, Heringe), Westerland (Island), Wiffertergat (Bärenins!), München, Frisia (Island), „Heinr. Bueren, Skolpenbank, Blankenburg Graz, Linz, Kurmark, Rosemarie (Nordsee, Heringe).

Hochwasserzeiten

Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min. Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhav.
27. August	4.51 17.00	4.51 17.00	2.31 14.40
28. August	5.33 17.44	5.13 17.24	3.13 15.24
29. August	6.12 18.24	5.52 18.04	3.52 16.04

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carls-hafen	Minden
24. August	1.26	2.04	1.23 1.71
25. August	1.22	2.—	1.26 1.70
26. August	1.22	1.98	1.20 1.71

Schach Ecke

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

27. August 1938 / Folge 34

Eine erfrischende Kampfgestaltung

Die theoretischen Pfade sind nie ganz ausgetreten und bisweilen wieder mit Gras bewachsen. Dies zeigt auch die nachstehende, hochinteressante Partie, die unlängst in einem doppelrundigen Wettkampf München — Zürich (Ergebnis 10½:15½) ausgetragen wurde.

Partie Nr. 205

Weiß: **Zollner,** München
Schwarz: **H. Johner,** Zürich
Spanisch

1. e2—e4 e7—e5 4. Lb5—a4 Sg8—f6
2. Sg1—f3 Sb8—c6 5. 0—0 Sf6×e4
3. Lf1—b5 a7—a6 6. d2—d4 b7—b5
7. d4—d5 Eine zwar früher schon gespielte, aber immerhin gediegene Fortsetzung.
7. —— b5×a4 9. Tf1—e1* Se4—f6
8. d5×c6 d7—d6 10. c2—c4 Le8—e6 Im Zonenturnier zu Heilbronn 1938, Partie Zollner — Pelzer, entgegnete Schwarz hier 10. ——— Lg4, wonach die Partie — weil Schwarz auf Erhaltung seiner Läufer spielte — folgenden reizvollen Verlauf nahm: 11. b3, Lb5, 12. Sc3, a3, 13. b3, Le7, 14. Lg5, De8?, 15. Lx f6, Lx f6, 16. Sd5, Ld8?, 17. Sx c7, Lx d1, 18. Sd7+ Le7, 19. Sx e7 mit Gewinn für Weiß. — Der Textzug erweist sich als viel wuchtiger.
11. Dd1×a4 Lf8—e7 12. Sb1—c3 0—0
13. Lc1—g5 Sf6—h5 Schwarz hat sich damit wohl die vorzuziehende Spielstellung verschafft.
14. Lg5×e7 Dd8×e7 16. c4×d5 Tf8—b8!
15. Se3—d5 Le6×d5 17. b2—b3 Tb8—b5 Ausnutzung der Schwäche: Bauer d5.
18. Ta1—d1 Sh5—f6 19. Da4—c4 Tb5—c5!
20. De4—b4! Tc5×d5 Falls 20. ——— S×d5 lag folgende schöne Spielführung vor: 21. D×c5!!, d×c5, 22. T×e5, Df6, 23. Te×d5 und Weiß hätte für seine geopferte Dame genug Gegenwerte erhalten.
21. Db4—b7 De7—e8 22. Td1×d5! Sf6×d5
23. Sf3×d5! f7—f6 Hätte Schwarz genommen, so T×e5!
24. Se5—f3 De8—e8 25. Sf3—d4 Hiernach darf Schwarz die Dame nun nicht eintauschen, wegen 26. e×d5?, Tb8, 27. Sc6. T×b7, 28. Sd8! und Mattdrohung 29. Te8!
25. —— Ta8—b8 27. a2—a3 Kg8—f7
26. Db7×e8+ Tb8×e8 28. Kg1—f1 g7—g6
29. g2—g3 Te8—e8? Für Schwarz ungünstig, denn der schwarze König fällt um ein wichtiges Tempo im Endspiel zurück.
30. Te1×e8 Kf7×e8 32. Ke2—d3 Sd5—b6
31. Kf1—e2 Ke8—e7 33. a3—a4 d6—d5
34. Kd3—c3! Bauer a6 ist das lockende Ziel.
34. ——— Ke7—d6 39. Sd4—c2! Se8—d6
35. Kc3—b4 Sb6—c8 40. b3—b4+ Ke5×e6
36. Kb4—a5 Kd6—c5 41. Ka5×a6 h7—h5
37. Sd4—e6+ Kc5—d6 42. Sc2—d4+ Kc6—d7
38. Se6—d4 Kd6—c5 43. Sd4—b5 Hier schien 43. a4—a5 konsequenter.
43. ——— Sd6—e5 44. b2—b3 e7—e6? Ein rettender Strohhalm war vielleicht 44. ——— d4!, wonach ein Sieg von Weiß unter Umständen sehr in Frage gestellt worden wäre.
45. Sb5—a3 d5—d4 50. Kb6×c6 d4—d3
46. Ka6—b6 Sf5—d6 51. b4—b5 d3—d2
47. Sa3—b1 Sd6—e4 52. Sb1×d2 Se4×d2
48. a4—a5 Kb7—c6 53. b5—b6
49. a5—a6 Ke8—b8 Schwarz gab auf.

Eine Partie voller mitreißender Kampfphasen!

*

Aufgabe Nr. 322 (Koers)

ist auch durch 1. Dc1 bzw. e1, wie mehrere Löser außerdem angaben, nebenlösig. Wir vermuten, daß auf a1 ein schwarzer Springer steht, wenn die Autor-Lösung in Ordnung scheint. Eine weitere Variante dann: 1. Db1—d3! Sa1—c2! 2. D×b5! nebst D×c2 matt oder nach 2. ——— d4—d3, 3. Dc3 matt. Es geht nicht dann 2. Th8? wegen Sb4!

*

Lösung der Aufgabe Nr. 322 von Jos. Klaar

Weiß: Kf1, Dg3, Ta7, Tc3, La2, Lb2 (6).
Schwarz: Kh8, Ta8, Lf8, Sg8, Bc6, g6 (6).
1. Dg3—b8! beliebig
2. Tc3—h3 matt

*

Vorkämpfe „Meister von Bremen" beginnen heute

In der Teilnehmerliste tritt eine Veränderung ein. Statt Georg (Germania) springt Gischkowski (Atlantic) ein. Die erste Runde beginnt heute pünktlich um 20 Uhr im „Dreikaiserhaus", General-Ludendorff-Straße.

*

Schachmeisterschaft von Deutschland

Eine Schilderung der Kämpfe in Bad Oeynhausen und die im Turnier gespielten Partien sind im Auftrage des Großdeutschen Schachbundes in Buchform erschienen. Schachmeister Brinckmann ist der Bearbeiter. Das 80 Seiten umfassende Werk ist für RM 1.50 bei dem Verlag Hans Hedewigs Nachf. Curt Ronniger, Leipzig C 1, Pertheshraße 10, zu beziehen.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistraße 29

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Gottesdienst-Anzeigen

Bremische Evangelische Kirche

Es bedeuten:

A — Abendmahl, K — Kindergottesdienst. T — Taufen.

I. Stadtgebiet:

St. Ansgarii: 10.15 Leonhardt. 11.15 T derf. 11.30 K derf. Donnerstag 15 T Dobben 146.

St. Petri-Dom: a) Dom: 8.30 Schäfer. 10.15 Landesbischof Weidemann A. 12.30 T derf. Donnerstag 16 T im Dom Schäfer. — b) Aufbauschule Hamburger Straße: 10.15 Schwenker. 10.45 T derf.

U. L. Frauen: 10.15 Jeep A.

Friedenskirche (Gemeindehaus Wielandstraße 13): 10 Urban. 11 T derf.

Grambke: 10 Heiber. 11 K.

Gröpelingen: 10 Gensch. 11.15 K derf. 12 T derf.

Hastedt: 10 Röper. 11.15 K derf. 12.15 T derf.

Horn: 10 Fraedrich.

St. Jakobi: 10.15 Runge. 11.15 T.

Lutheregemeinde: a) Gemeindehaus Sommerstraße: 9.30 Bertuleit. — b) Gemeindehaus Landshuter Straße: 10.15 Bertuleit. 11.15 T.

St. Martini: 10.15 Dietrich.

St. Michaelis: 10.15 Burklander. 11.15 K derf. 12.15 T derf. Donnerstag 14.30 T Doventorsheim 4.

Osterhausen: 10.15 Schmidt. 11.30 K.

St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Mallow. 12 T derf. — b) Prinz 9 Mallow. — c) Bohnert: 10 Johannes.

Rablinghausen: 10 Paul Meyer. 11 K und T.

St. Remberti: a) Kirche: 10 Rölle. 11 T. — b) Gemeindesaal Buchenstraße 8: 10 Schomburg. 11 T.

St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Fischer-Lübeck. 11.30 K Greifenhagen. 12.45 T derf. — b) Withadi: 10 Arlt A. 11.30 K derf. 12.15 T derf. — c) Immanuel: 10 Haarmann. 11.30 K.

Walle: 10 Collmar. 11 K.

Woltmershausen: 10.15 Fr. Z. Meyer. 11.15 K. 12.15 T.

Bremische Heil- und Pflegeanstalt: 9 Wehrsdorfy.

Diakonissenhaus: 10 Woche.

Deutsche Seemannsmission: 20 Abendandacht.

II. Landgebiet:

Aesten: 9.30 Wahle. 10.30 K.

Kirchbuchting: 10 Wessels. 11.15 K.

Mittelsbüren: 9 Heiber.

Oberneuland: 10 Reutche. 11.15 T und K. Mittwoch 16.45 T Altenheimkirche.

Seehausen: 10 Jarck. 11 K.

Altenheim, Osterholz: 9 Reutche.

MONOPOLIN

der klopffeste Markentreibstoff für anspruchsvolle Autofahrer!

Lieferung: Tankwagen oder in Fässern

Großtanklager: **Hemelingen, Tel. 45954**

Reichskraftsprit G. m. b. H.

Verkaufs-Abteilung Hamburg, Chilehaus

VB.-Straßen-Atlas von Deutschland

Herausgegeben unter Mitarbeit der Nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps / Ein Meisterwerk kartographischer Kunst, Handlichkeit und Uebersichtlichkeit / Keine umständliche Faltung / Weit über 50 sechsfarbige Uebersichtskarten in verbesserter Auflage, Leinen 4,80 RM. / Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den Deutschen Landes-Fremdenverkehrsverbände und der Korpsführung des

Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachfolger, München

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/36 Telefon 54271

Verkauf

Musik

Kuckuckswalz Hohner 8 Bässe, m. Koffer, wie neu, preisw. zu verk. Ziehh. 2 Reih. A 15 Alt-Radio-v. 1 A. an Fa. Fanger, Magnusstr.

Möbel

2tür. Bettst. mit Rahm, Daberahmen, Sollbrücken 31

Sehen Sie sich doch das **Schlafzimmer** im **Schaufenster** an! Es kostet mit 180er Schrank nur RM **345.-** Möbel-Schulze Osterthor-steinweg **84**

Wä'schr. E.Stühle Kü'schr. 8, Tisch 4 Sofa 18, Chaisl. 16 Couch 45, Bett. 10 Bettst. Weißer, Oberschr. 37, Sdlg.

Stellenangebote

Bürogehilfin

firm in Maschinenschreiben und Stenographie, mit möglichst guter Handschrift auf sofort oder später zum Eintr. am 1. Oktober nach **Hohe** (Weser) gesucht. — Handgeschriebene Angebote m. Zeugnisabschriften und Lichtbild unter S 51 636.

Fahrzeuge

Ballonräder 37.50 Halbb.-Rad. 34.50 Herr. Rad., Teilg. Schumacher, Hdlg. Knoopstr. 35/36

Allgemeines

20 Pfg. für 1 Stck. M. Kappus Konkurrenzsolle m. der Waage dient der Körperpflege. Ueber 45 Jhr. schon unverändert in der Güte, die ihren Ruf als **Schönheitsmittel** ständig verbreitet. Gut erhaltener **Kinderwagen** (schwarz) fahrbereit 18 l.

Heirat

Ehrensache!

Gebild. deutsches Mädchen, 29 J., blond, angen. Erscheinung, schlank u. rein!, gut. Charakter, Vermögen, haushaltstüchtig, a. einf. ab. gt. Hause, gute Ausst., spät. 10000 ℳ Vermögen, sucht, da es ihr an paff. Bek'sch. gänzl. mang., Lehrer als Gatten kennenzulernen. Bitte ges., i. einwandfr. Vers. lebd., Alter b. 40 J. zu. bald. Heirat. Strengste Diskr. zugel., aber a. verlangt. Vermittl. unerwünscht! Erbitte nur ernstgemeinte Zuschr. Brief auf Wunsch zurück. Angebote unter T 51 637

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Ausführte kann nicht übernommen werden.

IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch lieferzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten

Mit einem Locher auslochen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften

April 25 **Arbeitsdienst**

tisch, wird roh gegessen, getrocknet und als Kompott sterilisiert.

Aprit hat seinen Namen von der römischen Bezeichnung Aprilis. Seine deutschen Namen sind Ostermond oder Ostermonat.

Aprilscherz, ein alter Brauch, wonach jemand in den April geschickt wird; d. h. es wird ihm ein Auftrag gegeben, der sich nicht ausführen läßt und ihn daher der Lächerlichkeit preisgibt, oder seine Leichtgläubigkeit wird auf andere Weise zum Gespött gemacht. Aprilscherze sollen witzig, aber nicht bösartig sein.

Aquamarin, Edelstein, Abart des Beryll, von blauer, bläulich-grüner Farbe.

Aquarium, lateinisch. Wasserbehälter, mit Erde und Wasser gefülltes Glasgefäß zum Halten von Zierfischen bestimmt. Es empfiehlt sich, in jedes Aquarium Wasserpflanzen einzusetzen. Das A ist für alle Fischarten möglichst groß zu wählen. Die Goldfischglein sind abzulehnen, da sie den Fischen nicht genügend Raum bieten.

Aquaterrarium, Verbindung eines Wasserbeckens mit bepflanzter Erde, für Frösche und Salamander, die im Wasser und auf dem Lande leben. Man soll diese Tiere nicht in die Hand nehmen, da sie bei Schreck einen giftigen Schleim absondern. Aquaterrarien müssen im Winter kaltstehen, damit die Tiere ihren Winterschlaf halten können.

Arabisches Gummi (Gummi arabicum), Saft einer Akazienart, bewährtes Klebemittel.

Arrak (Arrac), ein Branntwein, mit starkem Alkoholgehalt, der aus vergorenem Reis oder Palmwein hergestellt wird. Die besten Arrakſorten kommen aus Batavia oder Goa.

Araucarie, f. Zimmertanne.

Arbeit der Ehefrau: Die Ehefrau ist zu Arbeiten im Hauswesen und im Geschäft des Mannes verpflichtet, soweit eine solche Tätigkeit nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten leben, üblich ist. Ist der Mann außerstande, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen (z. B. wegen Krankheit), dann muß ihn die Frau nötigenfalls unter Verwertung ihrer Arbeitskraft unterhalten. Die Frau kann sich ohne Zustimmung des Mannes zu Arbeiten verpflichten (z. B. als Waschfrau, Schneiderin), der Mann kann aber ein solches Rechtsverhältnis ohne Einhaltung einer Frist nach Genehmigung des Vormundschaftsgerichts kündigen, wenn er nicht zustimmen darf und wenn die Tätigkeit der Frau die ehelichen Interessen (Vernachlässigung des eigenen Haushalts) beeinträchtigt. Arbeit des Kindes: Solange ein Kind dem elterlichen Haushalt angehört und von den Eltern erzogen und unterhalten wird, muß es im Haushalt und im Geschäft seinen Kräften entsprechend mitarbeiten (s. a. Hausangestellte, Unterhalt, Dienstvertrag, Nebenerwerb).

Arbeitsdienst, der Ehrendienst den jeder gesunde Deutsche, bevor er zum Heer kommt, leisten muß. Die Arbeitsdienstmänner leben

Immer der gleiche Jammer!

Zuerst versucht man alles mögliche, um einige Groschen zu sparen und dann rechnet man aus, was man durch den Mißerfolg verloren hat. Gibt man nämlich gleich eine Kleinanzeige auf, dann braucht man sich keine Vorwürfe zu machen. Kleinanzeigen in der „Bremer Zeitung" sind gut und billig!

Die Deutsche Arbeitsfront • Das Deutsche Handwerk Kreis Bremen in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude"

Sonnabend, 27. Aug., 20[30] in den Centralhallen großer Saal

Kameradschaftsabend

der Amtswalter u. Kameraden des bremischen Handwerks

Varieté • Tanz

Karten RM -.60 im Vorverkauf, Abendk. RM -.80

Ihre Vermählung geben bekannt

Carl Görler
Ingeborg Görler
geb. Rendemann

Bremen, den 27. August 1938 — Moselstraße 41

STATT KARTEN

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Werner Ulrich
Gerda Ulrich
geb. Müller

Bremen, den 27. August 1938 — Saarlautemer Str. 8

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. Herbert Abel
und Frau
Adele, geb. Bavendam

Bremen, 27. August 1938
Vogelweide 37 Gramke, Hoffstr. 7
z. Z. verreist

Mein treuer Lebenskamerad, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Omi, Schwester und Schwägerin

Louise Kemnade

geb. Strube

ist heute abend unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit im 62. Lebensjahre von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Emil Kemnade
Annemarie Tillery, geb. Kemnade
Fritz Kemnade
Anneliese Stroman, geb. Kemnade
Eduard Tillery
Gerda Kemnade, geb. Huxoll
Otto Stroman
4 Enkelkinder und Angehörige.

Besuche dankend verbeten.

Bremen, St. Magnus, Norden, 25. August 1938
Meininger Straße 46

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldstraße 190, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 29. August 1938, vorm. 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute sanft nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Berner

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Else Berner, geb. Schwiers
Heinrich Berner
Friedrich Berner und Frau, Erna, geb. Richter
Sophie Berner
Wilhelm Berner und Frau, Selma, geb. Schulz
Georg Berner
nebst Enkelkind und Angehörige.

Bremen, Inselstr. 6, den 25. August 1938
Buenos Aires.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldstraße 190.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 29. August, um 13 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Statt Karten

Plötzlich und unerwartet verschied unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Enkel

Herbert Runge

im 8. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Wilh. Runge und Frau,
Hamm. geb. Kampmann
Ingeborg Runge
Oma Runge
Oma Kampmann
und Angehörige.

Bremen, den 26. August 1938
Lilienthaler Straße 20.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", D. Schomaker, Utbremer Straße 159.

Die Trauerfeier findet am Montag, 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot —
Tot ist nur — wer vergessen wird.

Ein sanfter Tod erlöste vom schweren Leiden meine liebe Frau, unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Gesine Dreier

geb. Barbrake

im 67. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz:
Diedr. Dreier
Wilhelm Beermann und Frau,
Dora, geb. Dreier
Karl Zwickert und Frau,
Adele, geb. Dreier.

Bremen, Buntentorsteinweg 441.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. — Die Aufbahrung erfolgte im Willehadhaus, evtl. Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. August, vorm. 10 Uhr, auf dem Buntentors-Friedhof statt.

Am 24. August verschied in seinem 79. Lebensjahre das ehemalige Mitglied unserer Gefolgschaft, der Vorarbeiter

Karl Glage

Der Entschlafene hat über 25 Jahre lang unserer Gefolgschaft angehört und sich in dieser langen Zeit immer als ein guter Arbeitskamerad und pflichttreuer Mitarbeiter erwiesen.

Ein ehrendes Gedenken werden wir ihm stets bewahren.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 12½ Uhr, auf dem Walser Friedhof statt.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Atlas-Werke Akt. Ges.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Adeline Liecker

geb. Brämsjes

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Marianne Liecker
Ludwig Michaelis
Irmgard u. August Scholz
Familie Franz
Familie Wichmann

Bremen, den 26. August 1938
Wiechmannstraße 33.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerd.-Inst. „Nordlicht", Wartburgstraße 38.

Die Beerdigung findet am Montag, 10.30 Uhr, von der Kapelle des Walser Friedhofes aus statt.

Hotel - Restaurant

KAFFEE WORPSWEDE

Jos. Maahen – Fernruf 275

im Naturschutzgebiet gelegen, hält sich zur Zeit der Heideblüte bestens empfohlen
Leistungsfähige Küche
Kleines und großes Wochenende zu zeitgemäßen Preisen

Gediegene

Beleuchtungskörper

J. W. Buchmeyer

Knochenhauerstraße 39 — 40

Besichtigen Sie jetzt zt mein Lager

Druckſachen ■ Bremer Zeitung

Amtliche Bekanntmachungen

Unter den Viehbeständen von
1. Johann Tietjen, Osterholz, Scheevemoorer Landstraße Nr. 97,
2. Wilhelm Müller, Arsten, Alte Dorfstraße Nr. 9,
3. Johann Kösler, Strom Nr. 16
4. Lüder Behrens, Butendiel, Landstraße Nr. 25,
5. Friedrich Maaß, Arsterdamm Nr. 33,

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Gesperrt sind die verseuchten Weiden und angrenzenden Weiden, zu 3 bis 5 außerdem auch die Gehöfte.

26. 8. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter den Viehbeständen von
1. Siegfried Nienberg, Admiralstraße Nr. 23,
2. Friedrich Schumacher, Nordbeutsche Hütte,
3. Diedrich Reiners, Rablinghauser Landstraße Nr. 79,
4. Arend Roller, Woltmershauser Straße Nr. 438/440,
5. Arnold Schmidt jr., An Smidts Park Nr. 82,
6. Bernhard Koemena, Borgfeld, Kruchwettern Nr. 6,
7. Wilhelm Klatte, Borgfeld, Landstraße Nr. 4,
8. Arnold Bunden, Borgfeld, Katrepeler Landstraße Nr. 10,
9. Johann Hilsen, Borgfeld, Landstraße Nr. 19,
10. Hinrich Wellmann, Timmerloh Nr. 48,
11. Hinrich Behrens, Butendiel Nr. 47,
12. Hermann Töhle, Oberneuland, Heiddamm Nr. 4,
13. Hermann Meier, Oberneuland, Hodenbergerdeich Nr. 51,
14. Bernhard Kaars, Oberneuland, Heiddamm Nr. 45,
15. Lür Meier., Oberneuland, Landstraße Nr. 73,
16. Anton Struthoff, Hasenbüren, Landstraße Nr. 9,
17. Wilme Meyer, Hasenbüren, Deich Nr. 1,
18. Johannes Wolpmann, Brokhuchting, Landstraße Nr. 76,
19. Albert Haase, Mittelsbüren Nr. 31,
20. Arnd Hagens, Mittelsbüren Nr. 21,
21. Hermann Rosenbrock, Niederblockland Nr. 30.

Die angeordneten Schutzmaßnahmen habe ich wieder aufgehoben.

26. 8. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Die in Verlust geratenen Kraftfahrzeugscheine, ausgestellt am:
12. 2. 37, Walter Stille, Ridderheimer Straße Nr. 44, für das Kraftfahrzeug HB — 60;
26. 2. 37, August Hennigs, Hermannstraße Nr. 36, für das Kraftfahrzeug HB 2671;
7. 11. 35, Franz Jhringer, Buntentorsteinweg Nr. 83, für das Kraftfahrzeug HB — 4038;
12. 12. 35, Fa. Müller, Pepel & Co., Wachtstraße Nr. 27/29, für das Kraftfahrzeug HB — 7559;
3. 3. 36, Hans Fritze, Metzer Straße Nr. 24, für das Kraftfahrzeug HB — 13 951;
1. 38, Fa. Seidel & Barsch, Am Deich Nr. 72, für das Kraftfahrzeug HB — 20 128,

werden für ungiltig erklärt.

Der Polizeipräsident.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Handelsregister.

Amtsgericht Achim.

Achim, den 24. August 1938.

Erloschen:

A Nr. 270. **Pharmazeutisches Laboratorium, Apotheker Heubach & Co., Hemelingen:** Die Firma ist vom Amts wegen gelöscht.

A Nr. 106, H. D. Reiners, Achim.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Ende ungefähr 22.30 Uhr

Schön ist die Welt

Operette von Franz Lehar

So., 28. August, 20 Uhr

Schön ist die Welt

Mo., 29. August

Geschlossen

wegen der Vorbereitungen zur Eröffnung der Winterspielzeit

Fr., 30. August, 20 Uhr
Mi., 31. August, 20 Uhr
Do., 1. Sept., 20 Uhr

Frau Luna

Beginn der Winterspielzeit

Fr., 2. Sept., 20 Uhr

Zeitliche Eröffnungs-Vorstellung

In neuer Einstudierung!

Don Giovanni

Oper von W. A. Mozart

Ein Kartenverkauf für diese Vorstellung findet nicht statt!

Sbd., 3. Sept., 20 Uhr
Sonnabend-Gr. A

Don Giovanni

So., 4. Sept., 20 Uhr
Sonder-Miete. A

Schön ist die Welt

Mo., 5. Sept., 20 Uhr,
St.-Anr. 2. Vorst. Gr. A

Schön ist die Welt

Di., 6. Sept., 20 Uhr
St.-Anr. 2. Vorst. Gr. D

Der Holledauer Schimmel

Volksstück mit Musik
v. M. J. Lippl

Mi., 7. Sept., 20 Uhr
Mittwoch-Gr. B

Don Giovanni

Do., 8. Sept., 20 Uhr
Donnerstag-Gr. B

In neuer Einstudierung!

Prinz Friedr. von Homburg

Schauspiel
v. Heinr. v. Kleist

Unsere Platzmieter werden gebeten, ihre Anrechte in der Zeit von 9—13 Uhr und 16—19 Uhr abzuholen.

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonnabend, 8, Ende 10.45, 1. Ka-So.

„Ein großer, ein ganz großer Abend; etwas Wunderbares ist hier gelungen."

Die Kameliendame

Gaby Banschenbach als Marguerite

Sonntag, abends 8 Uhr: O

Die Kameliendame

Montag: 1. D. B. O
Dienstag: 1. So.-Di. O

Die letzten Aufführungen

Duschenka

Es ist hohe Zeit zu abonnieren

Thalia-Theater

Heute 20 Uhr
Die vergnügte Komödie:

De Voß in'e Fall

Anf. 8 Uhr, Kassenst. 12-2 u. 6½-8 Uhr

CASINO

Heute

Sonnabend, 27. August

40jährige Jubelfeier

des Vereins der

Rheinländer

Gr. Fest-Programm

mit dem offiziellen Tell-

FEST-BALL

Kapelle Gallwitz

In allen Räumen die bekannte urfidele rheinische Bomben-Stimmung

3 Kapellen — 3 Tanzflächen
Winzerstube, Winzer- und Winzerinnen
Schoppen vom Faß

Vorverkauf: 80 Pfg. bekannte Stellen. Tischbestellungen 271 85. Casino

---



Nach Worpswede
mit Motorboot „TILLY"

Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Abf. Kaiserbrücke 13 Uhr, Abf. Worpswede 17 Uhr. Hin- u. Rückfahrt **RM. 1.50.** Kinder die Hälfte. Ruf: 539 66. Sonderfahrten für Schulen und Vereine.

Eilt! Nächste Tage

31. August Ziehung

Geld-Lotterie

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

Schirmherr der Führer u. Reichskanzler

Ges.-Höchst- u. Hauptgew. RM.

62500
20000
15000
5000

Los 50 ₰ Porto-Liste 20 ₰

Lose in Bremen bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern

Immer richtig! **Korsetthaus Anna Meyer** Fedelhören, Ecke Hafen

---

Gewinnauszug

5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 25. August 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 3000 RM. 45469 236886 340290 361597

18 Gewinne zu 2000 RM. 43550 54249 93093 171330 176599 216977 262741 306704 342584

62 Gewinne zu 1000 RM. 46424 59507 60971 67591 74073 83392 99797 117512 117956 125015 131859 176586 180077 180981 186529 210497 214453 220818 232203 233989 234378 237898 272477 277894 280296 292299 302382 368660 378839 393115

92 Gewinne zu 500 RM. 17788 36512 59699 69754 73307 76310 86164 87775 95261 96477 108573 142389 144499 148206 151561 206255 224765 227090 227741 228212 233600 237789 247826 250195 251034 253990 273911 283313 287727 292903 303068 317569 329075 329019 337279 339415 350042 372414 373632 373725 374197 374907 387109 387345 388396 398596

158 Gewinne zu 300 RM. 5814 6275 10847 11006 21665 33855 37010 37721 47890 48274 53344 55807 57619 60889 74341 74742 75478 88810 89077 89974 91505 93109 94026 99169 102104 104579 104665 106265 106733 110641 117451 126825 130884 132829 136323 137299 138931 144896 150868 161364 166811 172761 179649 163162 187394 207809 208485 214159 221485 227288 228111 228619 229860 239416 242442 245371 251729 256047 287509 296682 297865 301594 315439 323366 326228 330067 332004 332984 344363 347785 354376 358500 359890 361094 370677 377919 383813 386064 396642

Außerdem wurden 4662 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 30701 295581
12 Gewinne zu 3000 RM. 2706 57329 117498 152247 166076 284488
12 Gewinne zu 2000 RM. 34291 79205 89825 344239 358357 393483

32 Gewinne zu 1000 RM. 12282 36772 69212 71128 73955 77285 127834 166497 195994 210609 211893 263443 271515 292351 325929 361315

78 Gewinne zu 500 RM. 25992 32885 54472 74036 81032 85580 86258 86272 90519 107514 126544 140349 143111 145692 145941 147834 156489 186975 193109 198071 212759 216470 221607 231118 233998 236832 244047 244202 246921 257280 263133 287209 288967 311279 317091 318614 327472 356166 381628

154 Gewinne zu 300 RM. 1645 6326 35200 36883 37466 48579 54677 56607 61177 72629 80080 80656 86402 87462 89680 91470 94280 110989 119613 127620 132440 132753 137145 159253 159548 163348 163794 169699 175822 183387 189533 202784 206010 213898 214714 215968 217226 226780 226929 232175 234179 234550 236851 237181 245727 245391 254283 254519 258062 260418 267991 *271925 273903 279001 286532 291353 292791 293005 293893 294242 300308 300336 305451 328901 342209 342239 343605 344635 359275 359633 376514 376586 380528 381692 383529 389306 391864

Außerdem wurden 4206 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 52 zu je 10000, 88 zu je 5000, 182 zu je 3000, 432 zu je 2000, 1434 zu je 1000, 2224 zu je 500, 4468 zu je 300, 105096 zu je 150 RM.



Morgen Sonntag **Seefahrt** Rund um „Roter Sand" mit dem größten Weserfahrgastschiff **Oceana**

Abfahrt Kaiserbr. 8.00 Uhr, Rückkehr ca. 21.30 Uhr
Fahrpreis ab Bremen 5.–, ab Bremerhaven 1.20 RM.

Tägl. nach **Brake-Dedesdorf-Nordenham 8[00] u. 17[30]**

Bremerhaven

Besichtigung des Ozeanriesendampfers „Bremen" ab 30. 8.

Nach **Mittelsbüren – Vegesack – Blumenthal – Farge**
• 8.00, 9.00, 11.00, 14.00, 15.00, 17.30, 19.30 Uhr
• Hält nicht in Mittelsbüren. • Fährt nur Sonnt. u. Mittw.

Nach **Badener Bergen** Sonntags, Montags und Donnerstags
Abfahrt Kaiserbrücke 13.45 Uhr, Rückkunft 21 Uhr

Montags und Donnerstags **MUSIKFAHRT**

Gr. Hafenrundfahrt tägl. ab Kaiserbrücke 10, 12, 15 und 17 Uhr

Für Betriebs- und Sonderfahrten empfehlen wir unsere großen Fahrgastschiffe

O. W. A. Schreiber Reederei, Kaiserbrücke, R.: 5 19 62

„Niedersachsen" Huchting

Sonnabends, Sonntags und Donnerstags die beliebten

Tanzabende

Preiskal

Heute 20½ und 23½ Uhr:

Gr. Geld-Preiskkal

Preise b. 20 Tisch., 30, 27, 24, 21, 19, 17, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 10, 9, 8

Einsatz 3.30 RM.

Müller., Vegesackerstr. 43/45

Preiskal 8½ Uhr

Geldpreis **Riedenburg**, Lindenweg 3

Autoruf

Auto-Köster 51092

mit u. ohne Fahr. Inh.: Holster. 14

Selbstfahr-Hansa Erwinstraße 14 Ruf: 8 04 75

Auto-Anruf Automeyer

AAA

an Selbstfahrer RS. 845 03 u. 845 30

Carl C. Meyer Domsteinweg 55

Motorrad-markt

Verkauf

Standard-Motorräder

250 ccm 695.–
350 ccm Viertakt 835.–

Bundgaard & Sohn

Vermieten

Innere Stadt

1–2 frdl. möbl. Zimmer, Nachsitz, bei Minke, R. schw. Meer 141

Am Wall 116 II, 3 Zimmer, Küche, Bad, 85 M. Näh. Am Wall 115

Neustadt

Möbl. Zimmer Heizg. Elektr. 17

Ostertor

Gr. fonn. Zimmer mit Zentralheiz. Wielandstraße 4

Schwachhausen

Schwachh. Ring Wohnung, 3 Zi., Küche, Bad und Frendenzimmer, Zentralheiz., Bad, Balkon und Garten per 1. November zu vermieten. Ang. unt. P 113 a

---

Ofen u. Herde

Waschkell... neu... Kaufeisen, Grünenstr. 1

Mietgesuch

2–3-Zi.-Wohn. 35 M im Zentr. Ang. unt. P 1

Sonstige

Altpapier

Akten, Zeitungen, Zeitschriften sowie freie Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz

Prieß & Wessel

Nacht.

Gemeinschaftsempfang 77 Telefon 5 12 91

Rauchen verboten

Wenn Sie aber Anregung brauchen, dann Quick — es macht frisch und leistungsfähig, bekämpft Nervosität und Abspannung. Im Beruf, beim Sport



mit Lezithin für Herz und Nerven

Quick

Pckg. RM 0.30 u. 0.45, Kürpck. 0.20 in Apotheken u. Drogerien

---

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

IWA-Ordner werden neuen Bezieherin auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Nachs-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!

Arbeitslohn — 26 — **Arbeitskleidung**

in gemeinsamen Unterkünften, werden körperlich ertüchtigt und führen gemeinnützige Arbeiten aus, wie Wegebau, Trockenlegung von Mooren, Regelung von Flußläufen usw.

Arbeitslohn. Die Höhe des Arbeitslohnes bestimmt sich nach der Vereinbarung, in Ermangelung einer solchen nach einem bestehenden Tarif oder nach ortsüblichen, angemessenen Taxen. Arbeitslohn ist nach Vollendung der Arbeit bzw. bei einem länger dauernden Arbeitsverhältnis am letzten Tag eines Kalenderabschnitts (Woche, Monat) zu bezahlen. Der Arbeitslohn ist auch zu zahlen, wenn der Arbeitnehmer für kurze Zeit schuldlos verhindert ist, die Arbeit zu leisten (z. B. die Hausangestellte ist 8 Tage krank); abgezogen darf aber das evtl. von der Krankenkasse gewährte Krankengeld werden. (s. Abzüge; Zurückbehaltungsrecht.)

Arbeitseinkommen s. Pfändung.

Arbeitsfront (DAF.) ist die Standesorganisation der deutschen Arbeiter (Kopf- und Handarbeiter). Die DAF. hat Rechtsberatungsstellen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingerichtet. Die Leiter dieser Rechtsberatungsstellen sind zur Vertretung von Parteien bei Streitigkeiten vor dem Arbeitsgericht in erster Linie berechtigt. (s. Arbeitsgericht).

Arbeitsgericht der Ehestau gehört zum Vorbehaltsgut der Frau bei gesetzlichem Güterstand der Verwaltung und Nutznießung, s. dort. Bei Beendigung der allgemeinen Gütergemeinschaft kann jeder Ehegatte das für seinen persönlichen Gebrauch bestimmte Arbeitsgerät gegen Ersatz des Wertes übernehmen. Dem Vater steht die Nutznießung am Arbeitsgerät des Kindes nicht zu.

Arbeitsgericht. Es ist zuständig für alle Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus einem Arbeits- oder Lehrverhältnis, ferner für alle bürgerl. Rechtsstreitigkeiten zwischen Beschäftigten (Arbeitnehmern) untereinander aus gemeinsamer Arbeit und aus unerlaubten Handlungen, die mit dem Arbeitsverhältnis zusammenhängen. Vor dem Arbeitsgericht kann man sich von jedem Prozeßfähigen (Personen über 21 Jahre, wenn sie nicht geisteskrank oder entmündigt sind) vertreten lassen, insbesondere von Leitern und Angestellten der Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront (s. dort). Von Rechtsanwälten nur, wenn diese für den Einzelfall von der Deutschen Arbeitsfront zur Vertretung ermächtigt werden. Das Arbeitsgericht entscheidet in der Besetzung mit einem Richter und zwei Beisitzern (je einer aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer). Berufung an das Landesarbeitsgericht ist nur zulässig, wenn der Streitwert 300 Reichsmark übersteigt oder die Berufung wegen grundsätzlicher Bedeutung des Falles zugelassen wird.

Arbeitskleidung, eine Schutzkleidung, die auch jede Hausfrau tragen soll, am besten einen Arbeitskittel, unter dem auch ein gutes Kleid getragen werden kann. Zweckmäßig zur Arbeitskleidung

---

Wenn's alle wissen sollen ...

dann geben Sie am besten eine Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung" auf. Die Verbundenheit mit ihrem Leserkreis schafft den Erfolg der Kleinanzeigen.